



## Neue Aula der Uni

Blick in die ehemalige Dominikanerkirche im August 2001, die als Aula der Universität hergerichtet wird. Hier findet auch erstmals der nächste Dies academicus am 11. November 2002 statt. Die Dominikanerkirche ist außerdem Hauptthema des Magazins „uni.vers 3“. Foto: Nela Putz

### Aus dem Inhalt

<b>Uni aktuell</b>	<b>2</b>	<b>Wissenschaft und Gesellschaft</b>	<b>7</b>	<i>Dem Schmerz auf der Spur</i>	<b>15</b>
Erstsemesterscheckheft	2	<i>Abschied von der Vision Europa</i>	7	<i>Bildung und Gerechtigkeit</i>	17
Bamberger Professor übergibt Sprachpreis	3	<i>Zweikampf: Wahl 2002</i>	8	<b>Auszeichnungen</b>	<b>14</b>
<b>Hochschulpolitik</b>	<b>4</b>	<b>Aus der Lehre</b>	<b>9</b>	<i>Bundesverdienstkreuz für Prof. Spindler</i>	14
HRK gibt „Forum der Hochschulpolitik“ heraus	4	<i>Selten intensives Studium</i>	9	<i>Bamberger Nachwuchswissenschaftler ausgezeichnet</i>	18
<b>Neues aus der Verwaltung</b>	<b>5</b>	<b>Kultur</b>	<b>10</b>	<b>Tipps und Termine</b>	<b>22</b>
Eigenes Gebäude für Fachbereich Soziale Arbeit	5	<i>Geistliches Konzert mit dynamischer Raffinesse</i>	10	<b>Veranstaltungskalender</b>	<b>30</b>
Zukunftsorientierter CIP-Pool	5	<b>Aus der Forschung</b>	<b>11</b>	<b>Personalien</b>	<b>32</b>
Einschreiben ohne Warteschlangen	6	<i>Der Garten der Lüste</i>	11	<b>Publikationen</b>	<b>33</b>
		<i>Im Hinterhof des Reichsklosters</i>	13	<b>Internationale Auftritte</b>	<b>34</b>

## Erstsemesterscheckheft bietet viele Vergünstigungen

Studierende im ersten Semester, die ihren Hauptwohnsitz in Bamberg nehmen, kommen seit diesem Wintersemester in den Genuss eines „Erstsemesterscheckheftes“, das viele vergünstigte Angebote aus der hiesigen Wirtschaft und dem Kulturleben der Stadt enthält. So kann der „Fränkische Tag“ zur Probe gelesen werden, es gibt „Hörnla“ gratis, bei Eröffnung eines Kontos bei der Sparkasse gibt es ein Startguthaben, Haare schneiden, kostet die Hälfte, ein Besuch des Bamberger Theaters ist kostenlos und für Sportbegeisterte dürfte der Besuch eines Heimspiels des TSK universa Bamberg besonders attraktiv sein. Insgesamt werden 21 ermäßigte bzw. Gratis-Angebote gemacht. Zustand gekommen ist dieses Erstsemesterscheckheft durch die Initiative von Stadtrat Dr. Christian Lange und MdL Dr. Helmut Müller vom Hochschulpolitischen Arbeitskreis der CSU, die auch die Sponsoren suchten. Rektor Prof. Ruppert lobte denn auch bei der Vorstellung des Heftes am 17. Juli in der Universität die hervorragende Resonanz aus der Stadtverwaltung und Wirtschaft für Belange auch der Universität. Die Aktion



v.l. Dr. Lange, Rektor Ruppert, Barbara Lilje, FT/Marketing, Dr. Müller, OB Lauer und weitere Sponsoren

sei ein Beispiel dafür, die Universität im Bewusstsein der Bürger der Stadt fester zu verankern. Erhältlich ist das Erstsemesterheft beim Einwohnermeldeamt der Stadt Bamberg,

Maximiliansplatz 3, 1. Stock. Die Öffnungszeiten sind: montags bis freitags von 8 bis 12 Uhr, zusätzlich montags von 14 bis 18 Uhr. ■

GB

## BayDat-Online

### Das Transfer-Portal der Bayerischen Hochschulen

Die rasante Entwicklung der Informationstechnologie, insbesondere des Internets, ermöglichen und erfordern den Aufbau des Transfer-Portals **BayDat-Online**. Dabei handelt es sich um ein Projekt des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst und der Arbeitsgemeinschaft der **Transferstellen Bayerischer Universitäten (TBU)** in Kooperation mit den Bayerischen Fachhochschulen. Projektkoordinator ist FUTUR, Universität Regensburg.

Dieses Portal soll es jedermann ermöglichen, sich kostenlos, schnell, umfassend und in einheitlicher Form über die bayerischen Hochschulen, insbesondere über Arbeits- und Forschungsgebiete von Hochschulwissenschaftlern zu informieren. Neben der Informationsbeschaffung über die verschiedenen Einrichtungen und Leistungen der Bayerischen Hochschulen können mit Hilfe der Kooperationsbörse konkrete Gesuche aufgegeben bzw. Angebote eingesehen werden.

Dies trägt zu mehr Transparenz im Hochschulbereich bei, unterstützt die Akquisition von Drittmittelprojekten und fördert somit den Wissenstransfer.

Die wesentlichen **Vorteile für Hochschulwissenschaftler:**

- Präsentation ihres Forschungsprofils in den „gelben“ Seiten des Transfer-Portals der Bayerischen Hochschulen
- Unterstützung bei der Akquisition von Projekten und Einwerbung von Drittmitteln
- Anregung für neue Forschungsprojekte
- Kommunikationsplattform zur Wirtschaft und anderen Hochschulwissenschaftlern
- Unbürokratische und rasche Eingabe (online) ihres Forschungsprofils oder Kooperationsgesuchs

Die wesentlichen **Vorteile für Unternehmer/Investoren/Existenzgründer:**

- Kostenlose, rasche und umfassende Informationsbeschaffung über die bayerischen Hochschulen
- **Hochschulübergreifende** Recherche nach möglichen Kooperationspartnern
- Unbürokratische Aufgabe von konkreten Kooperationsprojekten (auch anonym) in der Kooperationsbörse
- Kommunikationsplattform zu Hochschulwissenschaftlern und anderen Unternehmen

Das Neue an dem Transfer-Portal BayDat-Online ist die einheitliche Darstellung und insbesondere die **hochschulübergrei-**

**fende** Suche nach Informationen und Ansprechpartnern aus Bayerischen Hochschulen. Ein wesentliches Merkmal von BayDat-Online ist es, dass ausschließlich Forschungsprofile von Wissenschaftlern enthalten sind, die an einer Zusammenarbeit mit der Wirtschaft interessiert sind. Neben der Informationsbeschaffung über die verschiedenen Einrichtungen und Leistungen der Bayerischen Hochschulen können mit Hilfe der **Kooperationsbörse** konkrete Gesuche aufgegeben bzw. Angebote eingesehen werden.

Damit verfügt Bayern als **einziges** Bundesland über ein derart leistungsfähiges und innovatives Informations- und Kommunikationssystem, das das Potential aller Hochschulen des Landes, 10 Universitäten und 17 Fachhochschulen, erschließt. Die Vernetzung und der Ausbau der Technologietransferinfrastrukturen an den Hochschulen wurde mit BayDat-Online konsequent weiter vorangetrieben, ein neues Instrument des Wissens- und Technologietransfers entwickelt. ■

Details und weitere Informationen finden Sie unter <http://www.baydat.de> oder wenden Sie sich den Projektkoordinator Dr. Harald Schnell. (Tel: (0941) 943 2099, E-Mail: [futur@uni-regensburg.de](mailto:futur@uni-regensburg.de))

## Bamberger Professor übergibt Sprachpreis

Eine ungewöhnliche Aufgabe hatte der Bamberger Germanist Prof. Dr. Helmut Glück am Samstag, den 19. Oktober in Kassel zu meistern: Er hatte einen Staatsgast zu empfangen. Ludmila Putina, die Gattin des russischen Präsidenten, wurde in diesem Jahr mit dem Kulturpreis Deutsche Sprache ausgezeichnet. Sie erhielt den mit 35000 EUR dotierten Preis für die Pflege und Förderung des Deutschen als Fremdsprache in Rußland. In den Jahren 2001 und 2002 hatte sie – zusammen mit Doris Schröder-Köpf – maßgeblich den Sprachwettbewerb „Gemeinsam ins 21. Jahrhundert“ inspiriert und gefördert.

Prof. Glück nimmt seit der Einrichtung des Kulturpreises Deutsche Sprache im Jahre 2001 die Funktion des Sprechers der Jury wahr. Der Kulturpreis Deutsche Sprache ist kein Literaturpreis, sondern eine Auszeichnung, die hervorragenden Einsatz für die



Prof. Glück (vierter von links) mit den Preisträgern – vorne Ludmila Putina, die Frau des russischen Präsidenten (5. v. l.)

deutsche Sprache und zukunftsweisende sprachliche Leistungen in deutscher Sprache anerkennt. Er gliedert sich in drei Teilpreise: den Jacob-Grimm-Preis, der in diesem Jahr an Ludmila Putina ging, den mit 10000 EUR dotierten Initiativpreis Deutsche Sprache, dessen Träger in diesem Jahr der Osnabrücker Verein zur Förderung der pädagogischen Arbeit mit Zuwandererkindern ist, und den undotierten Institutionenpreis Deutsche Sprache, den die Ge-

meinnützige Hertie-Stiftung für ihr Projekt „Jugend debattiert“ erhielt.

Persönlich übergab Prof. Glück den Institutionenpreis Deutsche Sprache an den Vorstandsvorsitzenden der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, Dr. Thomas Endres. In seiner Laudatio lobte Glück das Engagement der Hertie-Stiftung für die Sprachkultur junger Menschen.

„Sprachliche Erziehung ist immer auch politische und ästhetische Erziehung, die zur Förderung der Demokratie und zur Bildung von Geschmack und Stil beiträgt“, sagte Glück.

Die Preisverleihung fand im Blauen Saal der Stadthalle Kassel statt. Unter den Ehrengästen waren Doris Schröder-Köpf, der Hessische Ministerpräsident Roland Koch, die Botschafter der beiden Länder, Sergej Krylov und Dr. Hans-Friedrich von Ploetz sowie weitere wichtige Vertreter aus Kultur, Wirtschaft und Politik. Zu Gast war auch der Bamberger Rektor, Prof. Dr. Dr. Godehard Ruppert. Er hatte nach der Preisverleihung Gelegenheit zu einem kurzen Gespräch mit Ludmila Putina. Dabei betonte Prof. Ruppert die traditionell ausgezeichneten Beziehungen der Universität Bamberg zu russischen Partnern. Künftig könnte die Zusammenarbeit noch enger werden. Denn die Otto-Friedrich-Universität hat die Perspektive, zu einem nordbayerischen Zentrum für die Slavistik ausgebaut zu werden. ■ Holger Klätte



### Prorektoren wiedergewählt

Bei der am 17. Juli vom Erweiterten Senat durchgeführten Wahl der Prorektoren wurden die bisherige Prorektorin Prof. Dr. Ingrid Bennewitz und Prorektor Prof. Dr. Johann Engelhard für zwei weitere Jahre wiedergewählt. Weitere Kandidaten hatte es nicht gegeben.

Die Amtszeit endet am 30. September 2004.

## Mehr Macht für den Hochschulrat

Der Erweiterte Senat hat in seiner Sitzung am 17. Juli im Rahmen der Änderung der Grundordnung der Otto-Friedrich-Universität Bamberg den Vorschlag des Leitungsgremiums, den Hochschulrat künftig an der Wahl des Rektors bzw. der Prorektoren zu beteiligen, mit knapper Mehrheit angenommen. ■

## Besuch von Dr. Paul Wilhelm



Im Besprechungsraum des Rektorats: v.l. Prorektor Prof. Dr. Johann Engelhard, Dr. Helmut Müller, MdL, Prorektorin Prof. Dr. Ingrid Bennewitz, Kanzlerin Martina Petermann, Dr. Paul Wilhelm, Rektor Prof. Dr. Godehard Ruppert

Über Vorhaben und Engpässe der Universität Bamberg informierte sich der Vorsitzende des Hochschulpolitischen Ausschusses

des Bayerischen Landtags, Dr. Paul Wilhelm, in Begleitung von Landtagsmitglied Dr. Helmut Müller am 24. Juli bei Gesprächen mit der Universitätsleitung. Von besonderem Interesse waren der Stand des Aufbaus der Fakultät Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik, die Raumbeschaffung für Drittmittelprojekte sowie die Mittelbeschaffung für die Restaurierung der Dominikanerkirche als Aula der Universität über die Mindestbetriebsausstattung hinaus. Dr. Müller forderte, dass auch das Umfeld der Dominikanerkirche gestaltet werden müsse, z.B. müsse der Gehweg

verbreitert werden.

Die Einrichtung von Juniorprofessuren sollte nicht der einzige Weg zum Hochschullehrer sein. Aber die Habilitation solle weniger willküranfällig sein, „sauber, gerecht, transparent“, betonte Dr. Wilhelm.

Da gute Forscher auch gute Lehrer sein sollten, bereitet die Universität Bamberg ein Zentrum „Didaktische Forschung und Lehre“ als Teil der Hochschuldidaktik und Weiterbildung für den wissenschaftlichen Nachwuchs vor, gab Rektor Prof. Ruppert bekannt. Für Hochschulabsolventen sollte Weiterbildung künftig gebührenpflichtig sein, schlug Dr. Wilhelm vor. Außerdem regte er an, in nicht begrenzten Fächern eine Eignungsfeststellung von Studierenden durchzuführen, um die Studienabbruchzahl zu vermindern. Im Bereich Grundschulpädagogik der Universität Bamberg wurde ein solches Verfahren erstmals für dieses Semester durchgeführt. ■ GB

## HRK gibt „Forum der Hochschulpolitik“ heraus

### Erster Band zu Qualitätssicherung an Hochschulen erschienen

Mit dem „Forum der Hochschulpolitik“ gibt die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) eine neue Schriftenreihe heraus, die im W. Bertelsmann Verlag erscheint. Mit ihrer neuen Publikation will die HRK allen hochschulpolitisch Verantwortlichen und Interessierten die Möglichkeit eröffnen, sich über die neuesten Entwicklung der Hochschulpolitik zu informieren und sich auch selbst – als Autoren – an den Diskussionen zu beteiligen.

Der jetzt vorgestellte erste Band behan-

delt das Thema „Qualitätssicherung an Hochschulen“. Die Beiträge dokumentieren den aktuellen Stand der Debatte und diskutieren unter Einbeziehung der europäischen Dimension die Ausweitung von Qualitätssicherungskonzepten auf Forschung und Organisation von Hochschulen. Der Band geht zurück auf eine von der HRK und dem Institut für Hochschulforschung Hof veranstaltete Tagung, die am 18.-20. März 2002 in der Lutherstadt Wittenberg stattfand (Reil, Thomas / Winter, Martin

[Hg.]: Qualitätssicherung an Hochschulen. Theorie und Praxis, Bielefeld 2002, W. Bertelsmann Verlag, 192 Seiten, ISBN 3-7639-3078-7, 10,90 Euro, erhältlich im Buchhandel oder im W. Bertelsmann Verlag, shop.wbv.de, service@wbv.de, Tel. 0521/91101-11, Fax 0521/91101-19).

Der zweite Band des Forums der Hochschulpolitik erscheint im Frühjahr 2003 und wird „Qualitätssicherung im Zuge des Bologna-Prozesses. Deutschland ein Jahr vor Berlin 2003“ zum Inhalt haben. ■



Die Leitungsgremien der Universitäten Bayreuth, Erlangen-Nürnberg und Bamberg trafen sich zu einem Gespräch über Fragen der Kooperation. Angesprochen wurden u.a. die Doppelimmatrikulation in Fächerkombinationen, eine Ausweitung der Kooperation auf Ergänzung des Lehrangebots und die Frage der hochschuldidaktischen Qualifikation des akademischen Mittelbaus.

Foto: np



### Besuch aus Brüssel

Zu einem Informationsbesuch kam am 29. Juli der deutsche Botschafter Peter von Butler aus Brüssel. Von der vielseitigen Universität im Weltkulturerbe Bamberg war er sichtlich beeindruckt. ■ Foto: GB

## Neues aus der Verwaltung

### Eigenes Gebäude für Fachbereich Soziale Arbeit

Schon lange herrscht Raumnot an der Universität Bamberg, aber erst recht seit Gründung der neuen (6.) Fakultät Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik. Diese ist nun auch im Gebäude Feldkirchenstraße 21 untergebracht – zusammen mit der Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Teilen der Fakultät Pädagogik, Philosophie, Psychologie und bisher mit dem Fachbereich Soziale Arbeit. Eine erste Entlastung hat jetzt der Umzug des Fachbereichs Soziale Arbeit am 1. Oktober in das etwa 500 Meter weiter gelegene Gebäude Kärntenstraße 7 gebracht. Bisheriger Mieter ist die Firma Forster, später ist es die Universität Bamberg. Der Gebäudeteil wurde nicht neu errichtet, sondern ist seit 8. April mit einem Finanzvolumen von etwa 9,5 Millionen Euro umgebaut worden.

Mit der sehr kurzen Umbauzeit von rund sechs Monaten wurde auch ein „Traum der Kanzlerin Martina Petermann erfüllt“, so lobte Bauherr Manfred Steinbach von der Firma Kommunalprojekt Leipzig GmbH das Projekt beim Richtfest am 26. Juli. Nur durch ihren motivierenden und hartnäckigen Antrieb habe sie alle beteiligten Institutionen dieser „Private Public Partnership“ auf den kurzen Zeitplan verpflichtet. Architekt Stefan Seemüller aus Bamberg hat den Umbau von einem Lederwarenlager zur Hochschulstätte überzeugend gestaltet und begleitet. Von der Nettofläche von 3.100 qm stehen im Wintersemester bereits 2.600 qm dem Fachbereich der Universität zur Verfügung. Dekan Prof. Dr. Manfred Haidl freut sich über einen Hörsaal mit 177 Plätzen, sieben Seminarräume, zwei Computer-Gruppenräume, 25 Büroräume und einige Räume für Theater und Musikproben, Werkstatt und Fotola-



Gebäude von außen und Hörsaal am 1. Oktober, Dekan Haidl begrüßt Erstsemester und Gäste

bor – genügend Platz für die Professoren-schaft und rund 700 Studierende. Rektor Ruppert und Kanzlerin Petermann äußerten sich zufrieden über die kurzfristige Lösung eines Teils der schwierigen Raumprobleme, die die Universität in den

nächsten Jahren zu bewältigen hat. Auch die Studierenden zeigten sich bei der feierlichen Semestereröffnung am 1. Oktober erfreut über den Raumzuwachs, wengleich der Weg zur Mensa und Bibliothek nun etwas länger dauern wird. ■ GB

### CIP-Pool für zukunftsorientiertes Studium

Am 18. Juli konnte Dekanin Prof. Dr. Bärbel Kerkhoff-Hader von der Fakultät Geschichts- und Geowissenschaften den neuen CIP-Pool und WAP-Raum mit den für Lehre und Forschung eröffnenden Anwendungsbereichen vorstellen. Zum Inventar gehören spezielle Geräte zum Einscannen großer historischer Karten, die neueste GIS-Software (Geographische Informationssysteme) zum Erstellen digitaler Geländemodelle und Geräte zur digitalen Erfassung von archäologischen Kleinfunden. In dem mit 14 Arbeitsplätzen ausgestatteten CIP-Pool können Studierende auch außerhalb von Seminaren und Übungen die Computer nutzen. ■

GL



## Familien stärken – Familien fördern

Familie – das bedeutet Lebenssinn, Freude und Glück, aber auch Belastungen. Die präventive Familienbildung will Familien stärken und unterstützen, so dass sie ihren vielfältigen Aufgaben, Problemen und Belastungen gewachsen ist. Zusammen mit den bayerischen Familienverbänden hat das ifb im Oktober letzten Jahres eine Fachtagung zum Thema „Familienbildung“ durchgeführt, in der die aktuelle Situation, Problemlagen und Bedürfnisse der Familien aufgezeigt und Modelle der Förderung und Unterstützung dargestellt wurden. Die Inhalte und Ergebnisse dieser Tagung wurden dokumentiert und nun von Dr. Marina Rupp in einem ifb-Materialienband herausgegeben. Zur Fortsetzung der Themen fand am 26. Oktober 2002 eine zweite Konferenz zu diesem Thema statt.

„**Familienbildung im Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis**“, ifb-Materialienband 2-2002, hg. von Dr. Marina Rupp erhältlich beim Staatsinstitut für Familienforschung oder unter [www.ifb-bamberg.de](http://www.ifb-bamberg.de). ■

GL

## (K)eine Spur von Leseratten und Bücherwürmern

### 19. Bayerischer Bibliothekstag in Bamberg

„Die Bedeutung der Bibliotheken in Zeiten des Internets steige eher noch an“, darüber waren sich Hartwig Reimann und Jochen Bahler vom Bayerischen Bibliotheksverband e.V. auf der Pressekonferenz des 19. Bayerischen Bibliothekstages einig. Unter dem Motto „books & bytes & bibliotheken“ stand der dreitägige Kongress, der vom Bayerischen Bibliotheksverband e.V. (BBV) veranstaltet wurde. Alle zwei Jahre dreht sich alles in Diskussionen, Fachvorträgen und Workshops um die vielfältigen Fragen und Aufgabenstellungen, die sich aus den Umwälzungen im Bereich der Informationstechnologie speziell für Bibliotheken und deren Mitarbeiter ergeben. Bibliotheken seien mehr als nur „Leihbüchereien“, die „Leseratten“ das nötige „Lesefutter“ lieferten, so Klaus Dahm, Leiter der Landesfachstelle für öffentliche Bibliotheken (München), sondern entwickelten sich mehr und mehr zu Kommunikations- und Treffpunkten („Lesecafés“). Nicht umsonst haben die Bayerischen Bibliotheken pro Jahr mehr Besucher als die Fußballstadien

(2001 waren es rund 18 Millionen). Dabei würde das Angebot von der Bevölkerung in großem Maße und sehr dankbar angenommen. So berichtete Christiane Weiß, Leiterin der Stadtbücherei Bamberg, von einer Steigerung der Ausleihe seit dem Neubau ihres Hauses in der Oberen Königstraße um 35 Prozent. In Zukunft müssten wissenschaftliche und öffentliche Bibliotheken auf technischer und organisatorischer Basis stärker vernetzt werden, um ein weiterhin attraktives und reichhaltiges Angebot sicherstellen und um gegenüber der Politik geschlossen ihre Interessen vertreten zu können.

Grußworte sprachen Bürgermeister Werner Hipelius und Rektor Prof. Dr. Dr. Godehard Ruppert. Rainer Lewandowski, Schriftsteller und Intendant des Bamberger E. T. A. Hoffmann-Theaters, gestaltete den Festvortrag zum Thema „Lesen-Hören-Schauen. Vom Nutzen der Bibliotheken“. ■

Udo Güldner

## Einschreibung ohne Warteschlangen!

### Auf dem Weg zur Verwaltungsreform

Mit einer Personalkapazität von 3,5 Mitarbeitern muss die Studentenzkanzlei allseemesterlich den Ansturm an den Einschreibungstagen bewältigen. Keine leichte Aufgabe, zumal der Papierberg auch den Weg in die Uni-Datenbanken finden muss. Das ist eine zeitaufwendige Arbeit, deren Vereinfachung das Ziel von Siegmund Sautter, Leiter der Studentenzkanzlei, ist. Ange-dacht ist eine Einschreibung per Internet, eine Lösung, die mittelfristig umgesetzt werden kann. Damit wird beiden Seiten die Arbeit erleichtert: Der angehende Student kann per Internet den Einschreibebogen ausfüllen und an die Uni schicken, weitere Unterlagen wie z.B. Abizeugnis müssen auf dem Postweg versandt werden. Damit erspart sich die Studentenzkanzlei lange Warteschlangen und die mühsame Datenerfassung, denn die Daten können direkt in die Datenbank kopiert werden. Ein Verfahren, das natürlich erst einmal anlaufen und getestet werden muss. Bisher ist es jedoch noch Zukunftsmusik. Die Uni Bamberg wäre, so Siegmund Sautter, eine der ersten Uni, die eine Internete-

inschreibung ermöglichen würde. Vor einer Immatrikulation sind in den NC-Studiengängen jedoch Zulassungsverfahren durchzuführen. Hier bietet die Universität den Bewerbern bereits jetzt die Möglichkeit den erforderlichen Antrag am PC auszufüllen und auszudrucken. Leider kann auf den Postweg nicht verzichtet werden, da die Abizeugnisse und gegebenenfalls weitere Unterlagen überprüft werden müssen. Geplant für das WS 2003/2004 ist eine Bewerbung über das Internet. Bei solch einem Verfahren sind die Bewerberdaten lediglich zu überprüfen, aber nicht mehr zu erfassen. Die Zulassungsverfahren können schneller abgewickelt werden, die Bewerber werden früher darüber informiert, ob ihnen der gewünschte Studienplatz zur Verfügung gestellt werden kann. Auch in allen anderen Bereichen versucht die Studentenzkanzlei, ihre Arbeit möglichst effektiv und für die Studierenden unbürokratisch zu erledigen. So muss schon seit mehreren Jahren die Rückmeldung nicht mehr persönlich vorgenommen werden: die Überweisung des Studentenwerkbei-

trags reicht aus, um automatisch zu signalisieren: Ich will weiterstudieren. Grundsätzlich werden die Internetseiten immer aktualisiert und modernisiert, und auch mit den Öffnungszeiten der Studentenzkanzlei kann sich die Uni sehen lassen: Siegmund Sautter und seine Mitarbeiter sind täglich ab 8.30 Uhr bis 12 Uhr, montags auch noch von 13.30 Uhr bis 15 Uhr für die Studenten zu erreichen. Die Uni Bamberg hat auch in diesem Servicebereich eine Qualität erreicht, die mit anderen Unis konkurrieren kann. Ein Vergleichsartikel ist in der Potsdamer Universitätszeitung „Portal“, 06/02 auf S. 5 zu lesen. ■

GL

uni ■ doc

Erscheinungstermin  
7/2002:  
18. Dezember 2002

## Abschied von der Vision Europa

### Der Kongress „Europa in den europäischen Literaturen der Gegenwart“ zeugt von einem pragmatischen Verhältnis der Schriftsteller zu Europa

Die Zeit der großen Visionen für die Gestalt eines vereinigten Europas – für viele Schriftsteller ist sie offenbar vorbei. Das heißt aber nicht, dass die Literaten nun zum Thema „Europa“ nichts mehr zu sagen hätten. Auf dem vom Lehrstuhl für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft Prof. Dr. Wulf Segebrecht ausgerichteten internationalen Kongress „Europa in den europäischen Literaturen der Gegenwart“ an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg wurde vielmehr deutlich, dass viele Autoren sich vor dem Hintergrund einer praktischen Europäisierung daran gemacht haben, einzelne Aspekte der nationalen und der europäischen Identität aufzuarbeiten, ohne diese Arbeit dann gleich in einen großen Gesamtentwurf münden zu lassen. Nicht nur auf die „Großen“ richtete man in Bamberg den Blick – vor allem die kleineren Länder und ihre Literaturen am Rande der allgemeinen Wahrnehmung standen im Blickpunkt. „Europa muss von seinen fließenden Rändern neu gedacht werden, nicht von seiner homogenisierten Mitte“, brachte der Hannoveraner Literaturwissenschaftler Prof. Hubertus Fischer diese Ausrichtung auf den Punkt. Vor allem für diese kleineren Länder ist die Haltung gegenüber Europa aber fast immer mit der Notwendigkeit verbunden, die Frage zu klären, was denn die eigene, nationale Identität eigentlich ausmache. Wie nicht unbedingt zu erwarten existiert eine breite Palette von Haltungen. In der Schweiz zum Beispiel setzen offenbar sowohl die Befürworter als auch die Gegner eines EU-Beitritts explizit oder implizit die Besonderheit des eigenen Landes voraus, indem sie entweder mit Verweis auf die alten Schweizerischen Werte Europa ablehnen oder indem sie eine vorbildhafte, Beispiel gebende Schweiz fordern, die Europa solcherart befruchten möge. Am anderen Ende der Skala steht Irland, bei dessen Literaten Prof. Eoin Bourke (Galway) „Null Interesse“ für

Europa entdecken konnte. Stattdessen skizzierte Bourke eine Praxis europäischer Uniformität im wirtschaftlich aufstrebenden Land des „keltischen Tigers“, gekennzeichnet von „Designercafés in den Städten und zersiedelten Landschaften.“ Damit hätten nicht zuletzt Deutsche ihre Schwierigkeiten, die immer noch mit Bölls „Irischem Tagebuch“ in der Tasche nach Labsal für ihre gestressten Seelen suchten. Die Nation ist also eine durch den europäischen Einigungsprozess keineswegs überholte Größe. „Die Komplettierung der nationalen Identität“ ist für Prof. Segebrecht vielmehr geradezu eine Voraussetzung für die Entwicklung einer europäischen Identität. Dazu gehöre aber auch, dass die jeweilige eigene Geschichte in ihrer Gesamtheit angenommen werden müsse. Diese Beschäftigung mit der „ganzen Geschichte“ ist für Segebrecht somit eine Erklärung für das neu erwachte Interesse zeitgenössischer deutscher Schriftsteller an Themen wie Luftkrieg und Vertreibung. Dass der Weg nach Europa über die eigene Nation führt gilt somit offenbar nicht nur für kleinere Staaten.

Im Gegensatz zu publizierenden Nichtliteraten – zum Beispiel Politikern – haben die meisten Autoren offenbar Abschied von der „großen Vision“ genommen. Sie taucht – in ihrer Verneinung – allenfalls dann auf, wenn Schriftsteller wie Cees Nooteboom oder José Saramago und Filmemacher wie Theo Angelopoulos in ihren Romanen und Filmen die im Alltagsgeschäft oft genug zugebutterten Bruchstellen Europas in regelrechte Untergangsvisionen münden lassen. In ihren Essays aber erweisen sich dieselben Schriftsteller oft genug als gute und konstruktive Europäer.

Verschiedene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Otto-Friedrich-Universität Bamberg waren mit Vorträgen auf der Tagung präsent. Johannes Birgfeld gelang anhand einer Untersuchung der lite-

rarischen Ergebnisse einer Bulgarienreise, die das Künstlerhaus Edenkoben seit 1995 in jedem Jahr als Stipendium für einen Schriftsteller finanziert, der Nachweis, wie vielfältig und bedeutsam der Beitrag sein kann, den die Literatur zu einer „kulturellen Bewusstseinsweiterung“ zu leisten vermag. Eine Einzelanalyse des im Frühjahr 2002 euphorisch von der Literaturkritik besprochenen Romans „Grand Tour oder die Nacht der Großen Complication“ von Steffen Kopetzky lieferte Claude D. Conter. Ihn interessierte vor allem Kopetzky's Darstellung von Europa als kontrolliertem und zu kontrollierendem Raum, in dem zumeist ahnungslose Figuren auf der Suche nach einem Ausweg sind. Die von Milan Kundera bereits 1983 angestoßene Mitteleuropa-Kontroverse in der polnischen und tschechischen Literatur der 90er Jahre analysierte Dr. Anna Rothkoegel. Sie arbeitete heraus, dass die Ernüchterung auf politischer Seite in der literarischen Destruktion des großen kulturpolitischen Entwurfs ihre Parallele finden kann. Einem der federführenden Organisatoren der Tagung, Priv. Doz. Dr. Oliver Jahraus gelang schließlich das Kunststück, sich als Deutscher einer genuin französischen Theorie, der Dekonstruktion, adäquat zu nähern. Jahraus zeigte in seinem viel beachteten Vortrag die Möglichkeiten, diese Theorie für die literaturwissenschaftliche Arbeit nutzbar zu machen und leistete damit ein passant einen wichtigen Beitrag für den geistigen Sprung über den Rhein.

Prof. Segebrecht blieb es schließlich vorbehalten, die Essenz der Tagung in einem Satz zu kondensieren: „Die Literatur der Gegenwart betreibt das schwierige Geschäft, die Erfahrungen der Fremdheit und des je Eigenen, der europäischen Aporien und der Katastrophen in Europa (in Vergangenheit und Gegenwart) als spezifisch „moderne“ europäische Phänomene zu verstehen und zu beschreiben.“ ■ ajw

## Sport

### Belastung der besonderen Art

Ein angehender Sportlehrer sollte in seiner Ausbildung mindestens einmal an die Grenzen seiner Ausdauerleistungsfähigkeit gehen: die Sportdidaktikstudierenden nahmen sich dies zu Herzen und am letzten Freitag im Sommersemester einen Kurztriathlon in Angriff. Bei herrlichem Sommerwetter fiel im Zapfendorfer Freibad der Startschuss zum 800-Meter-Schwimmen. Der zum Teil heftige Gegenwind auf der 35-km-Radstrecke von Zapfendorf über Scheßlitz, Memmelsdorf und Pödelndorf nach Bamberg verlangte von den Teilnehmern alles ab. Nach dem 4-km-Lauf im Volkspark standen schließlich die Sieger fest: bei den Damen Carolin Meißner, bei den Herren Franz Kraft – doch Gewinner waren am Ende alle. ■

Stefan Voll



## Wirtschafts- und Berufspädagogen tagten in Bamberg

Anfang Oktober sich die Vereinigung der Universitätsprofessoren der Wirtschafts- und Berufspädagogik zu Ihrer Jahrestagung 2002 am Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik der Universität Bamberg in der Kapuzinerstraße. Auf der Tagesordnung standen Themen der inhaltlichen Ausrichtung der Studiengänge sowie die Vorstellung aktueller Forschungsprojekte. Lehrstuhlinhaber Professor Dr. Detlef Sembill konnte als Gastgeber 25 Fachkollegen, die in Österreich, der Schweiz und der Bundesrepublik Studiengangverantwortung tragen, begrüßen. Neben einer Stadtführung stand ein Besuch des Rechenzentrums der T-Systems International GmbH in der Gutenbergstraße auf dem Programm. Nach einer Führung durch die imposante Rechen- und Servicezentrale des Unternehmens wurde den Gästen das Ausbildungskonzept von T-Systems bzw. der Deutschen Telekom AG vorgestellt. Hierbei fand das Konzept der 'Vollständigen Handlung', das von Telekom-Ausbilder Rainer Fels vorgestellt wurde, besondere Aufmerksamkeit und wurde von den Fachvertretern intensiv diskutiert. Diese Ausbildungsstrategie der Deutschen Telekom AG legt großen Wert auf die Selbstorganisation der Auszubildenden und konfrontiert sie während ihrer Ausbildung immer wieder mit komplexen, realitätsbezogenen Problemstellungen, für die die Nachwuchs-Telekom-



Professoren einmal nicht als Vortragende, sondern als Publikum im Seminarsaal der T-Systems GmbH

munikations-Spezialisten eigenständig oder im Team ganzheitliche Lösungsstrategien erarbeiten müssen. Die Ausbilder des Unternehmens treten in diesem Konzept weniger als traditionelle Lehrer, sondern vielmehr als Moderatoren und Bildungsberater für den Lernprozess jedes Auszubildenden auf. "Die Halbwertszeit des technologischen Wissens im Telekommunikationssektor beträgt derzeit vielleicht ein Jahr", trug Rainer Fels vor, "das bedeutet, dass wir selbständigdenkende und ler-

nende Mitarbeiter brauchen, die ihre Wissensbestände regelmäßig aktiv auf den aktuellen Stand der Dinge bringen". Das Bildungskonzept des Telekommunikationsriesen weist Gemeinsamkeiten mit dem Lehr-Lern-Konzept des 'Selbstorganisierten Lernens' auf, wie es am Lehrstuhl von Professor Sembill erforscht und gelehrt wird. Deshalb arbeiten auch einige Studierende der Wirtschaftspädagogik als Praktikanten bei T-Systems und evaluieren die Lernerfolge der Telekom-Azubis. ■ LS

## Zweikampf

### Wahl 2002: Bamberger Politikwissenschaftler analysieren TV-Duelle

Weder Gerhard Schröder noch Edmund Stoiber konnten im Rahmen der beiden TV-Duelle, die zwei bzw. vier Wochen vor der Bundestagswahl stattgefunden haben, einen klaren Punktsieg erringen – dies ist das Ergebnis eines Experiments von Thorsten Faas und Jürgen Maier vom Lehrstuhl für Politikwissenschaft II.

Insgesamt nahmen beim ersten Duell 32 Personen, beim zweiten Duell 35 Personen aus der Region Bamberg an dem Experiment teil, das in den Räumen des Rechenzentrums stattfand. Das Design des Experiments war dabei so, dass die Teilnehmer ihre Eindrücke von den beiden Kontrahenten sofort während der Debatte per Computer festhalten konnten. Somit lassen sich Aussagen der Kandidaten direkt mit den Reaktionen des Publikums verknüpfen. Zusätzlich sah das Design vor, dass die Hälfte der Teilnehmer die Debatte nur per Ton verfolgen konnte, während die andere Hälfte das Duell wie gewohnt am Fernseher verfolgen konnte. Nach den Ergebnissen des ersten Duells ist

Bundeskanzler Schröder während der Debatte insgesamt etwas besser bewertet worden als sein Herausforderer. Insbesondere seine Ausführungen zu den ökologischen Zielen der SPD sowie seine außenpolitischen Aussagen zur Situation im Irak fanden hohe Zustimmung bei den Teilnehmern. Stoiber dagegen sammelte Punkte mit seinen Ausführungen zum Atomausstieg. Auf Ablehnung stießen – spiegelbildlich zu den Pluspunkten des Kanzlers – Stoibers Ausführungen zur Umwelt- und Außenpolitik. Beim zweiten Duell punktete Schröder mit seiner klaren Absage an die PDS, aber auch erneut mit seiner Position in der Irak-Frage. Allerdings fiel der Vorsprung des Kanzlers in der Außenpolitik nicht mehr ganz so deutlich aus wie beim ersten TV-Duell. Darüber hinaus sammelte Schröder Pluspunkte, indem er Stoiber unter Verweis auf seine Biographie in der Bildungspolitik attackierte. Stoiber indessen hinterlies bei den Teilnehmern erneut einen besseren Eindruck bei den Themen Arbeitsmarkt und Soziales. Berechnet man einen Gesamtsaldo aller Bewertun-

gen, so wurde Amtsinhaber Schröder bei beiden Duellen positiver bewertet als sein Herausforderer Stoiber. Diese Faktoren schlagen sich auch in der Gesamtbewertung der TV-Duelle nieder. Beispielsweise fanden 57% der Teilnehmer den Auftritt des Kanzlers im zweiten Duell „gut“ oder „sehr gut“, den Auftritt Stoibers dagegen bewerteten nur 51% positiv. Allerdings konnte der Kanzler daraus kein (unmittelbares) Kapital schlagen. Nach Auswertung der Fragebögen, die die Teilnehmer jeweils kurz vor und nach der Debatte ausgefüllt haben, sind praktisch keine Veränderungen in der Partei- oder Kanzlerpräferenz zu erkennen. Positiv ist allerdings zu bewerten, dass den Teilnehmern das Debatten-Format zugesagt hat. Weiterhin gaben die Probanden vor, auch neue Informationen gewonnen zu haben: Nach dem ersten Duell sagten rund 60% der Teilnehmer, dass sie zumindest einige neue Informationen gewonnen haben. ■

Thorsten Faas/Jürgen Maier



## Selten intensives Studium

### Uni Bamberg und FH Coburg eröffnen Masterstudiengang Denkmalpflege

„Denkmalpflege ist harte Arbeit. Denkmalpflege ist ein schwieriges und in der Öffentlichkeit nicht gut angesehenes Geschäft.“ Dr. C. Sebastian Sommer muss wissen wovon er spricht – immerhin ist der Mann Hauptkonservator beim Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege in München. Die nüchterne Beschreibung seiner Profession setzte er ans Ende seines Festvortrags zur feierlichen Eröffnung des Masterstudiengangs „Denkmalpflege – Heritage Conservation“ und trieb damit dem zahlreich vertretenen Nachwuchs gleich die Flausen aus den Köpfen. Allerdings sind Denkmalpfleger offenbar hart im Nehmen. Das müssen sie auch sein, wenn sie in Zukunft in Bamberg einen international anerkannten Masterstudiengang belegen, der an Intensität in Deutschland seinesgleichen sucht. In nur zwei Semestern nebst einer darauf folgenden dreimonatigen Abschlussarbeit können die Studierenden zum Abschluss kommen. „Dafür wird man aber von Montag früh bis Freitagabend arbeiten müssen – und am Wochenende oft noch dazu“ – sagte der Motor und Vordenker des neuen Studiengangs, der Bamberger Professor für Denkmalpflege Achim Hubel. Gleichwohl – man kann es auch gemächlicher angehen lassen und nach vier Semestern abschließen. Möglich wird diese Flexibilität durch einen modularen Aufbau der Lehreinheiten

nebst Intensivwochen im Sommer. Für Universitätsstudiengänge eher ungewohnt ist auch die laufende Bewertung der Leistungen durch ein Credit-Point-System, so dass alle während des Studiums erworbenen Noten in die Gesamtnote einfließen, die damit nicht nur von den Endprüfungen abhängt. Die Nachfrage nach dem neuen Masterstudiengang ist immens. 66 Studierende haben bereits zum Wintersemester begonnen, nicht wenige Bewerber wurden von den beiden Hochschulen sogar abgelehnt.

700 Absolventen in 20 Jahren – die Geschichte des Aufbaustudiengangs Denkmalpflege, den die Fachhochschule Coburg zusammen mit der Otto-Friedrich-Universität Bamberg bisher anbot, ist zweifellos eine Erfolgsgeschichte. Nun haben beide Hochschulen die Zeit des Umbruchs, in der sich das deutsche Hochschulwesen im Moment befindet, dazu genutzt, um aus dem Aufbaustudiengang einen international anerkannten Masterstudiengang zu machen. In diesem Sinne hatte der Rektor der Otto-Friedrich-Universität Prof. Dr. Dr. Gotthard Ruppert das entscheidende Geschenk zum festlichen Anlass im Gepäck. Er konnte nämlich am Eröffnungstag des Studiengangs den zahlreichen anwesenden Studierenden die mündliche Zusage des Ministeriums überbringen, dass sie mit ei-

nem Master of Arts im Fach Heritage Conservation (Denkmalpflege) und nicht wie vom Ministerium ursprünglich vorgesehen mit einem Master of Heritage Conservation abschließen werden. Auf den ersten Blick kein großer Unterschied, doch es ging dabei um nichts weniger als um die internationale Anerkennung eines Studiengangs. Gerade sie sollte aber durch die neuen MA (Master) und BA (Bachelor) Studiengänge an deutschen Universitäten erreicht werden – mit einem Nicht-Fischnoch-Fleisch-Abschluss wäre da niemandem gedient gewesen.

Seinem Amtskollegen in Bezug auf Freigebigkeit in nichts nachstehen wollte der Präsident der Fachhochschule Coburg Prof. Dr. Gerhard Lindner. Zum einen bot er an, die Laboreinrichtungen an der FH Coburg zu nutzen. Aus Mitteln der Hightechoffensive Bayern hat die FH Coburg zudem ein faszinierendes Virtual-Reality-Projekt starten können. Bei diesem werden konkrete Gegenstände wie zum Beispiel ein mittelalterlicher Grabfund eingescannt und in einen Datensatz verwandelt. Aus diesem kann dann wiederum ein völlig identisches Modell erstellt werden. Einsatzmöglichkeiten sind für Gerhard Lindner offensichtlich – empfindliche oder schwer zugängliche Funde könnten so als Modell repliziert und einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt werden. ■ ajw

## Kunst und Städtebau im Wandel

### Experten erörtern fächerübergreifend Epochenwende um das Jahr 1000

Der Begriff „Wende“ hat nicht erst seit 1989/90 einen modernen Beigeschmack. Auch „Aufbruch“ genießt in der Welt des global villages anno 2002 einen positiven Klang, weil mit diesem mental das Ende des Unbeweglichen verbunden wird. In der historischen Rückschau jedoch klar festzulegen, wo gab es eine Wende, die gleichsam der Entdeckung Amerikas und der Einführung der Reformation ein Epochenende bzw. einen -anfang beschreibt, bleibt schwierig. Dies wurde bei einem interdisziplinären Kolloquium zum Thema „Aufbruch ins zweite Jahrtausend“ des Zentrums für Mittelalterstudien der Universität Bamberg und des Hauses der Bayerischen Geschichte Augsburg sichtbar. Während nämlich Experten der englischen oder auch der französischen Geschichte dem Zeitraum um das Jahr 1000 den Charakter der Wende vom Früh- zum Spätmittelalter zuweisen, tun sich Historiker bei ihrer Analyse schwer, eine ähnliche Zäsur für die deutsche Geschichte nachzuweisen.

Die Zeit um 1000 – markiert mit dem „Übergang der Herrschaft vom heiteren römischen Jüngling Otto III. auf den finsternen bayerischen Herzog Heinrich II.“ (Priv. Doz. Klaus von Eickels) – bedeutet nur für einen Teil der Spezialisten wie für van Eickels selbst und Mitveranstalter Prof. Dr. Bernd Schneidmüller einen „Aufbruch“. Die Christianisierung Ost- und Nordeuropas um 1000 reduzierte den deutschen König und Kaiser auf eine Ordnungsfunktion im Innern seines Reiches.

Doch Elemente der Kontinuität sind nicht zu leugnen, wie der Aktionismus Heinrichs II. in Polen nicht übersehen lässt. Und der Bamberger Germanist Prof. Dr. Rolf Bergmann konnte ebenso nachweisen, dass das traditionelle holzschnittartige Bild von einem Neubeginn der deutschsprachigen Überlieferung um 1050 nach einer rund 150-jährigen Pause kaum der Realität entspricht: Die kontinuierliche Überlieferung von althochdeutschen Texten lasse sich in der Übersetzung und Kommentierung lateinischer Originale nachvollziehen, argu-

mentiert er.

Immerhin scheint die Wende vom ersten zum zweiten nachchristlichen Jahrtausend auch der Gesellschaft im deutschen Reich eine neue Dimension der Erkenntnis zu beschreiben.

In veränderter Form setzen sich die Zeitgenossen mit der Welt, der Natur, den bisher gesammelten mathematischen und astronomischen Erkenntnissen auseinander, so Privatdozent Dr. Volkhard Huth von der Universität Freiburg. Die Beispiele des Wandels setzte Dr. Ekkehard Rotter von der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz mit seinem Hinweis auf die Einbindung von Überlieferungen über Mohammed und die Geschichte der Muslime in der Weltchronik des Benediktiners Frutolf vom Michelsberg. Und der Bamberger Denkmalpfleger Prof. Dr. Achim Hubel ergänzte, dass in dieser Zeit erstmals im Raum nördlich der Alpen vollplastische Skulpturen und eine neue Ganzheitlichkeit im Städtebau auftreten. ■

Ludwig Unger

## Naher Osten in neuen Bildern

### Thomas Hildebrandt bringt den Dokumentarfilm des Nahen Ostens ins „Lichtspiel“



Sind im Bilde: Gerrit Zachrich und Thomas Hildebrandt (v. l.). Rechts davon ist nicht die Sonne zu sehen, sondern eine Lampe.

„Als die zweite Intifada ausbrach, war ich in Beirut. Die Welt ist für mich seitdem nicht mehr dieselbe. Es ist schwer, das Ausmaß und die Bedeutung der Sache hier in Deutschland begreiflich zu machen. So dass auch wir angesprochen sind und merken, dass auch wir etwas damit zu tun haben.“ Thomas Hildebrandt, der in Islamkunde promoviert, sah sich mit der Frage konfrontiert, was er dazu beitragen könne, die Lebenssituation der Palästinenser innerhalb unseres Alltags präsenter zu machen. Denn was beinhalten die unzähligen

bot sich uns bislang zweimal die Möglichkeit der Auseinandersetzung mit eben jener Situation. Gezeigt wurden die Filme „Asurot“ von den israelischen Regisseurinnen Anat Even und Ada Ushpiz sowie „Das ist kein Leben“ von der Palästinenserin Alia Arasoughly. „Asurot“ erzählt vom Leben dreier palästinensischer Witwen, die mit ihren Kindern in Hebron leben – genau auf der Grenze zwischen israelischem und palästinensischem Kontrollgebiet. Das Dach ihres Hauses dient der israelischen Armee als Stützpunkt. Dem ständigen Ein-

Nachrichten vom Nahostkonflikt, mit denen wir gerade in den letzten Monaten konfrontiert wurden, eigentlich konkret?

Selbst begeisterter Kinogänger, wählte er den Film als Mittel, in eine offene Begegnung mit dem Thema zu führen. Genauer: den Dokumentarfilm. Denn „angesichts der Situation auf der Straße lebt der palästinensische Film von der Dokumentation“. Im „Lichtspiel“

und Aus der Soldaten, ihrem Lärm und Dreck, steht dabei die Suche der Frauen nach Anerkennung und Normalität entgegen. Ihre Sehnsucht äußert sich in ihrem Bemühen um Ordnung: Sie putzen. Die Erfolge sind, wie man sich bei der hohen Frequentierung des Treppenhauses durch unzählige Soldatenfüße vorstellen kann, dabei von eher kurzer Dauer. Der Konflikt, der in „Asurot“ durch das Haus Ort und Vermittlung fand, konzentriert sich in dem Film „Das ist kein Leben“ ganz auf Einzelschicksale, die der Krieg mit einander verbindet. Auch hier stehen Aushalten und Weitermachen Erschöpfung und Ratlosigkeit gegenüber: die Boutiquebesitzerin, die jeden Tag in ihren Laden geht, obwohl sie weiß, es kommt keiner. Die Journalistin, die feststellt, dass die Menschen dieser Tage Angst vor ihren eigenen Toten haben. Die Bäuerin, die faszinoslos ist über den Verlust der Olivenbäume, die ihr über Nacht einfach gefällt wurden.

Die gezeigten Bilder erlaubten in beiden Fällen, eigene Grundsätze und Lebensarten zu hinterfragen, mehr als es jede Nachrichtensendung oder ein Zeitungsartikel vermag. Also beim nächsten mal: Hingehen und mehr sehen! Weitere interessante Projekte sind bereits geplant. ■

Susanne Wagner

## Service

### „Küss die Uni wach“

Insgesamt 15.000 Euro Preisgeld locken für die besten Konzepte zur Hochschulreform aus Sicht der Studierenden. Unter dem Motto „Küss die Uni wach - Ideen für die Hochschule von morgen“ werden visionäre und innovative Vorschläge und Konzepte zur Hochschulreform gesucht. Der Ideenwettbewerb wird vom Centrum für Hochschulentwicklung GmbH (CHE) ausgeschrieben; Inhalte gehen von A wie „Abschlussprüfung“ über B wie „BAföG“ bis zu Z wie „ZVS“ - Themen und methodisches Vorgehen sind freigestellt. Bei aller Freiheit sind die Elemente Problembeschreibung, Analyse der Zusammenhänge und Entwurf einer Lösungsvariante wesentlich für die Gewinnchancen. Es können auch Gruppenarbeiten abgegeben werden. Einsendeschluss für die maximal zehnteiligen strukturiert aufbereiteten Konzepte ist der 28. Februar 2003, im Mai 2003 werden alle nominierten Beiträge vorgestellt, anschließend die drei Preisträger. Weitere Infos unter: [www.kuess-die-uni-wach.de](http://www.kuess-die-uni-wach.de) ■

Udo Güldner

## Geistliches Konzert mit dynamischer Raffinesse

Mit geistlicher Musik vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert gestalteten Chor und Orchester der Universität ihr jährliches Herbstkonzert in der Karmelitenkirche. Die etwa 80 Musikerinnen und Musiker hatten in ihrer zweiwöchigen sommerlich Probenphase, diesmal in Polen, eine abwechslungsreiche Mischung aus a-cappella-Stücken, Werken für Chor und Orchester sowie ein Trompetenkonzert von Vivaldi erarbeitet. Unter der Führung von UMD Michael Goldbach präsentierten sie eine durchsichtige Motette von Rosmarini (16.Jh.) mit schlankem, aber klarem und bestimmtem Klang, der in Vivaldis Trompetenkonzert zu großer dynamischer Breite entfaltet wurde. Den Wandel einer Gattung zeigten die aufgeführten Kantaten von J.S.Bach und Felix Mendelssohn Bartholdy: die große innere Ruhe und Kraft in der barocken Vertonung von „Freue dich, erlöste Schar“ verdeutlichten die Musiker durch gemäßigte, aber ruhig fließende Tempi und vor allem die kräftig grundierten Basslinien – insgesamt acht Spieler der Unterstim-

men sorgten für ein sattes Fundament unter Sängern und instrumentalen Oberstimmen. Vielen kompositorischen und klanglichen Details der Mendelssohn-Kantate wurde nachgespürt; freilich wirkt das Werk teils leicht überladen und Mendelssohn scheut auch vor heute zu pathetisch wirkenden Gesten nicht zurück. Mittel- und wohl auch Höhepunkt des Konzerts: vier a-cappella-Vertonungen des „Vater unser“ aus verschiedenen Epochen; am packendsten in Farbgebung und dynamischer Raffinesse die kraftvolle russische Version von Tschaikowski. Die spielerisch-verspielten Feinheiten von Mozarts Spatenmesse kamen ab dem Credo erst so richtig zum Vorschein; die bewährten Gesangssolisten (Regina Binder, Sopran, Martina Unkauf, Alt, Ralf Jäckel, Tenor und Klaus-Dieter Mayer, Bass), die auch bei Bach und Mendelssohn überzeugend hervorgetreten waren, rundeten die Messe zum glänzenden Schlusstück auf. Nach viel verdientem Applaus erklang ein gefälliger Satz von Händel als Zugabe. ■

Rupert Plischke

## Kultur



### Musikreise nach Polen

Die diesjährige Chor- und Konzertreise unter Leitung von Michael Goldbach führte die Musiker und Musikerinnen in diesen Semesterferien nach Polen. In dem zweiwöchigen Aufenthalt im Badeort Miedzyzdroje an der Ostsee übten Chor und Orchester

ein Geistliches Programm ein, das dann in Kirchen der Umgebung zu Gehör gebracht wird. Auf dem Programm standen Werke von Komponisten aus unterschiedlichen musikalischen Epochen und verschiedenen europäischen Ländern. Aufgeführt wurde die Kantate „Freue dich, erlöste Schar“ von J.S. Bach, die Kantate „Ach Gott vom Himmel sieh darein“ von F. Mendelssohn Bartholdy, die Messe KV 220 von W. A. Mozart, das Konzert für zwei Trompeten von A. Vivaldi sowie Vaterunser-Vertonungen von Tschaikowsky, Distler und Durufle. Die Konzerte fanden statt in Wolin (Wollin), Swinoujscie (Swinemünde), Miedzyzdroje (Misdroi), in der Basilika Kolobrzeg (Kolberg) und in der Kathedrale Kamien (Cammin). Volle Kirchen und ein begeistertes Publikum machten die Aufführungen für alle Beteiligten zu einem Erlebnis. ■ LS

ein Geistliches Programm ein, das dann in Kirchen der Umgebung zu Gehör gebracht wird. Auf dem Programm standen Werke von Komponisten aus unterschiedlichen musikalischen Epochen und verschiedenen europäischen Ländern. Aufgeführt wurde die Kantate „Freue dich, erlöste Schar“ von J.S. Bach, die Kantate „Ach Gott vom Himmel sieh darein“ von F. Mendelssohn Bartholdy, die Messe KV 220 von W. A. Mozart, das Konzert für zwei Trompeten von A. Vivaldi sowie Vaterunser-Vertonungen von Tschaikowsky, Distler und Durufle. Die Konzerte fanden statt in Wolin (Wollin), Swinoujscie (Swinemünde), Miedzyzdroje (Misdroi), in der Basilika Kolobrzeg (Kolberg) und in der Kathedrale Kamien (Cammin). Volle Kirchen und ein begeistertes Publikum machten die Aufführungen für alle Beteiligten zu einem Erlebnis. ■ LS

## Aus der Forschung

### Der Garten der Lüste

#### und andere Streifzüge in die rätselhaften Gefilde der Musik



Ein Bild sagt mehr als tausend Worte. Dieses Sprichwort scheint in seiner einleuchtenden Unschuld zu suggerieren, dass wir es hier mit einem Gegensatz zu tun haben, der das Wesen der Dinge betrifft. Wenn dem aber so ist, dann wirkt es merkwürdig, wenn die Wörter die Zeichenwelt des Bildes zu erobern beginnen, sich einnisten im Gemalten, dort, wo ihnen eine besondere Bedeutung zukommen muss. „Das Vorhandensein dieser Wörter unterminiert die durch unser Bildungssystem errichtete Trennwand zwischen der Literatur und den bildenden Künsten“, schreibt Michel Butor in „Die Wörter in der Malerei“. Eine Trennwand, wie sie auch zwischen den bildenden Künsten und der Welt der Musik existiert. So stellt sich die Frage nach der Bedeutung neu, wenn statt der Wörter Noten als gleichsam verschriftlichte, als gebannte Musik auf einem Bild zu sehen sind. In Hieronymus Bosch berühmten Triptychon „Der Garten der Lüste“ finden sich diese Noten zudem nicht auf Papier oder Pergament, sondern sie sind auf einen menschlichen Körper geschrieben. Sie stehen auf einem nackten Arsch.

Die Rolle derartiger Zeichen stand im Mittelpunkt des interdisziplinären Colloquiums „Signatur und Phantastik in den schönen Künsten, der Literatur und in den Kulturwissenschaften der frühen Neuzeit“, das Prof. Dr. Martin Zenck, Historische Musik-

Fortsetzung S. 12 >

„Der Garten der Lüste“ – Ausschnitt

## Aus der Forschung

> wissenschaft, an der Otto-Friedrich-Universität mit Unterstützung der Gerda-Henkel-Stiftung ausrichtete. Eine Veranstaltung, die sich von ähnlichen dadurch abhob, „dass hier wirklich interdisziplinär gearbeitet wurde“, bemerkt Prof. Zenck. „Sonst dienen solche Zuschreibungen leider oft nur dazu, die Position des eigenen Fachs zu stärken.“

Die Deutung des „Gartens der Lüste“, der heute im Prado in Madrid hängt, reicht von der Auslegung als satanische Komödie bis hin zum Spiegel der Vergänglichkeit der Welt, von der Deutung als wiedergegebener wirrer sexueller Traum bis hin zur Interpretation als gemaltes religiöses Bekenntnis zu einer Geheimsekte. Gerade Heutige mögen verführt sein, die Karte des sich ausdrückenden Unterbewussten bei der Interpretation zu spielen, in Bosch also – pointiert ausgedrückt – eine Art drogensättigten Präsurrealisten sehen. Genau hier setzt Zenck an, wenn er der Wechselwirkung zwischen Wahrnehmung und Wirklichkeit, zwischen Wahrnehmung und Phantasie, wenn er der Natur des Zeichens nachspürt. „Wir wissen, dass Bosch psychisch Kranke nach ihren Wahrnehmungen und Träumen befragt hat.“ Diese Informationen lieferten Bosch dann den Rohstoff für ein keineswegs rauschhaft aufs Blatt gebanntes, sondern für ein ge-



Anders als die armen Seelen hatten die Kolloquiumsteilnehmer durchaus zu lachen. Von links nach rechts: Martin Zenck, Hans-Thies Lehmann, Martina Petermann, Tim Becker, Elisabeth Oy-Marra, Max Peter Baumann, Anna Scherbaum, Raphael Woebs, Roland Kant Foto: Prof. Dr. Martin Zenck

nau komponiertes Bild auf der Grundlage der Bildersprache seiner Zeit. Somit entsteht eine Spannung zwischen der strengen Komposition und dem Ausdruck des Phantastischen, dem diese Bildsprache dient.

Die Noten auf dem Körper – eingeritzt. Das Einschreiben einer musikalischen Botschaft als die brutalste aller Verfahrensweisen, gleichsam das Äquivalent zum Einprügeln von Wissen. Die Musik spielt eine entscheidende Rolle in diesem Bild, in dem Körper an den Hals einer Laute gefesselt, Körper in die Saiten einer Harfe geflochten sind. Folter durch die Musik, Musikfolter hat das Hans Belting genannt, der in diesem Jahr eine umfassende Interpretation des rätselhaften Bildes vorgelegt hat. Das Phantastische stellt sich in Boschs Triptychon als Produkt der Phantasie dar, das in der Realität verankert ist, erläutert Prof. Zenck. Das Monströse, das in der Welt vorhanden ist, wird durch die Phantasie simuliert. So entsteht eine Wechselwirkung zwischen der realen Präsenz der Monstrosität und der imaginierten Monstrosität. „Man warnte die Künstler, sich zu sehr mit dem Monströsen zu beschäftigen, auf dass sie nicht selbst wahnsinnig würden.“ Einen viel beachteten Vortrag hielten Raphael Woebs und Tim Becker. Sie stellten einen – auf den ersten Blick frappierenden – Zusammenhang zwischen dem im 17. Jahrhundert lebenden Michael Praetorius und dem zeitgenössischen Komponisten Helmut Lachenmann her. Praetorius hatte es unternommen, das gesamte abendländische Wissen seiner Zeit über die Musik zusammenzutragen und aufzuschreiben. Da ihn seine Reisen jedoch über Deutschland nicht hinaus führten, ließ er sich Beschreibungen von Musikinstrumenten liefern, die er dann in seinem Werk durch das Aufschreiben in eine Ordnung brachte und

gleichsam fixierte. Die „Rettenung der Phantastik durch die Signatur“ hat in den Augen von Becker und Woebs im 20. Jahrhundert eine erstaunliche Antwort in Helmut Lachenmanns Schaffen gefunden. Lachenmann geht weg von der tradiert-normierten Art, ein Instrument zu spielen und rückt die vermeintlichen „Nebengeräusche“ in den Vordergrund, lässt ein Instrument ganz anders spielen, indem zum Beispiel Klaviersaiten gezupft werden. Damit soll eine Befreiung erreicht werden, soll wieder Phantasie freigesetzt werden. Auch Lachenmann bringt eine Ordnung in die Musik, doch er tut das nach anderen Prinzipien. Sein System der Musik ist nicht abgeschlossen, es stellt die Frage nach der Beherrschung der Natur oder der Nicht-Beherrschung völlig neu. Es schafft Freiheiten. Letztlich eröffnet es einen Raum für die extremste Form, die Nullform wenn man so will, der musikalischen Äußerung, der Stille. Dass ein derart offener Musikbegriff angesichts einer zusammengewachsenen Welt berechtigt ist, steht für Prof. Zenck fest. Anders ließen sich zum Beispiel fremde Musikbegriffe wie der japanische nicht fassen. Dort gelten sehr hohe Töne mit angespannter Kehle als die höchste Kunst, welche uns in Europa seit dem Belcanto als unnatürlich, ja als hässlich vertraut sind.

Der Tagungsband zum Kongress „Signatur und Phantastik“ erscheint im Verlag Philip von Zabern. ■ ajw

## Aus der Lehre

### Symposium der deutschsprachigen Syrologen in Bamberg

Vom 26 bis 28. Juli 2002 richtete Prof. Peter Bruns vom Lehrstuhl für Kirchengeschichte an der Fakultät Katholische Theologie das dritte Symposium der deutschsprachigen Syrologen im Bildungshaus Vierzehnheiligen bei Bamberg aus. Etwa 80 Wissenschaftler aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, den Niederlanden und den Vereinigten Staaten kamen zusammen, um über Geschichte und Gegenwart der syrischen Christen zu diskutieren. Der interdisziplinäre Kongress brachte Themen aus unterschiedlichen akademischen Disziplinen zu Sprache: aus der alt- wie neutestamentlichen Exegese, der Kirchengeschichte, dem Kirchenrecht, der Liturgiewissenschaft, der Archäologie, der mittelalterlichen Geschichte, der Orientalistik und der Soziologie. Der Tagungsband mit den Vorträgen soll zum Jahresende 2003 erscheinen. ■ LS

uni ■ doc

Redaktionsschluß  
7/2002:  
04. Dezember 2002

## Im Hinterhof des Reichsklosters

### Erfolgreiche Fortsetzung der archäologischen Forschungen zum Kloster Lorsch

Bereits seit 1998 betreibt der Lehrstuhl für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit sein Ausgrabungsprojekt „Aktuelle Forschungen zum ehemaligen Reichs- und Königskloster Lorsch“. Die umfangreichen Grabungen Friedrich Behns, die in den 30er Jahren in dieser wichtigen Anlage durchgeführt wurden, haben das Bild des Klosters in der Forschung zwar nachhaltig geprägt, genügen aber heutigen Ansprüchen nicht. Deshalb haben sich die Bamberger Archäologen vorgenommen, die Zone östlich der Klausur vollständig zu untersuchen, um Aussagen zu ihrer Topographie, ihrer baulichen Entwicklung und ihrer Nutzung im Laufe der Jahrhunderte treffen zu können.

Die Untersuchungsfläche, die im Rahmen der Ausgrabungskampagne 2002 bearbeitet wurde, war bereits der elfte Schnitt, der im Rahmen des Projektes im Lorsch Klostergelände angelegt wurde. Die Projektleiter (Prof. Dr. I. Ericsson und Dr. M. Sanke) hatten sich in diesem Jahr entschlossen, erneut eine Fläche unmittelbar an der Klostermauer untersuchen zu lassen, für die Grabungsleitung vor Ort konnte Dr. Thomas Platz gewonnen werden. Südlich des neuen Schnittes waren bereits 1999 Funde und Befunde dokumentiert worden, die bis in die frühmittelalterliche Vorgeschichte der Klostergründung zurückreichen. Die neue Untersuchungsfläche (14 x 6 m) gehört, wie alle Bodeneingriffe im Rahmen des Projekts, zu den bereits ausgegrabenen, aber nicht publizierten Flächen F. Behns. Mit minimalen Eingriffen in ungestörte archäologische Substanz wird somit ein Maximum an Informationen angestrebt.

Aus dem Behn-Nachlaß, der dem Projekt exklusiv zur Verfügung steht, ließen einige Fotos und Skizzen das beträchtliche Ausmaß der erhaltenen Bausubstanz abschätzen – eine Tatsache, die mit zur Auswahl dieser Stelle beitrug. Die Neuuntersuchung hat nun nicht nur diese Bauten in vollem Maße aufgedeckt, sondern erstmals Licht in ihr zeitliches Verhältnis gebracht und darüber hinaus weitere, bislang völlig unbekannt Fakten zur Nutzung des Areals zum Vorschein gebracht.

Als einer der ältesten Befunde konnte eine schmale Bruchsteinmauer identifiziert werden, die dem ehemaligen Hang der Klosterdüne folgt und nach Osten hin stark abfällt. Der Zweck dieser Mauer, die kein Gebäude tragen konnte, wurde deutlich, als in unmittelbarer Nähe große Reste eines eisenverarbeitenden Betriebes entdeckt wurden. Zahlreiche Eisenschlacken belegen die Existenz eines Erzofens,



Am „Tag des offenen Denkmals“ nahmen insgesamt über 500 Besucher das Angebot zur Grabungsbesichtigung wahr, darunter (kleines Bild) auch Prof. Dr. Joachim-Felix Leonhard, Generalsekretär des Goethe-Instituts.

der auch Altmetall aus dem Klosterbetrieb aufschmolz und einer erneuten Nutzung zuführte. Dieser Befund fügt sich mit den 1999 etwa 15 m südlich aufgefundenen Abfällen eines Glashandwerkers sowie eines Knochen- und Geweihschnitzers zu einem regelrechten Handwerksquartier im östlichen Klosterareal. Die abfallende Mauer war nichts anderes als die Trennung dieses „klösterlichen Hinterhofs“ vom nördlich gelegenen Sakralbereich mit Kirche, Kapellen und Friedhof, sie hat spätestens seit dem 12. Jahrhundert bestanden.

Im 13. Jahrhundert ist der steile Dünenabhang dann durch mächtige Auffüllungen in eine waagerechte Fläche umgewandelt worden, die nun mit Wohnbauten besiedelt werden konnte. Reste eines solchen Gebäudes konnten dokumentiert werden, mehrere Fußböden belegen die lange Nutzung des unmittelbar an die Klostermauer gesetzten Hauses. Seine Außenwand war in Fachwerkbauweise errichtet, eine mächtige Brandmauer schirmte es vom Sakralbereich ab.

Auch das Fundmaterial der diesjährigen Kampagne erfüllt die Erwartungen der Archäologen. Neben Alltagskeramik aus dem Hoch- und Spätmittelalter konnten wieder zahlreiche Fundstücke aus der frühen Klosterzeit geborgen werden. Eine Abfall-schicht mit Hunderten von Tierknochen, darunter auffallend viele Fischreste, kann durch zahlreiche Keramikfunde in das 11. Jahrhundert datiert werden; die Analyse der Speisereste wird einmal Licht in den mönchischen Speiseplan bringen. Zu den

Höhepunkten unter den Funden zählt eine seltene karolingische Silbermünze in hervorragender Erhaltung. Sie trägt das Monogramm Ludwigs des Deutschen, der Kloster Lorsch zu seiner Grabstätte erwählt hatte und im Jahr 876 nur wenige Meter nördlich der Münzfundstelle seine letzte Ruhe fand.

Die Ausgrabungen wurden auch in diesem Jahr wieder großzügig finanziert von der Staatlichen Verwaltung Schlösser und Gärten Hessen. Die Stadt Lorsch stellte eine Wohnung für die Mannschaft sowie zahlreiche Dienstleistungen zur Verfügung. Neben der Forschungsgrabung wurde auch in dieser Kampagne wieder eine zweiwöchige Lehrgrabung angeboten (Dr. M. Sanke), an der neun Bamberger Studierende teilnahmen. An einem spannenden Objekt wurden die Teilnehmer in alle Techniken einer modernen archäologischen Ausgrabung eingeführt.

Durch großzügige Beteiligung der Universität Bamberg konnte für diese Kampagne auch das lange erwünschte große Grabungszelt angeschafft werden. Dadurch sind die zum Teil sehr empfindlichen Strukturen nun bei Wind und Wetter geschützt, wobei ein Weiterarbeiten bei jeder Witterung möglich ist. Wir hoffen, daß das Zelt in den kommenden Jahren noch manchen neuen Ausgrabungsschnitt beschirmen wird – Kloster Lorsch birgt in seinem Untergrund noch zahlreiche Geheimnisse! ■

Markus Sanke

## Auszeichnungen

### Bundesverdienstkreuz für Prof. Dr. Spindler

Prof. Dr. Wolfgang Spindler wurde jetzt in München vom Bayerischen Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Hans Zehetmair, das Bundesverdienstkreuz am Bande übergeben. Zehetmair würdigte Spindler als renommierten Fachmann auf dem Gebiet der Alten Musik. Er habe sich über zwei Jahrzehnte weit über die Region als engagierter Vermittler gezeigt. Besonders hob er die Gründung der „Privaten Akademie für Alte Musik-, Kultur- und Geistesgeschichte Europas“ durch Spindler

hervor. Spindler hätte dabei ein großes, persönliches Opfer erbracht und unzählige Arbeitsstunden investiert. Er habe, so Zehetmair, mit der Erforschung und Verbreitung musikalischen Kulturgutes des Mittelalters wichtige und sichtbare Zeichen gesetzt und sich hierbei bedeutende Verdienste um die Allgemeinheit erworben. ■ *Red.*



## Aus der Forschung

### Keine Strategie für alle Märkte

Als einen „seltenen Glücksfall“ für die Bamberger Richtung der Finanzwirtschaft bezeichnet Prof. Dr. Andreas Oehler, Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre insb. Finanzwirtschaft an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg, die Vergabe des diesjährigen Wirtschaftsnobelpreises an die Amerikaner Daniel Kahnemann und Vernon L. Smith. Kahnemann habe zusammen mit seinem 1996 verstorbenen Kollegen Amos Tversky neue theoretische Horizonte eröffnet, indem er eine Abkehr von dem stets rational handelnden, am Nutzen-Ertrags-Prinzip orientierten Homo Oeconomicus eingeleitet habe. Vernon L. Smith wiederum habe das Experiment unter streng kontrollierten Versuchsbedingungen in die Wirtschaftswissenschaften eingeführt. In Deutschland wird eine Verbindung dieser beiden Ansätze vor allem an den Universitäten Bamberg und Mannheim (Prof. Dr. Martin Weber) gepflegt. Dabei konnte Prof. Dr. Andreas Oehler im Rahmen des DFG-Projekts „Varianten börslicher Preisbildung und Insiderhandel“ („Börse im Labor“) nicht nur Theorien wie den so genannten „Dispositionseffekt“ experimentell bestätigen. Vielmehr wies das Bamberger Forscherteam experimentell nach, dass Finanzmärkte nicht zuletzt deshalb funktionieren, weil in ihnen stets verschiedene Gruppen mit verschiedenen Strategien präsent sind. Keine dieser Gruppen aber – ein Ergebnis, das bei seiner internationalen Vorstellung große Beachtung gefunden hat – kann mit ihrer Strategie bei allen Märkten dauerhaft einen Vorteil gegenüber anderen Marktteilnehmern erringen. Das heißt auch, dass keine Gruppe permanent nur „abgezockt“ wird, sprich irgendwann mangels finanzieller Mittel aus dem Markt ausscheiden muss. Um die reale Börsensituation möglichst exakt abzubilden, wurden bei den Bamberger Finanzmarktexperimenten, in denen Studenten an einem Computersystem handelten, die Kursfeststellungen über die

tatsächlichen Verkäufe und Käufe vorgenommen. Dies geschah in drei international üblichen Varianten: call markets, continuous trading und dealer markets. Außerdem war zur Beförderung der Ernsthaftigkeit die Entlohnung der Teilnehmer direkt an die Entwicklung der fundamentalen Daten gekoppelt. Neben Ergebnissen zum Bereich der effizienten Ausgestaltung des Kapitalmarktes erwiesen sich vor allem die Ergebnisse im Bereich der „Behavioral Finance“ als höchst spannend.

Eine alte Börsenregel besagt, man solle Gewinne laufen lassen und Verluste minimieren. Viele Anleger verhalten sich jedoch genau umgekehrt. Sie veräußern die Gewinner in ihrem Portfolio viel zu schnell, halten aber an ihren Verlustbringern lange fest. Dieser so genannte Dispositionseffekt kann mit der „Prospect Theory“ von Daniel Kahnemann und Amos Tversky erklärt werden, nach der für die Anleger bei anstehenden Entscheidungen nicht, wie es die Erwartungsnutzentheorie formuliert, der zu erwartende absolute Nutzen oder Verlust entscheidend ist, sondern die relative Veränderung. Vereinfacht ausgedrückt heißt das, dass im Gewinnbereich weitere Gewinne weniger erfreuen, als Verluste schmerzen würden. Hat ein Anleger dagegen bereits viel verloren, so hält er seine Aktien, solange noch Hoffnung auf Kurserholung besteht, denn weitere Verluste schmerzen relativ weniger als ihn ein Kursanstieg erfreuen würde.

In den an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg durchgeführten Versuchsserien wurde allerdings nicht nur der Dispositionseffekt experimentell bestätigt. Vielmehr zeigte sich, dass es Gruppen unter den Marktteilnehmern gibt, die diesem nicht unterliegen. Das frappierendste Ergebnis aber war, dass diese Gruppen gegenüber denjenigen, die dem Dispositionseffekt unterlagen, keinen statistisch signi-

fikanten Vorteil erarbeiten konnten. Das muss auch so sein, sollen die Märkte funktionieren, denn wenn – in der Hoffnung auf eine Kurserholung – niemand mehr verkaufen würde, würde das ein Austrocknen der Märkte bedeuten: der Handel käme zum Stillstand. Prof. Dr. Oehler konnte aber nachweisen, dass es zum Beispiel auch Marktteilnehmer gibt, die in langen Abschwungphasen ihre Aktien nicht nur, wie es der Dispositionseffekt beschreibt, halten, sondern sogar eine trendkonträre Zukaufstrategie verfolgen, um den Einstandspreis zu verbilligen. Damit aber würden genau diese Marktteilnehmer bei einem Umdrehen des Trends früher die Gewinnschwelle erreichen, könnten also früher mit Gewinn verkaufen. Eine andere in den Versuchen beobachtete Strategie ist das Momentum Trading, das heißt das Zukaufen in Aufschwungphasen und das Verkaufen in Abschwungphasen. Bei einer langdauernden Hausse wird diese dadurch noch verstärkt, indem Gewinne dazu eingesetzt werden, um weiter zu kaufen, was die Kurse noch höher treibt. Gewinne erhöhen bei diesen Investoren die Risikobereitschaft, der sog. house-money effect. Diese „Laborergebnisse“ sieht Prof. Dr. Oehler sämtlich in der derzeitigen Situation an den realen Finanzmärkten bestätigt. Er folgert: „Nicht jede Strategie geht bei allen Märkten auf. Somit fällt keine Gruppe aus dem Markt heraus, dadurch dass sie alle Mittel verloren hat.“

Bei ihrer internationalen Präsentation im August und September dieses Jahres haben die Bamberger Ergebnisse einiges Aufsehen erregt. Durch die Auszeichnung von Daniel Kahnemann und Vernon L. Smith erwartet Prof. Dr. Andreas Oehler nun einen starken Aufschwung dieser in Bamberg praktizierten Methode, die Theorien jenseits des rationalen Homo Oeconomicus mit einer experimentellen Herangehensweise verbindet. ■ *ajw*

## Dem Schmerz auf der Spur

Mit dem Schmerz leben müssen – das gehört für Menschen zum Alltag, die unter chronischen, krankhaften Schmerzen leiden. Im Gegensatz zum „gesunden Schmerz“, der eine lebensschützende Signalfunktion besitzt, habe der krankhafte Schmerz diese Signalfunktion verloren, erklärt der Bamberger Schmerzforscher Prof. Dr. Stefan Lautenbacher. Verschlimmernd wirke sich für die Patienten darüber hinaus die Lernfähigkeit des Nervensystems aus. „Nach einer bestimmten Zeit wird aus einer Maus ein Elefant – die Nervenzellen entwickeln ein Schmerzgedächtnis und immer größere Teile des Gehirns sind mit dem Schmerz beschäftigt.“ Vor allem Frauen und ältere Menschen müssen sich mit diesem Problem herumschlagen. Bei diesen Personengruppen gerät das Gleichgewicht zwischen Schmerz erregenden und Schmerz hemmenden Prozessen im Körper signifikant häufiger aus den Fugen. Das kann sich in bestimmten Muskel- und Sehenschmerzen, in Rücken- und Kopfschmerzen äußern, das kann aber auch bis zum Ganzkörperschmerz gehen, von dem zu 70 bis 80 Prozent Frauen betroffen sind. Im Gegensatz zu Medizinern und Chemikern interessiert den Professor für Physiologische Psychologie an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg Stefan Lautenbacher aber weniger die Dämpfung des Schmerzes durch Medikamente, sondern dessen Bekämpfung auf der psychologischen Ebene. Hier präsentiert sich das Problem des chronischen Schmerzes als ein überaus vielschichtiges. Da ist zum einen die Frage: wie stark diktiert der Schmerz mein Leben? Personen, die resignieren, die sich vom Schmerz total einschränken lassen, kommen aller Erfahrung nach wesentlich

schlechter zurecht als diejenigen, die sich bemühen, ihr „normales Leben“ soweit möglich fortzusetzen. „Schmerz kann ein sozialer Tyrann sein“, berichtet Lautenbacher, „der Leidende kann, so pervers das auch klingt, dadurch auch einen Gewinn bekommen.“ Er erfahre Zuspruch, werde



Prof. Dr. Stefan Lautenbacher.

Foto: ajw

aller Verantwortlichkeiten enthoben. Somit wohne der sozialen Rolle des Schmerzgeplagten auch ein gewisses Verführungspotential inne.

Auf der psychologischen Ebene geht man die Bekämpfung des Schmerzes unter anderem mit der Lenkung der Aufmerksamkeit an. „Man kann sich von allem ablenken, man muss nur daran glauben“, sagt Lautenbacher. Das Schmerzsignal wird durch Nichtbeachtung in der Tat schwächer – allerdings muss man starke Schmerzsignale auch mit einer entsprechend starken anderen Reizquelle bekämpfen. „Während für einen glühenden Fan die Beschäftigung mit Fußball durchaus eine solche starke, ablenkende Reizquelle sein kann, ist das für an diesem Sport Desinteressierte wirkungslos.“

Der Schmerz kommt oft nicht allein – er

hat einen Mitspieler: die Angst. Diese Angst vor dem Schmerz führt subjektiv zu stärkerem Leiden. Menschen nähmen ab und an „groteske Schonhaltungen“ an, berichtet Lautenbacher, oder steigerten ihren Schmerzmittelkonsum maßlos, da sie glaubten, ansonsten den Schmerz nicht aushalten zu können. Als Gegenmaßnahme müsse der Patient lernen, dass er dies sehr wohl könne. Der Schmerztherapeut versuche in solchen Fällen, den Patienten aus seiner Opferhaltung herauszuführen. Eine so erreichte größere Bewusstheit könne im übrigen im Verein mit modernen Medikamenten dazu führen, dass man dieselben viel gezielter verabreichen und auch niedriger dosieren könne. Wer Schmerz empfindet, der teilt das in der Regel auch mit – was geschieht aber mit den Menschen, die dies nicht mehr können? Hier sieht Lautenbacher „Riesenprobleme“ auf uns

zukommen. Denn vor allem ältere Menschen, die ja besonders für chronische Schmerzen anfällig seien, könnten aufgrund von Demenzercheinungen nicht selten ihre Schmerzempfindung nicht mehr artikulieren. Untersuchungen belegten, dass Personen mit Demenzen in der Tat weniger Schmerzmittel bekämen. Hier liegt ein weiterer Forschungsschwerpunkt Lautenbachers: er sucht nach den nonverbalen Ausdrucksformen des Schmerzes. Schauen leidende Frauen anders als Männer? Wie drückt sich Schmerz mimisch aus? Gibt es universale Ausdrucksformen oder eindeutige Schmerzmimiken? Nicht zuletzt angesichts der Alterspyramide in Deutschland, die eine Zunahme altersbedingter Demenzen erwarten lässt, misst Lautenbacher diesem Bereich immense Bedeutung bei. ■

ajw

## „Märkte und Sozialräume in Europa“

### Neues Graduiertenkolleg eröffnet

Im „Zentrum dessen, was im Moment geschieht“, befindet sich die Otto-Friedrich-Universität Bamberg mit ihrem neuen Graduiertenkolleg „Märkte und Sozialräume in Europa“ in den Augen des Soziologen Prof. Dr. Richard Münch. Die feierliche Eröffnung dieses dritten Graduiertenkollegs der Universität nutzte Münch als Sprecher des Kollegs, um die hohe praktische Relevanz der Fragen, um die es in dem Kolleg gehen soll, zu betonen. Das bedeute aber auch hohen Konkurrenz-

druck. Für den sehen sich die acht Professoren, die mit ihren Fächern aus dem Bereich der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften hinter dem Graduiertenkolleg stehen, aber hervorragend gerüstet. Allein die Tatsache, dass das Graduiertenkolleg bewilligt wurde, bedeutet für den Rektor der Universität Prof. Dr. Godehard Ruppert bereits eine Anerkennung für den in hohem Maße neuen und interdisziplinären Ansatz des Kollegs. „Interdisziplinäres Arbeiten“, zeigte sich Ruppert in seiner Eröff-

nungsrede überzeugt, „ist hier in Bamberg wesentlich besser möglich als an einer Massenuni.“

Europäisierung und Globalisierung stellen sowohl die staatliche als auch die gesellschaftliche Ordnung in den Augen der Bamberger Forscher vor völlig neue Herausforderungen. Der Staat könne seine Aufgaben nicht wie bisher weiter erfüllen, in der Gesellschaft dagegen kämen neue,

Fortsetzung S. 15 >

## Aus der Forschung

> offenere und flexiblere Handlungsmuster zum Tragen. Doch es gelte: „Offenheit und Flexibilität lassen sich nicht beliebig steigern, ohne zugleich tiefgreifende soziale Verunsicherungen, Regulierungslücken und – jedenfalls vorübergehende – wirtschaftliche Instabilität zu erzeugen.“ Diese Umbruchssituation bedeute auch eine große Herausforderung für die Wissenschaft, sagte der Politologe Prof. Dr. Hans Rattinger, der als derzeitiger Dekan der Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften angesichts der Bedeutung der im Graduiertenkolleg zu leistenden Forschung den Blick gleich weiter in die Zukunft richtete: „Als nächstes wäre ja nun eigentlich ein Sonderforschungsbereich dran.“

Wie fruchtbar der neue Forschungsansatz werden kann, wurde deutlich, als Richard Münch ihn gleich auf die Situation der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses anwandte. Auch hier sah er eine Umbruchssituation hin zu einem neuen System im Gange, was sowohl Schwierigkeiten als auch Chancen mit sich bringe. Ein Graduiertenkolleg, in dem die einzelnen Doktoranden nicht isoliert vor sich hin promovieren, sondern in dem auch ein begleitendes Studienprogramm angeboten wird, an dem verschiedene Fächer beteiligt sind und das sich durch die Einladung externer



Der Sprecher des Graduiertenkollegs Prof. Dr. Richard Münch begrüßt die Kollegiatinnen und Kollegiaten sowie die Antragsteller.

Wissenschaftler auch nach außen öffnet – all das ist für Münch in dieser Umbruchssituation „ein entscheidender Wettbewerbsvorteil für eine Universität.“ Forschung und Lehre seien in einem Graduiertenkolleg eng verknüpft und das garantiere ein hohes Maß an Innovation. Außerdem bedeute der hier zum Tragen kommende Austausch zwischen den Generationen ständig neuen Input. Insofern sieht Münch in dieser neuen Form der Dokto-

randenausbildung ein zukunftsträchtiges Modell in einem Hochschulsystem, das sich heute gegenüber der ganzen Welt behaupten muss. ■

Im Internet findet sich das Graduiertenkolleg unter <http://www.uni-bamberg.de/sowi/mse/index.htm>.

ajw

## „Wir sind allesamt Kosmopoliten, Bürger der nämlichen Welt“

### Neue Forschungsergebnisse zu Johann Amos Comenius

Zwar ist der mährische Gelehrte Johann Amos Comenius in erster Linie für seine Leistungen auf dem Feld der Pädagogik bekannt, sein Wirkungsbereich und Einflussgebiet ist jedoch erheblich größer. So sind seine großteils immer noch unübersetzten lateinischen Werke zu Philosophie und Theologie eine wahre Fundgrube für ein Gedankengut, das zukunftsweisend für interkulturelle Friedensbemühungen und dialogorientierte Kulturbegegnungen ist. Comenius selbst verstand sich denn auch als Weltbürger, was zweifellos mit seiner Biographie zusammenhängt, die ihn während des Dreißigjährigen Krieges in weite Teile Europas führte.

Der wissenschaftlichen Erschließung dieses noch weitestgehend unbekanntes Schrifttums widmet sich seit einigen Jahren die Projektstelle „Interkulturelle Philosophie und Comenius-Forschung“ am Lehrstuhl I für Philosophie an der Universität Bamberg. Durch die Publikation spezialisierter Monographien sowie deutscher Erstübersetzungen der lateinischen Schriften von Comenius gehört die Bamberger Comenius-Forschungsstelle mittlerweile zu den in-

ternational führenden und wissenschaftlich hochverdienten Institutionen in diesem Bereich.

Für seine Studien zu Comenius wurde der Leiter der Bamberger Forschungsstelle, apl. Prof. Dr. Erwin Schadel, bereits im März 2001 mit der Ehrendoktorwürde der František-Palacký-Universität in tschechischen Olmütz geehrt. Als Zeichen der Dankbarkeit widmete Erwin Schadel nun seine neueste, im Verlag Peter Lang erschienene Comenius-Untersuchung „Johann Amos Comenius. Wiederholte Ansprache an Baron Wolzogen“ der František-Palacký-Universität. Dabei handelt es sich um eine erneute Erstübersetzung mit einem detaillierten und tiefgehenden Kommentar. Prof. Dr. Schadel setzt diese, auf den ersten Blick schwer verständliche Schrift zu weiteren Werken Comenius in Beziehung, um deren gedanklichen Gehalt aufzuhellen.

Inhaltlich geht es in dem übersetzten Schreiben Comenius um eine Polemik gegen den Sozinianer Baron Wolzogen. Die Sozinianer waren eine von Italien ausgehende frühneuzeitliche Bewegung, welche

mit extremem Rationalismus die Religion von bestimmten „Irrationalismen“ reinigen wollten. Dies betraf auch zentrale christliche Dogmen, wie beispielsweise die Trinitätslehre. Comenius sieht darin nicht nur die Religion, sondern auch die gesellschaftliche und politische Ordnung gefährdet, weswegen er sich gegen das Ansinnen des Barons zur Wehr setzt.

Erwin Schadel unternimmt es, die diesbezügliche Argumentation des Comenius nachzuzeichnen und ihre Intention zu legitimieren: „Die hier vorgestellte Studie versucht, ideengeschichtliche Zusammenhänge zu beleuchten, welche von derzeitigen Philosophie- und Theologiehistorikern fast gänzlich ‚verdrängt‘ wurden. Deren unverminderte Aktualität begründet sich darin, dass sie im onto-triadischen Horizont und in universal konzipierter Logos-Christologie in der Lage sind, die frühneuzeitliche Spaltung zwischen Glauben und Wissen zu überwinden und wirkmächtige Impulse für eine ontisch konsistente Postmoderne – für eine friedvoll globalisierte Völkergemeinschaft – darzubieten.“ ■

LS



## Bildung und Gerechtigkeit

### Bildung neu überdenken – Sozialethische Forschungsgruppe formiert sich in Bamberg – Grundlagen auf erstem Kolloquium diskutiert

Bildung ist der Schlüssel zur gesellschaftlichen Partizipation. Kein Wunder also, dass das Thema Bildung seit je her im Fokus öffentlicher Diskussionen steht und besonders in der heutigen Zeit einer sich immer schneller verändernden und zusammenwachsenden Welt in einer Vielzahl von Perspektiven erörtert wird. Jedoch ist man sich in einem Punkt einig: die Anforderungen an Bildung, Erziehung, Wissen und die all dies vermittelnden Institutionen müssen völlig neu definiert werden. Dabei darf man allerdings nicht außer Acht lassen, dass Bildung und der Zugang zu Bildung Themen sind, die nicht allein unter technischen Aspekten oder außerhalb ihres gesellschaftlichen Kontextes diskutiert werden dürfen. Angesichts der ständigen öffentlichen Präsenz dieses Themenkomplexes und der ethisch relevanten Probleme, die sich unter den heutigen Bedingungen ergeben, ist es eher erstaunlich, wie wenig die Bildungsdiskussion bisher Eingang in die christliche Sozialethik gefunden hat. Gibt es doch einen mehrfachen und fundamentalen Zusammenhang zwischen der Bildungsdiskussion und der Diskussion um Gerechtigkeit. Damit gehört sie zweifelsohne auch zu den Kernthemen christlicher Sozialethik.

Basierend auf dieser Erkenntnis hat sich an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg eine Gruppe von Philosophen, Sozialethikern, Pädagogen und Theologen aus ganz Deutschland zusammengefunden um „Bil-

dung zu einem der Kernforschungsthemen in der Sozialethik zu machen“, so Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins, Lehrstuhl für Christliche Soziallehre und Allgemeine Religionssoziologie an der Universität Bamberg. Die Arbeit der Gruppe gewinnt zusätzlich dadurch an Bedeutung, dass ihre Mitglieder über weitreichende Beziehungen in kirchliche und kirchennahe Kreise wie die Deutsche Bischofskonferenz, den Katholischen Frauenbund, den epd, Misereor, aber auch zu politischen Gremien, wie z.B. dem Bildungsrat Baden-Württemberg etc. verfügen und dort zum Teil auch wichtige Funktionen innehaben.

Hauptanliegen des dreitägigen Forschungskolloquiums in Bamberg war es, in intensiven Diskussionen auf eine große Bandbreite von Aspekten des Themas Bildung einzugehen. Dabei zielte man weniger darauf ab, möglichst konkrete Antworten und Lösungsvorschläge zu entwerfen, als vielmehr neue Diskussionen anzuregen, Forschungsanreize zu geben und weitere ethische Fragen aufzuwerfen. Ein großes Augenmerk lag außerdem auf dem Versuch verschiedene Ebenen miteinander zu verzahnen, also Inhalte und Strukturen miteinander zu verknüpfen, sowie bestehende Probleme aus regionaler, nationaler und globaler Sicht zu beleuchten.

Die Themenpalette reichte von mikrogesellschaftlichen Fragestellungen, wie den Auswirkungen von Strukturveränderungen auf den Schulunterricht, bis hin zum makro-

gesellschaftlichen Problem der Finanzierung. Letzteres zeigt auch wieder deutlich, wie eng der Zusammenhang zwischen Bildung, Bildungszugang und Gerechtigkeit ist und wie sehr sich der Blickwinkel ändert, wenn die Bildungsdiskussion von einer mehr grundlegenden Warte unter dem Gesichtspunkt der Gerechtigkeit geführt wird. Es ergibt sich nämlich keineswegs zwangsläufig, dass ein Studium kostenfrei sein muss. Vielmehr ist die gegenwärtige Situation zu hinterfragen, in der ein Großteil der finanziellen Lasten für das gebührenfreie Studium nicht von den gesellschaftlichen Kreisen getragen wird, die von öffentlich subventionierter Bildung am meisten profitieren. Auch über die Auswirkungen einer Beteiligung der Wirtschaft wurde nachgedacht.

Kontrovers diskutierte Probleme wie das hier geschilderte zeugten von der Notwendigkeit, sich als Wissenschaftler zuerst über die Grundlagen klar zu werden. Dies vor allem wollten die in Bamberg versammelten Forscherinnen und Forscher auf dem Kolloquium erreichen. Ins Leben gerufen wurde die Forschungsgruppe gemeinsam mit der Otto-Friedrich-Universität Bamberg, vertreten durch Frau Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins und dem Forschungsinstitut für Philosophie Hannover, vertreten durch apl. Prof. Dr. Gerhard Kruip. Die Diskussionsergebnisse werden in Kürze in einem Tagungsband veröffentlicht. ■

Julia Veitengruber

## Preise

### Soziologiepreis für Mirka Wilderer

Auf dem diesjährigen Soziologentag (Leipzig, 7.-11. Oktober 2002) hat Mirka Wilderer, Studentin des Studienschwerpunkts „Europäische Integration und globale Vergesellschaftung“ und Studentin der Bayerischen Eliteakademie mit ihrer Diplomarbeit den Preis der Deutschen Gesellschaft für Soziologie gewonnen. Die Arbeit wurde von Martin Heidenreich und Richard Münch betreut. In ihrer mittlerweile im Peter Lang-Verlag veröffentlichten Arbeit („National Production Regimes in Post-Socialist Countries. The Case of the Czech Republic“, Frankfurt a.M., 2002) stellt sich Frau Wilderer die Aufgabe, die institutionelle Prägung und den pfadabhängigen Verlauf wirtschaftlicher Wandlungsprozesse am Beispiel der Tschechischen Republik empirisch zu rekonstruieren. Ein zentrales Ergebnis ist, dass sich die tschechische Wirtschaft nicht wie erwartet in die Richtung einer unkoordinierten liberalen Marktwirt-

schaft entwickelt hat. Vielmehr hat sich ein „postsozialistischer Netzwerkkapitalismus“ herausgebildet, der durch enge persönliche und finanzielle Verflechtungen zwischen großen Unternehmen, Banken und dem Staat gekennzeichnet ist. Die Autorin konzentriert sich auf die Rolle einiger großer, staatlich kontrollierter Banken, die einen erheblichen Teil der untereinander verflochtenen Investitionsfonds kontrollieren und die zumindest bis zum Ende der 1990er Jahre an die Stelle der ehemaligen staatlichen Planbürokratie getreten sind. Abschließend wird beschrieben, wie diesen postsozialistischen Netzwerken durch die Überschuldung und den Verkauf von Banken und Unternehmen sukzessive der Boden entzogen wird – ein wichtiger Hinweis auf die Dynamik und Offenheit pfadabhängiger Transformationsprozesse. Die Fallstudie von Frau Wilderer ist eine hervorragende Analyse zentraler Facetten des tsche-



chischen Transformationsprozesses. Gleichzeitig ist sie eine der ersten Diplomarbeiten, die im Rahmen des neuen Bamberger Studienschwerpunktes „Europäische Integration und globale Vergesellschaftung“ verfasst wurden. Damit dokumentiert die Arbeit nicht nur eine fruchtbare sozialwissenschaftliche Analyse wirtschaftlicher Transformationsprozesse, sondern auch die Chancen einer interdisziplinären und interkulturellen Ausbildung. ■ LS

## Auszeichnungen

# Bamberger Nachwuchswissenschaftler ausgezeichnet

## Hochdotierte Wissenschaftspreise der Hans-Löwel-Stiftung verliehen



Die Preisträger (von links): Ulf Schmitt, ehrenamtlicher Vorsitzender der Hans-Löwel-Stiftung, Dr. Gert Hübner, Dr. Nikolaus Ruge, Dr. Christian Stücken, Stiftungsmitgründerin Edith Löwel, Witwe von Hans Löwel, Rektor Prof. Dr. Dr. Godehard Ruppert, Dr. Tobias Specker, Dr. Andreas Renz, Dr. Jürgen Maier

Zum dritten Mal wurden am 23. Oktober die Wissenschaftspreise der Hans-Löwel-Stiftung an herausragende Nachwuchswissenschaftler der Otto-Friedrich-Universität Bamberg verliehen. Insgesamt sechs Wissenschaftler teilten sich in diesem Jahr eine Preissumme von 18000 Euro – bei der letzten Preisverleihung im Jahre 2000 betrug die Summe noch 28000 DM (14316 Euro). Ausgezeichnet wurden mit dem hochdotierten Wissenschaftspreis eine herausragende Habilitation und fünf erstrangige Dissertationen. Für die Hochschulleitung war die Preisverleihung nicht lediglich ein Grund zur Freude, sondern auch eine Bestätigung und Anerkennung des Kurses, die Otto-Friedrich-Universität als kleine aber hochinnovative und forschungsintensive Universität weiter zu etablieren. Die Ausbildung von Exzellenz – an der Universität Bamberg offenbar gelungen, davon zeugten die preisgekrönten Arbeiten – sie sei die entscheidende Herausforderung, an der sich das Modell „Massenuni“ bewähren

müsse, sagte der Rektor Prof. Dr. Dr. Godehard Ruppert.

Den ersten, mit 6000 Euro dotierten Preis erhielt in diesem Jahr Privatdozent Dr. Gert Hübner für seine Habilitationsschrift im Fach Deutsche Philologie des Mittelalters und der frühen Neuzeit „Erzählform im höfischen Roman. Studien zur Fokalisierung im 'Eneas', im 'Iwein' und im 'Tristan'“. Der 1962 in Bayreuth geborene Hübner schloss sein Studium in Bamberg 1990 mit dem Magister- und 1991 mit dem Staatsexamen ab, er promovierte 1995 in Tübingen. In seiner von Prof. Dr. Ingrid Bennewitz (Lehrstuhl für Deutsche Philologie des Mittelalters) und Prof. Dr. Dieter Wuttke (em. Professor für Deutsche Philologie des Mittelalters und der Frühen Neuzeit) betreuten Arbeit machte er Methoden der modernen Erzähltheorie für die Interpretation des höfischen Romans der Zeit um 1200 fruchtbar.

Mit jeweils 3000 Euro sind die Dissertationspreise für Dr. Nikolaus Ruge und Dr. To-

bias Specker dotiert. Nikolaus Ruge, 1971 in Braunschweig geboren, studierte in Bamberg und arbeitet derzeit als Deutschlektor an der Université de Caen (Basse Normandie). In seiner von Prof. Dr. Rolf Bergmann (Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaft und ältere deutsche Literatur) betreuten sprachwissenschaftlichen Dissertation untersuchte er den morphematischen Umbau der deutschen Orthographie, der bis heute im Gang ist, wie Neuregelungen der Reform von 1996 (z. B. „Gämse“ statt „Gemse“) nahe legen. Einen Spezialfall unter den Unternehmenszusammenschlüssen, nämlich das Zusammengehen eines westlichen Unternehmens mit einem ehemals planwirtschaftlich ausgelegten Betrieb in Osteuropa erforschte Dr. Tobias Specker in seiner von Prof. Dr. Johann Engelhard (Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Internationales Management) betreuten Dissertation „Postmerger-Management in den ost- und mitteleuropäischen Transformationsstaaten“. Der 1967 in Tuttlingen geborene Dr. Specker schloss sein Studium an der Universität Bamberg im Jahre 1994 ab und arbeitet heute als wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Internationales Management an der Otto-Friedrich-Universität.

Über jeweils 2000 Euro konnten sich Dr. Andreas Renz, Dr. Jürgen Maier und Dr. Christian Stücken freuen. Dr. Andreas Renz promovierte im Jahr 2001 zum Dr. theol. mit einer von Prof. Dr. Georg Kraus (Lehrstuhl für Dogmatik) betreuten Arbeit, in der er die christlichen Islaminterpretationen der letzten vier Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts analysierte. Seine Arbeit leistet einen bedeutenden Beitrag zu einem kritischen Dialog zwischen Christentum und Islam. Prof. Dr. Hans Rattinger (Lehrstuhl für Politikwissenschaft II) betreute die Dissertation von Dr. Jürgen Maier „Politikverdrossenheit in der Bundesrepublik Deutschland: Dimensionen – Determinanten – Konsequenzen“. In seiner höchst aktuellen Arbeit kommt Maier zu dem interessanten Schluss, „dass Politikverdrossenheit eine unvermeidliche Begleiterscheinung moderner Demokratien ist.“ Die Zeit und das Leben des 1680 geborenen China-missionars Ignaz Köhler SJ untersuchte Dr. Christian Stücken. In seiner von Prof. Dr. Eberhard Schmitt betreuten, in hohem Maße interdisziplinären Arbeit ging Dr. Stücken dem Gründen für das Scheitern der katholischen Chinamission nach. Dabei räumte er – das Leben des ranghohen Jesuiten in chinesischen Diensten diene ihm als roter Faden – gründlich mit alten, monokausalen Erklärungsversuchen auf. ■ ajw

## 25 Jahre an der Uni Bamberg

Gleich drei Urkunden zum 25jährigen Dienstjubiläum konnte Kanzlerin Martina Petermann am 22. Oktober überreichen: Bibl.-Oberinspektorin Hilde Schmittinger (links), Bibl.-Oberinspektor Andreas Bähr (Mitte) und die Bibl.-Oberinspektorin Hannelore Reinhard (rechts) wurden von der Kanzlerin zusammen mit dem Personalsratsvorsitzenden Otto J. Band (2.v.l.) geehrt. Foto: np



## Auszeichnungen

# Manfred Bumiller erhielt Würde eines Ehrensenators



Im Museum: Manfred Bumiller (l.) freut sich über die Ehrenurkunde, die ihm Rektor Ruppert überreichte.

In Anwesenheit zahlreicher Vertreter aus der Regional- und Landespolitik, der Wissenschaft sowie der Kirchen wurde am 18. Juli dem Präsidenten der Bumiller Art Foundation, Dipl.-Kaufmann Dipl.- Volkswirt Manfred Bumiller, die Würde eines Ehrensenators der Otto-Friedrich-Universität

Kunst" in der Austraße 29/ Ecke Hasengasse, mitten im Studentenquartier. Dieses Museum hatte er im Dezember 1994 mit 1800 Exponaten iranischer und zentralasiatischer Bronzen aus frühislamischer Zeit (7.- 13. Jahrhundert) eröffnet. Die Privatsammlung ist inzwischen auf mehr als

Bamberg verliehen. Rektor Prof. Dr. Dr. Godehard Ruppert würdigte Bumiller als einen Mäzen, der noch echten bürgerlichen Normen entspreche, ein Förderer von Kunst und Wissenschaft, die er den Studierenden und Lehrenden der Universität als auch den Bürgern der Stadt zugänglich macht. Es handelt sich um das „Museum für Frühislamische

4.200 Objekte angewachsen, von denen wichtige Gruppen in bisher sieben Katalogbänden erfasst sind. Ergänzt wird diese Sammlung durch eine bedeutende Bibliothek und eine Lichtbildsammlung. Gefördert wird damit insbesondere die orientalistische Fächergruppe an der Universität Bamberg. Manfred Bumiller, der bereits 1998 für die Restaurierung des Baudenkmals, in dem das Museum beheimatet ist, von der Bayerischen Staatsregierung mit der Denkmalschutzmedaille geehrt wurde, gab seiner Freude über die zusätzliche Ehrung sichtbaren Ausdruck. Humorvoll berichtete er über die Erfüllung einer Prophezeiung, dass er bis zum 75. Lebensjahr eine akademische Würde erhalte. Jetzt fehle nur noch der Ehrendokortitel.

Das Museum ist jederzeit zugänglich. Allerdings ist der Schlüssel über den Lehrstuhl Turkologie; Prof. Kreiser, zu besorgen. Führungen können mit einer Mitarbeiterin, Frau Heidi Rubart, verabredet werden (Tel: 0951-25954 oder 86321882). Weitere Informationen unter: [www.museum-fuer-fruehislamische-kunst.de/seiten/sammlung.htm](http://www.museum-fuer-fruehislamische-kunst.de/seiten/sammlung.htm) ■ GB

## Uni und Region

# Universität Bamberg stärkt Wirtschaftsstandort Bamberg

## Nähe zur Uni für IT-Unternehmen ein wesentliches Argument für Bamberg

Der Otto-Friedrich-Universität Bamberg kommt in dem Bemühen, Oberfranken mit der verstärkten Ansiedlung von IT-Unternehmen ein neues wirtschaftliches Standbein zu verschaffen, eine bedeutende Rolle zu. Mit der am 1. Oktober 2001 gegründeten sechsten Fakultät Wirtschaftsinformatik und angewandte Informatik ist die Universität nicht nur ein wichtiger Standort der einschlägigen Forschung und Wissenschaft. Hier werden auch von Unternehmen dringend benötigte Fachleute ausgebildet und mit dem der Fakultät zugeordneten Bamberger Centrum für betriebliche Informationssysteme (Ce-bIS) wird das an der Universität generierte Wissen Anwendern wie Softwarehäusern und Systembetreibern nutzbar gemacht. Anlässlich der offiziellen Ernennung des Bamberger Innovations- und Gründerzentrums (IGZ) zur „1st Touchdown Base“ am Montag, den 5. August unterstrichen Staatsminister Dr. Werner Schnappauf für die Bayerische Staatsregierung, Dr. Peter Frieß für die Standortmarketingagentur „gotoBavaria“, Bürgermeister Werner Hipelius für die Stadt Bamberg und Landrat Dr. Günther Denzler für den Landkreis

Bamberg übereinstimmend die Bedeutung der Universität. Die Ernennung des IGZ Bamberg zur „1st Touchdown Base“ bedeutet für den Wirtschaftsstandort Bamberg, dass er künftig in die weltweiten Vermarktungsanstrengungen des Standorts Bayern durch die von der Bayerischen Staatskanzlei gegründete Standortmarketingagentur gotoBavaria einbezogen wird. Interessierte ausländische Unternehmer aus der IT- und Medienbranche können künftig in Bamberg äußerst kurzfristig ein Büro nebst kompletter Infrastruktur mieten, um so die Marktchancen in Bayern und Europa auszuloten. Dr. Schnappauf verdeutlichte, dass Bamberg im Gegensatz zur Münchener „1st Touchdown Base“ vor allem mit dem Pfund seiner Nähe zu den aufstrebenden Märkten Osteuropas wuchern soll. „Ansiedlungswillige Unternehmen finden in Bamberg sowohl eine wissenschaftliche Einrichtung der Universität Bamberg als auch mögliche Kooperationspartner im direkten Umfeld vor, was diesen Standort sicher in besonderer Weise auszeichnet und auch innerhalb des gotoBavaria Netzwerkes besondere Attraktivität verleiht“, sagte Werner Hipelius. ■ ajw

## Vermischtes

# EUSC für innovativere Bildungspolitik

In Paris wurde im Sommer dieses Jahres das European Union Student Council (EUSC) von 30 Teilnehmern aus der Taufe gehoben. Nach einer zweiwöchigen Abstimmung per Internet mit über 5,5 Millionen Stimmen waren die Liberal Students (LS) mit knapp 27 Prozent stärkste Fraktion des neuen 18-köpfigen Gremiums geworden. Daneben gibt es noch die Students for Europe (SFE), die European Federalists (EF), Communicating Europe (CE) und Europa Rediviva (ER). Das EUSC mit Sitz in Paris versteht sich selbst als legitime Vertretung der etwa 15 Millionen Studenten in der Europäischen Union und will als Vermittler zwischen den Studenten und den Institutionen der Europäischen Union auftreten, um die Interessen der Hochschüler im vereinten Europa besser vertreten zu können. Das EUSC kämpft für eine schnellere, innovativere und grundlegend umstrukturierte Hochschul- und Bildungspolitik in Europa. Als kurzfristiges Ziel ist die erfolgreiche Teilnahme an der Bologna-Konferenz 2003 in Berlin anvisiert. Langfristige Ziele sind u. a. die Weiterentwicklung des ERASMUS-Programmes, die Vergleichbarkeit europäisch zertifizierter Studienmodule sowie der Abbau sozialer Hürden für ein Auslandsstudium. Weitere Infos unter: [www.eusc.net](http://www.eusc.net) ■ Udo Güldner

## Berlin ist immer eine (wissenschaftliche) Reise wert

Es kommt wohl selten vor, dass zwei aufeinanderfolgende Exkursionen an den gleichen Ort durchgeführt werden. Wenn der Lehrstuhl für Neueste Geschichte Anfang Juli 2002 nun zum zweiten Mal nach 1997 eine Fahrt in die deutsche Hauptstadt unternahm, dann geschah dies nicht nur, weil das ehemals geteilte Berlin „immer eine Reise wert“ ist - wie ein Werbeslogan bis heute den Berlin-Tourismus begleitet. Vielmehr stand im Mittelpunkt des Interesses, nunmehr jenen Veränderungen nachzuspüren, die sich in den vergangenen fünf Jahren ereignet hatten. Und derer gab es einige: So hatte die knapp 30-köpfige Gruppe die Gelegenheit, den renovierten bzw. umgebauten Reichstag als jetzigen Sitz des Deutschen Bundestages oder aber neu fertiggestellte Bauten wie das Paul-Löbe-Haus (Abgeordnetenhaus), das aufgrund seines ungewöhnlichen Grundrisses im Berliner Volksmund auch als „Acht-Zylinder-Motor der Bundesrepublik Deutschland“ bezeichnet wird, in direkten Augenschein zu nehmen.

Neben diesen baulichen Veränderungen konnte auch der Wandel im Bereich der Präsentation von Geschichte nachvollzogen werden: In Kontrast zum zwar interessanten aber museologisch veralteten Haus am Checkpoint Charlie stand die neukonzipierte Ausstellung zur Entwicklung der parlamentarischen Demokratie in Deutschland im Deutschen Dom mit der Umsetzung neuer methodisch-didaktischer Konzepte. Den Höhepunkt bildete jedoch der Besuch des Jüdischen Museums, das infolge der Verschmelzung von Ausstellung und symbolträchtiger Architektur ein Novum darstellt: Durch architektonische Elemente wie der von den Achsen des Holocausts und des Exils durchbrochenen Achse



Berliner Kanzleramt mit Skulptur „Berlin“ von Chillida. (Foto: Kropp)

der Kontinuität soll dem Besucher ein emotionaler Zugang zur Geschichte jenseits von Objekten und Bildern ermöglicht werden - ein Konzept, das auch in der Ausstellung selbst weiterverfolgt wird. Doch nicht nur diese Highlights füllten das 5-Tagesprogramm der Gruppe unter Leitung von Prof. Dr. Karl Möckl aus, sondern bedingt durch den 1999 erfolgten Umzug von Parlament und Regierung von Bonn nach Berlin war es unter anderem möglich, das Politische Archiv des Auswärtigen Amtes ganz in der Nähe des Berliner Schlossplatzes zu besichtigen. So konnten sich die Teilnehmer einen Eindruck von den archivalischen Schätzen des Auswärtigen Amtes verschaffen und bekamen beispielsweise den eigenhändig von Bismarck unterzeichneten Berliner Vertrag

von 1878 zu Gesicht. Das Programm sah jedoch nicht nur die Begehung und geschichtliche Vergegenwärtigung zentraler Berliner Orte (u.a. Potsdamer Platz, Wilhelmstraße, Gendarmenmarkt, Museumsinsel, Unter den Linden oder Brandenburger Tor) mittels Referate vor, sondern führte die Teilnehmer auch in die brandenburgische Landeshauptstadt Potsdam, die sich seit der Wende ebenfalls in einem stetigen Veränderungsprozess befindet - vor allem zu sehen am Alten Markt, wo das 1960 gesprengte Fortunaportal des Stadtschlusses gerade im Wiederaufbau begriffen ist. Dort besichtigte die Gruppe neben dem Holländischen Viertel und dem Alten Markt (Nikolaikirche) auch Schloss Cecilienhof, Ort des Potsdamer Abkommens von 1945.

Wie tagesaktuell Geschichte gerade in der deutschen Hauptstadt sein kann, erlebten die Bamberger schließlich am Beispiel des Berliner Stadtschlusses: Während am großen Modell „Berlin um 1910“ am Opernplatz ein Teilnehmer über die Geschichte der Hohenzollern-Residenz referierte, debattierte der Deutsche Bundestag nur wenige hundert Meter entfernt im Reichstag über den Wiederaufbau der barocken Fassaden - und entschied sich mit deutlicher Mehrheit für die äußerliche Wiederherstellung des Barockbaus als Teil einer einmaligen hauptstädtischen Museumslandschaft auf der Spreeinsel.

Der Besuch des Bauhauses in Dessau auf der Hinfahrt wie auch des Alliierten Museums in Berlin-Dahlem auf der Rückfahrt rundeten das reichliche Exkursionsprogramm gelungen ab, das mit einer Spreeschiffahrt durch Berlin-Mitte ihren Anfang genommen hatte. ■

*Stephanie Böß/Alexander Kropp*



## Betriebsausflug der Uni-Mitarbeiter

Nicht im Schweinsgalopp, dafür im Eselstrab verlief der jüngste Betriebsausflug der Mitarbeiter der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Nach einer ersten Weinprobe im Staatlichen Hofkeller der Würzburger Residenz wanderten die Teilnehmer in zwei Gruppen durch die Weinberge des unterfränkischen Winzerortes Stammheim. Für Abwechslung sorgte dabei ein origineller Einfall. So erhielten die Universitätsmitarbeiter bei ihrer Wein-Wanderung von Winzer Gerhard Scheller fachkundige Informationen rund um die Rebe, während zwei Esel den Proviant trugen. Und der bestand natürlich stielecht aus Weintrauben und einem guten Tropfen. ■

*Werner Schopper*

## Gewusst wie!

### Alarmierendes Informationsdefizit unter den Studierenden – kaum Interesse für Studien- und Prüfungsordnungen

„Was ist ein Freiversuch?“ – „Kann ich mir nach einem Hochschulwechsel die erbrachten Studienleistungen voll anerkennen lassen?“ – „Welche Meldefristen muss ich einhalten?“ Mit solchen oder ähnlichen Fragen werden die meisten Studierenden unserer Universität im Laufe ihres Studiums früher oder später sicher konfrontiert. Ausführliche Auskunft über alle wichtigen Aspekte eines jeden Studienganges findet man in den Studien- und Prüfungsordnungen. Jedoch nimmt nur ein geringer Prozentsatz aller Studenten eine solche tatsächlich einmal in die Hand. Häufig liegt es daran, dass die wenigsten überhaupt wissen, was sie da eigentlich genau nachlesen können. Ein Großteil der Studierenden kennt kaum die Unterschiede zwischen Studien- und Prüfungsordnungen. Eine Besorgnis erregende Entwicklung, wenn man bedenkt, dass auf diese Weise entscheidende Fragen oft erst dann geklärt werden, wenn es eigentlich schon zu spät ist!

Doch dies alles muss nicht so sein! Es empfiehlt sich unbedingt - von Zeit zu Zeit und vor allem zu Beginn eines Studiums - der Blick in eine dieser laufend aktualisierten Ausgaben. Die Studien-, Prüfungs-, Fachprüfungs- und Praktikumsordnungen aller

Fakultäten und Studiengänge können auf verschiedene Weise eingesehen werden:

- *Im Internet unter:*  
**www.uni-bamberg.de** unter dem Link Studium/Studienangebot der Universität oder direkt bei den jeweiligen Fakultäten,

sowie unter:

- **www.feki.de** unter der Übersicht Studium/allgemein, (allerdings nur für die Studiengänge der Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften).

- *Bei den jeweiligen Studienberatern* der einzelnen Fakultäten (zu finden im aktuellen Vorlesungsverzeichnis unter Fakultäten/Studienberatung).

Um den Zugriff in Zukunft noch leichter und übersichtlicher zu machen, ist beim Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bereits eine umfassende CD-Rom mit allen Studien- und Prüfungsordnungen der Otto-Friedrich-Universität Bamberg in Planung. ■

*Julia Veitengruber*

### „Go East“ - Initiative soll Studieren und Forschen in Osteuropa fördern

Aufgrund der anstehenden EU-Osterweiterung haben das Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie der Deutsche Akademische Austauschdienst und weitere Institutionen die gemeinsame Initiative „Go East“ gestartet, mit deren Hilfe in Zukunft mehr Studierende, Graduierte, Praktikanten und Wissenschaftler den Weg in die Länder Osteuropas und der GUS finden sollen. Nachdem der Austausch mit dem übrigen Europa seit Jahren fest verankert ist, soll nun auch im Osten mehr für die Internationalisierung von Forschung und Hochschule getan werden. Neben der Erweiterung der Sprach- und Fachkenntnisse geht es um persönliche Erfahrungen und nicht zuletzt um Auslandserfahrung, die in einer sich weiter globalisierenden Wirtschaftswelt mehr und mehr an Wichtigkeit zunimmt. Bisher waren jedoch nur ca. zwei Prozent der im Ausland Studierenden in den Ländern des ehemaligen Ost-Blocks - und das, obwohl

die dortigen Hochschulen zum Teil beste Lern- und Forschungsbedingungen geschaffen haben. Die Anrechnung der Studienleistungen nach dem europäischen Leistungspunktesystem ECTS ist ebenso vorgesehen, wie deutsch- oder englischsprachige Studiengänge, sowie Sprachkurse vor Ort, um die jeweilige Landessprache erlernen und mehr über das Land in Erfahrung bringen zu können. Schließlich sind Fremdsprachen und Landeskunde wichtige Schlüsselqualifikationen im internationalen Wirtschafts- und Wissenschaftsbetrieb. An der Universität Bamberg wird das Go East-Programm bisher vom Lehrstuhl Volkswirtschaftslehre insbesondere Finanzwissenschaft von Prof. Dr. Heinz-Dieter Wenzel in Anspruch genommen. Insgesamt waren im letzten Semester 22 Bamberger Studierende über Austauschprogramme in Osteuropa, in der Gegenrichtung waren 35 Studenten an der Regnitz zu Gast. Weitere Infos unter: [www.daad.de](http://www.daad.de) ■ *Udo Güldner*

### Auswahlgespräche für Studienplatzbewerber der Grundschulpädagogik

Für das Wintersemester 2002/2003 hat der Lehrstuhl Grundschulpädagogik und -didaktik Auswahlgespräche für Studienplatzbewerber im Fach Grundschulpädagogik bzw. Lehramt an Grundschulen durchgeführt. Die insgesamt 86 Studienplätze wurden zur Hälfte an Bewerber mit einer Abiturnote zwischen 1,0 und 1,9 bzw. nach der Anzahl der Wartesemester vergeben, zur anderen Hälfte hat die Universität selbst Bewerber ausgewählt.

Die Anwärter wurden Anfang August aufgefordert, eine Mappe zu ihren Vorerfahrungen und zu ihrer Motivation zusammenzustellen und zu einem ca. 30-minütigen Gespräch nach Bamberg zu kommen. Diese Auswahlgespräche fanden vom 19. bis 22. August statt. In dem Gespräch wurden den Bewerbern anhand eines Videoausschnittes aus einer Unterrichtsstunde Fragen zu ihrer Wahrnehmung und Interpretation gestellt, sie wurden zu ihren Motiven und Vorerfahrungen befragt. Der Lehrstuhl erhoffte sich mit diesem Auswahlverfahren, besonders motivierten Studienanfängern mit Vorerfahrungen ein zielorientiertes, erfolgreiches Studium zu ermöglichen. Nach Auskunft von Prof. Dr. Gabriele Faust vom Lehrstuhl Grundschulpädagogik und -didaktik waren die vier Kommissionen, die letztlich über die 43 freien Studienplätze entscheiden mussten, beeindruckt von der Kompetenz und teilweise langjährigen Vorerfahrung mit der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen der Teilnehmer; vor allem das persönliche Gespräch erleichterte die Entscheidung.

Ausschlaggebend für die Vergabe der Studienplätze war zu 50 Prozent die Abiturnote und zu 50 Prozent das Ergebnis des Auswahlgespräches.

Die Universität Bamberg ist die erste Hochschule in Bayern, die ein solches Auswahlverfahren für Bewerber des Faches Grundschulpädagogik und Lehramt an Grundschulen durchführte; bisher und an allen Universitäten ist Grundschulpädagogik ein NC-Fach. Das Auswahlverfahren wurden sowohl vom Lehrstuhl als auch von den Studienbewerbern (fast ausschließlich Frauen, nur zwei männliche Bewerber) sehr positiv angenommen. In anderen europäischen Ländern wie Finnland und Großbritannien ist diese Art von Auswahl-Bewerbungsgesprächen bereits seit längerer Zeit üblich. ■

GL

## Vermischtes

### Tipps und Termine

■ „Kultur im Jungen Theater 1999 – 2002“ lautet der Titel einer Photoausstellung von Alexander J. Wahl, der für diese Zeitung als Redakteur arbeitet. In seiner photojournalistischen Suche nach dem entscheidenden Moment, in dem sich das Geschehen auf der Bühne verdichtet, bekennt sich Wahl zum subjektiven Blick, setzt gezielt Unschärfen und monochrome Flächen ein. Alle gezeigten Arbeiten sind auf ihre Art „klassisch“: schwarzweiß, nicht nachbearbeitet, unbeschnitten. Die Ausstellung im Foyer des Jungen Theaters, Kasernstraße 9 in Forchheim ist vor und während der Vorstellungen und während der Bürozeiten Dienstag 9.00 Uhr – 11.00 Uhr und Freitag, 10.00 Uhr – 12.00 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

■ Ein besonderes Angebot hält der Musikverein Bamberg e.V. für studentische Klassikfans bereit. Insgesamt sieben Konzerte mit international herausragenden Interpreten gibt es im Abo für nur 25 EUR (statt regulär 86 EUR). Damit spart auch derjenige mit dem Abo noch Geld, der den Saisonauftakt am 26. September mit dem gefeierten Klaviervirtuosen Boris Berezovsky versäumt hat. Das Kammermusik-Programm, das der Musikverein für seine inzwischen 130. Konzertsaison ausgewählt hat, ist geradezu „klassisch“ klassisch. Mit typischen Besetzungen wie Klaviertrio,



„Der weiße Hammer“ – Photo aus der Ausstellung.

Streichquartett, Duo, Kammerorchester und Vokalensemble bietet die kommende Saison die Auseinandersetzung mit traditionellen Kammermusikwerken in Interpretationen auf international höchstem Niveau. Der 1872 als „Musikalischer Verein Bamberg“ gegründete Musikverein Bamberg trägt seit genau 100 Jahren seinen heutigen Namen. Seit dieser Zeit fühlt sich der Verein verpflichtet, anspruchsvolle Konzertreihen mit bedeutenden Künstlern des aktuellen Musikbetriebes zu veranstalten. Bis 1938 verantwortete der Musikverein auch das symphonische Musikleben der Domstadt, engagierte das Berliner Philharmonische Orchester unter Wilhelm Furtwängler und das Orchester des Wiener

Konzertvereins. Heute prägt der Verein durch seine hochkarätige Kammermusikreihe im großen Saal der „Sinfonie an der Regnitz“ das kulturelle Leben der Stadt und ihrer Region. Die Saison 2002/2003 ermöglicht in diesem Jahr u.a. die Begegnungen mit international gefeierten Interpreten wie dem Klaviervirtuosen Boris Berezovsky, dem Emerson String Quartet, den Schwestern Baiba und Lauma Skride sowie dem Kammerorchester „Ensemble Oriol“ mit dem italienischen Fagottisten Sergio Azzolini. Alle Termine und Interpreten finden sich im Internet unter: <http://musikverein.bnv-bamberg.de>. Abo- und Einzelkarten beim BVD ([www.bvd-ticket.de](http://www.bvd-ticket.de))

## Uni International

### Wo bitte geht's hier ins Ausland?

Antworten auf solche oder ähnliche Fragen findet man bekanntermaßen im Auslandsamt, Markusstraße 6, Anlaufstelle für nach fernen Ländern strebenden Studierenden und solche, die aus dem Ausland kommen, um in Bamberg zu studieren. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen unter Leitung von Dr. Andreas Weihe kümmern sich darum, dass jeder auslandsinteressierte Student dahin kommt, wohin er gerne möchte und sich die Gaststudenten aus dem Ausland schnell und möglichst unbürokratisch einleben können. Darüber hinaus werden Treffen, Ausflüge, Info-Abende organisiert, und einmal im Jahr der Internationale Ferienkurs. Heidemarie Klenner, Mitarbeiterin im Akademischen Auslandsamt, darf sich verantwortlich nennen für die Organisation, Planung und den rei-



Alles Wichtige im Griff: Heidemarie Klenner

Foto: ajw

bungslosen Verlauf des Ferienkurses. Bereits jetzt ist sie mit dem nächsten Kurs im Sommer 2003 beschäftigt. Lediglich Thema und Dozenten werden ihr vom Kursleiter vorgegeben, der Rest der Orga-

nisation liegt in ihren Händen. In diesem Jahr ist es der 10. Ferienkurs für Heidemarie Klenner gewesen, fast schon Routine, fast schon langweilig? Nein, schließlich hat jeder Kursleiter andere Wünsche und Vorstellung, die Themen und damit auch die Dozenten variieren und Überraschungsmomente gibt es bei so lange im Voraus geplanten Events bekanntlich immer.

Zur Zeit ist Heidemarie Klenner damit beschäftigt, die Neuankömmlinge aus dem Ausland bei den üblichen Anfangsschwierigkeiten zu unterstützen, sie hilft beim

Mietvertrag (Zimmer wurden bereits im Vorfeld vermittelt) oder beim Behördenkram und klärt auch schon mal über Sitten und Bräuche im Frankenländla auf – na dann Prost. ■

GL

## Studium und Studierende

### 10 Jahre Engagement für Menschenrechte

Vor zehn Jahren wurde in Bamberg die älteste amnesty international- Studentengruppe in Deutschland gegründet, die in ihrer langjährigen Geschichte erfolgreiche Menschenrechtsarbeit geleistet und sich unermüdlich für die Freiheit und Rechte diskriminierter Menschen eingesetzt hat. Um ihre Arbeit der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, wurden Unterrichtsstunden in verschiedenen Bamberger Schulen mitgestaltet und Vorträge zu den jeweiligen Kampagnen „Afghanistan“ und „Flüchtlingsschutz“ initiiert. Im Rahmen der „Anti-Folter-Kampagne“ wurde eine vielbeachtete Ausstellung vor dem Audimax in der Feki organisiert.

Auch im nächsten Semester sind mehrere Veranstaltungen geplant, mit dem die Hochschulgruppe in ihr zehntes Jahr des Bestehens geht. Zu der aktuellen Menschenrechtssituation in Indonesien wird es

zum Tag der Menschenrechte am 10. Dezember einen Vortrag mit Dias zu Ost-Timor geben, in dem die Situation des kürzlich unabhängig gewordenen Landes beleuchtet wird. Darüberhinaus wird eine weitere aktuelle Kampagne bearbeitet. Dazu kommen die traditionellen Stände vor den Mensen der Universität, bei denen immer auch erfolgreich Appellbriefe gesammelt werden. Die Gruppe trifft sich jeden Dienstag um 20 Uhr in der sprachwissenschaftlichen Fakultät (U11) im Erdgeschoss. Interessierte sind herzlich eingeladen. ■

**Kontakt:**  
Bettina Rauschmayr  
(brauschmayr@yahoo.com)  
Jan-Frederik Gruß  
(GSchneewittchen@aol.com)

Joachim Fulda

## Service

### Italienische Autorinnen im 20. Jahrhundert Beiträge vom XXVI. Romanistentages erschienen

Der Band *Scrittura femminile. Italienische Autorinnen im 20. Jahrhundert zwischen Historie, Fiktion und Autobiographie* enthält die elf Beiträge, die 1999 anlässlich der Sektion *Scrittura femminile* des XXVI. Deutschen Romanistentages in Osnabrück vorgelesen wurden. Vier weitere Aufsätze und eine umfangreiche und akribisch recherchierte Einführung der Herausgeberin führen in den Themenkreis *gender-studies* sowie ihre spezifisch italienische Problematik ein.

Die Annäherung der dreizehn Autorinnen und zwei Autoren an ihre in der Regel monographisch abgehandelten Beiträge ist vielfältig und unschematisch.

Von Sibilla Aleramo über Elsa Morante und Natalia Ginzburg bis zu Fabrizia Ramondino wird das reichhaltige Spektrum der *Scrittura femminile* in italienischer Sprache aufgefächert.

Bedauerlich ist letztlich, dass eine Diskussion über einige sensationelle Bestseller weiblichen Schreibens (Susanna Tamaro) unterbleibt, der *revival* romantisch-surrealer Thematik (Paola Capriolo) keine Berücksichtigung findet und auch die erstaunliche Fülle von Frauen verdankter italienischer Lyrik aus dem für die Osnabrücker Tagung gesteckten Rahmen fallen musste.

Doch handelt es sich hier um Desiderate, die nicht so sehr als kritische Einwände, vielmehr als Hinweise auf den Reichtum italienischer *Scrittura femminile* verstanden werden sollten.



*Scrittura femminile. Italienische Autorinnen im 20. Jahrhundert zwischen Historie, Fiktion und Autobiographie*; Hg. von Irmgard Scharold. Tübingen (G. Narr Verlag) 2002

Eine ausführliche Rezension des Bandes findet sich in *Zibaldone* H.34 (Oktober 2002). ■

Johannes Hösle

### Bewerbung für Bayerische Elite- Akademie

Die Bayerische Elite-Akademie – eine Einrichtung der bayerischen Wirtschaft und Universitäten – versteht sich als ergänzendes Bildungsangebot für Studierende aller Fachrichtungen im Hauptstudium. Sie wendet sich an diejenigen, die für Führungsaufgaben besonders geeignet erscheinen, mit dem Ziel, ihre Persönlichkeitsbildung und Führungsfähigkeit studienbegleitend zu fördern. Ein außergewöhnliches Angebot der Bayerischen Elite-Akademie ist der von ihr vermittelte Kontakt jedes Studierenden zu seinem persönlichen Mentor, einem Spitzenvertreter der Wirtschaft. Im letzten Jahr wurden drei Studierende der Uni Bamberg (aus dem Fachbereich Europäische Wirtschaft) für den vierten Jahrgang der Elite-Akademie ausgewählt

Voraussetzungen für eine Bewerbung sind ein überdurchschnittliches Abitur, das Vordiplom (bzw. die Zwischenprüfung) mit der Mindestmittelnote „gut“, die Beherrschung von Englisch in Wort und Schrift und zusätzliche Qualifikationen wie beispielsweise vertiefte Fremdsprachenkenntnisse, Auslandsaufenthalte und außeruniversitäre Aktivitäten.

Im Rahmen des Bewerbungsverfahrens sind zusätzlich das Fachgutachten eines Dozenten sowie eine schriftliche Arbeit zu einem vorgegebenen Thema einzureichen. Da die Veranstaltungen der Bayerischen Elite-Akademie begleitend zum Hauptstudium verlaufen, empfiehlt sich eine Bewerbung insbesondere im 5. Fachsemester.

**Bewerbungsschluss ist der 7. Januar 2003.**

Nähere Informationen zur Bayerischen Elite-Akademie sowie zum Ablauf des Bewerbungsverfahrens können unter [www.eliteakademie.de](http://www.eliteakademie.de) abgerufen werden, Interessenten steht der Vertrauensdozent der Bayerischen Elite-Akademie an der Otto-Friedrich Universität, Prof. Dr. Günther Diruf, gerne zu einem Gespräch zur Verfügung. ■

### Radiotipp

#### Volksmusik mit Prof. Dr. Max Peter Baumann

Rundfunkinterviews auf N3

Heimat-Liebe-Alpenglügen  
Volksmusik im Süden

**am 10. November um 16 Uhr**

## Vermischtes

# Wertvolle Afghanische Literatur mit Spendenmitteln erworben

Zu Beginn des Wintersemesters konnte die Universitätsbibliothek eine Sammlung seltener afghanischer Literatur erwerben – dank der Unterstützung durch eine Spende der vielfältig engagierten Friedrich-Baur-Beteiligungs-GmbH, deren Vorstandsmitglied Dipl.-Ing. Werner Rupp auch dem Kuratorium der Universität angehört. Mit der Spende von 7000 Euro und einem Zuschuss der Universitätsbibliothek erweitert diese ihren Bestand orientalistischer Literatur um weitere ca. 220 Bände (in Persisch, Paschtu und Englisch bzw. Lateinisch) auf nunmehr rund 80.000 Einheiten. Damit stehe sie bundesweit sehr gut da, begutachtete Dr. Werner Zeißner, Ständiger Vertreter des Bibliotheksdirektors, die Bamberger Bestände bei der Vorstellung der neu erworbenen Bücher am 11. Oktober in der Zentralen Universitätsbibliothek. Fachreferent Dr. Andres Drechsler, der das Kaufangebot von privater Seite erhalten hatte, bestätigte, dass alle erworbenen Titel sehr rar sind und „für landeskundliche

Studien über Afghanistan einen wichtigen Stellenwert“ besitzen. Darunter sind das dreibändige Werk von Kuhzad über Geschichtsmysen und Bücher von Mahmud Tarzi über das politische Denken in Afghanistan. Ebenso ist nun im Besitz der Universität das fundamentale Werk Flora Iranica, das West- und Zentralasien botanisch erschließt und besonders intensiv die Flora Afghanistans behandelt. Von besonderem Interesse sind zwei Protokollbände zu den großen Ratsversammlungen („Loya Jirga“) aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts; sie dienen der Legitimierung des Herrschaftsanspruchs des damaligen Königs, der noch heute lebt: Zahir Schah. Dass der Erwerb nach vielen Verhandlungen



Prof. Fragner (2.v.l.) liest hier aus einem afghanischen Text in persischer Sprache; v.l. Dr. Zeißner, W. Rupp, Dr. Drechsler

schließlich zustande kam, ist allerdings der Überzeugungskraft Prof. Dr. Bert G. Fragners, Inhaber des Lehrstuhls für Iranistik, zu verdanken, räumte Drechsler ein. Es wird betont, dass alle Bände ausgeliehen werden können. ■

GB

## Uni International

# Die Osterweiterung auf der Zielgeraden: Von Rhetorik zu Taten

Schon 1993 hatte der Europäische Rat in Kopenhagen die Bedingungen für den Beitritt der mittel- und osteuropäischen Transformationsländer zur Europäischen Union (EU) festgelegt. Bei diesem Angebot schien es sich lange Zeit nur um politische Rhetorik zu handeln: Die Unterschiede zwischen Ost- und Westeuropa schienen zu groß und die Reformfähigkeit der EU-Institutionen zu gering, als dass die EU die Aufnahme von sechs bis zwölf neuen, zumeist erheblich ärmeren Staaten verkraften könnte. Dennoch werden der EU vermutlich im Jahre 2004 zehn neue süd-, mittel- und osteuropäische Staaten beitreten. Eine Gruppe von 20 Bamberger Studierenden ist im Juli 2002 - mit finanzieller Unterstützung des Rektors und der Fakultät für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften - nach Brüssel gefahren, um die Ursachen für diesen Umschlag „von Rhetorik zu Taten“ herauszufinden. Hierzu hatte die Professur für Sozialwissenschaftliche Europaforschung zahlreiche Gespräche mit der Kommission und den deutschen und ungarischen Vertretungen organisiert. Das Ergebnis war überraschend: Nicht ein charismatischer politischer Unternehmer, nicht die Vision vom wiedervereinigten Europa und nicht wirtschaftliche Motive waren letztendlich entscheidend für die enorme Beschleunigung des Erweiterungsprozesses seit Ende 2000. Wichtiger waren die Errichtung der neuen Generaldirektion für

Erweiterung (1999, 360 Mitarbeiter) und ein von der Kommission vorgeschlagener „Fahrplan“ für die Organisation des Erweiterungsprozesses. Mit diesem Fahrplan wurden die etwa 20.000 europäischen Rechtsakte in 30 Kapitel unterteilt. Damit konnten die Probleme bürokratisch klein- und abgearbeitet werden. Seit 98/99 arbeiten die zwölf Beitrittskandidaten gemeinsam mit der Kommission und den jeweiligen nationalen Vertretungen Woche für Woche die noch offenen Fragen gemeinsam ab – und zwar so erfolgreich, dass derzeit im wesentlichen nur noch zwei Kapitel geöffnet sind (Agrar- und Haushaltspolitik). Durch die bürokratische

Kleinarbeitung der Erweiterungsprobleme haben die etwa 1000 beteiligten Mitarbeiter in Kommission, Ministerrat und nationalen Vertretungen einen erheblichen Beitrag geleistet, um die mittel- und südeuropäischen Beitrittsländer an die EU heranzuführen. Dies konnte nur gelingen, weil sich die mittel- und osteuropäischen Länder weitgehend klaglos alle EU-Rechtsakte umsetzen. Wenn es zu einem Beitritt kommt, dann haben unsere Gesprächspartner in der Kommission und in den nationalen Vertretungen maßgeblich dazu beigetragen. ■

Andrea Kreitenweis,  
Lea Norbisrath, Martin Heidenreich





## Arbeitslieder von Sake-Bauern aus Japan Eine Veranstaltung in Kooperation mit Bamberger Ethnomusikologie

Große Begeisterung erntete die Veranstaltung „Traditionelle Arbeitslieder der Sake-Bauern von Echigo/ Japan“, die am 15. Juli im Collegium Oecumenicum stattfand. Im Rahmen der Städtefreundschaft zwischen Japan und Bamberg besuchte der Bürgermeister von Koshiji mit zehn Sake-Bauern die Stadt Bamberg. In einer halbszenischen Darbietung wurden Arbeitslieder aus der Reiswein-Herstellung vorgestellt. Für die Erforschung und Pflege solcher aus vormaschineller Zeit stammende Arbeit begleitende Volksmusik interessiert sich das Fach Ethnomusikologie. Veranstalter dieser Präsentation waren die Joetsu Universität für Erziehungswissenschaft (Musikwissenschaft) und das Fach Ethnomusikologie / Volksmusik der Universität Bamberg in Zusammenarbeit mit dem Deutsch-Japanischen Verein Bamberg.

Das Ensemble „Koshiji-machi Sakezukuri-uta wo utai-tsugu kai“ (Verein zur Förderung des Liedgesangs bei der Reiswein-Herstellung der Stadt Koshiji), das aus ehemaligen 60- 70 jährigen Sake-Bauern besteht, führte zehn Arbeitslieder auf, die zehn verschiedene Arbeitsgänge begleiten, wie Weckruf zum Aufstehen der Arbeiter, Gesang zum Reinigen der Gefäße mit



Sake-Bauern singend bei der Arbeit

Wasser, Gesang zum Waschen des Reises, Gesang zum Umrühren mit dem Stock. Die Hälfte des Ertrages aus der Reiswein-Herstellung sei dem Gesang zu verdanken, heißt es in Echigo und verweist auf den engen Zusammenhang von kultureller Tätigkeit und ökonomischem Nutzen. Am

Schluss der gut besuchten Veranstaltung spielten Studierende von Prof. Max Peter Baumann deutsche und japanische Volksmusikstücke und schufen ein internationales Gemeinschaftserlebnis. Unterschiedliche Sake-Sorten standen zum Probieren bereit und wurden rege gekostet. ■ GB

## Ökumenischer Dialog im griechisch-orthodoxen Kloster

„Zu 95 Prozent stimmen wir in den Konfessionen überein, nur fünf Prozent trennen uns.“ Mit diesen Worten eröffnete Abt Spyridon das diesjährige Seminar im Kloster Metamorphosis bei Nafpaktos (Griechenland), an dem evangelische und katholische Theologiestudierende der Universitäten Bamberg und Regensburg teilnahmen. Geleitet wurde das Seminar von der Kirchenrechtlerin der Katholischen Fakultät Regensburg Prof. Dr. Sabine Demel, dem Systematiker für evangelische Theologie in Regensburg Prof. Dr. Hans Schwarz und dem Bamberger Dogmatiker Prof. Dr. Georg Kraus. Den Bogen zur orthodoxen Theologie spannten Prof. Dr. Begzos und Prof. Dr. Delikostantis, beide Systematiker der Universität Athen. Während der zehntägigen Veranstaltung „Was trennt die evangelische, die katholische und die orthodoxe Kirche von der Eucharistie- und Kanzelgemeinschaft?“ standen Referate über das Selbstverständnis der Kirchen, das Eucharistieverständnis, die apostolische Sukzession, die Frage nach dem Amtsverständnis und die Konsensdokumente von Lima (1982) im Mittelpunkt der Diskussion. Dabei konnte man erfahren, dass der langjährige ökumenische Dialog einige Grenzen



überwunden hat, so dass in vielen Punkten Übereinstimmung und kein Grund mehr für eine Trennung besteht. Ebenso wurde aber deutlich, dass in manchen Fragen Differenzen bestehen, die nur langfristig eine Einheit der Kirchen - in ihrer unterschiedlichen Vielheit - erhoffen lassen. Eine inhaltliche Vertiefung erfuhr das Seminar durch die Teilnahme an einer orthodoxen Liturgiefeier, an Exkursionen nach Korinth, Del-

phi und zum Kloster „Hosios Lukas“. Der Besuch des Ortes Spiri, ein Ort, an dem das Naziregime ein grausames Massaker angeordnet hatte, machte deutlich, wie wichtig der Dialog für die Versöhnung ist. Dabei erwies sich Studienrat Ritzke, wie das ganze Seminar hindurch, nicht nur als versierter und einfühlsamer Dolmetscher, sondern ebenso als fundierter Reiseführer. ■

Florian Lehner

## Auf der Suche nach idealen Museumskonzepten

Ein besonders für kroatische Verhältnisse kalter Spätsommer erwartete die Studierenden des Lehrstuhls für Volkskunde und Europäische Ethnologie mit Frau Prof. Dr. Bärbel Kerkhoff- Hader Ende September am Bahnhof in Zagreb. Die regenreiche und kalte Witterung, die bestimmend für die Dauer der Studienfahrt sein sollte, stand jedoch im Gegensatz zu der Freundlichkeit und Wärme, mit der wir von den Mitgliedern der ICOM ICR empfangen wurden, an deren Jahrestagung in Stubicke Toplice, einem kleinen Kurort etwa 30 km nordöstlich von Zagreb, die Bamberger teilnahmen.

Der internationale Museumsrat ICOM definiert sich selbst als „internationale nicht-staatliche Organisation für Museen und Museumsprofis“ mit dem Zweck, das Museumswesen und dessen angrenzende Bereiche zu fördern und zu optimieren. Die ICOM unterteilt sich in 28 Komitees, deren



Inszenierung zu den Kriegereignissen im Stadtmuseum Zagreb: Der Angriff auf den Präsidentenpalast 1991 mit Foto- und Videoinstallation und durch den Bombenangriff zerstörten Möbeln

Mitglieder aus verschiedenen musealen Sparten kommen und so im effizienten Austausch unter- und miteinander stehen. Einer dieser Ausschüsse ist das ICR, das Internationale Komitee der Regionalmuseen. Ziel der Tagung war es, eine vorgelegte Bewertungsliste auszubauen, die es Museumsbetreibenden ermöglichen sollte ihre Dauerausstellung selbstständig nach den neuesten Standards des Museumswesen zu beurteilen und bei entsprechenden Desideraten zu agieren.

Ein Grundproblem internationaler Kommissionen wurde schnell augenmerklich, nämlich Sachverhalte in einer gemeinsamen Sprache zu artikulieren. Wenn auch die Tagungssprache Englisch war, so verband jeder non-native-speaker mit einzelnen Ausdrücken verschiedene emotionale Sachverhalte, die für eine internationale Publikation auf einen allgemeinverständlichen Ausdruck reduziert werden mussten. Auch zeigte sich schnell, dass man ein ideales Museumskonzept entwerfen kann, dieses aber bei den verschiedenen Voraussetzungen einzelner Häuser, wie Ausstel-



Gruppenfoto in Hum (Istrien) – Ausnahmsweise Sonne!

lungsinhalt, Finanzierung oder bauliche Begebenheiten usw. keine Allgemeingültigkeit haben kann.

Die Tagung führte die Teilnehmer in eine Reihe von Museen im nördlichen Kroatien und auf der Halbinsel Istrien, wo (endlich ohne Regen) unter sommerlich klimatischen Bedingungen eine Nacht in Vrsar bei Porec verbracht wurde.

Die Exkursion war für die Bamberger Teilnehmer nicht nur sehr informativ und lehrreich, sondern bedeutete auch einen allgemeinen Austausch zwischen den Generationen, der beide Seiten befruchtete. Die freundschaftlich familiäre Stimmung, welche die Woche dominierte, fand ihren Höhepunkt beim Abschiedsfest, wo bis spät in die Nacht getanzt und gefeiert wurde. ■

Michael Scheffold

## Von Hochstaplern, Abschreibern und Leberkäs

### Der 24. Internationale Ferienkurs und der Humor in der Literatur

Die Deutschen gelten im Normalfall ja allenfalls im Ballermann als Stimmungskanonen, ansonsten, so lautet zumindest das gängige (Vor)Urteil, ist es um den Sinn für „Scherz, Satire und Ironie“ hierzulande nicht gerade gut bestellt. 75 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus drei Kontinenten entschieden sich in diesem Jahr allerdings, sich im Lande selbst ein Bild der Lage zu machen und kamen zum 24. Internationalen Ferienkurs an die Otto-Friedrich-Universität. Mit „Komik, Witz und Humor in der deutschen Literatur“ richtete sich das Augenmerk unter der Leitung des ausgewiesenen Experten für die Komödie Prof. Dr. Hans-Peter Ecker auf einen nicht gar so gängigen Bereich der Literatur, abseits der gewohnten Klassikerpfade. „Wenn jemand schon die Ferien opfert, um seine Sprachkenntnisse zu verbessern, dann soll er auch seinen Spaß dabei haben“, begründet Prof. Ecker seine Themen-

wahl. Wobei – so unklassisch war das Programm gar nicht: ein Wilhelm Busch könnte – um nur ein Beispiel zu nennen – zumindest im Volke wohl Klassikerrang beanspruchen. Doch auch um den Kanon war es nicht schlecht bestellt – wer wollte den literarischen Rang eines Thomas Mann („Felix Krull“) oder eines Heinrich v. Kleist („Der zerbrochene Krug“) bestreiten. Der Deutsche als Trauerkloß – gegen dieses Bild wollte Prof. Ecker angehen: „Wir haben da so eine tolle Literatur, sei es im Bereich der Anekdote, der Komödie oder des Schwanks, die gilt es unseren ausländischen Gästen nahe zu bringen.“

Gute und beliebte Tradition während des Ferienkurses ist der Abend auf dem „Wilden-Rose-Keller“ auf Einladung der Stadt Bamberg. Leberkäs und Emmentaler, dazu ordentlich Fassbier – wichtige Teile des fränkisch-bambergerischen Daseins lernen die Kursteilnehmer dabei ganz unweiger-

lich kennen. Das Wetter spielte in diesem Jahr zwar nicht so ganz mit, das tat aber den lebhaften Unterhaltungen keinerlei Abbruch. „Für mich ist das gerade das Spannende an diesem Ferienkurs“, meint Dr. Andreas Weihe vom Akademischen Auslandsamt, „dass sich hier die Gelegenheit ergibt zu erfahren, wie die gleichen Verhaltensweisen in verschiedenen Kulturen gewertet werden.“ Als Beispiel führt Dr. Weihe das Abschreiben während Prüfungen an. In Europa Ehrensache, wird es in Nordamerika von den Prüflingen völlig anders beurteilt: „Das ist dort die letzte Möglichkeit, bevor man sich die Kugel gibt“, berichtet Weihe. In Mexiko bietet sich, der Abend auf der „Wilden Rose“ brachte es an den Tag, wieder ein völlig anderes Bild. Nicht der ist der Paria, der abschreibt, sondern, da sind die Mexikaner den Europäern sehr ähnlich, derjenige, der dies verweigert. ■

ajw

## Uni International



Die kroatische Insel Korčula

## Exkursion nach Dalmatien

Vom 14. - 21. September 2002 führte der Lehrstuhl für Slavische Philologie unter der Leitung von Prof. Dr. Peter Thiergen eine Exkursion nach Süddalmatien durch. Ziel waren bewusst nicht die üblichen Destinationen Split, Trogir oder Dubrovnik, sondern die vorgelagerten Inseln Hvar, Korčula, Mljet und Vis. Teilgenommen haben sechs Studierende und vier Mitarbeiter der Bamberger Slavistik sowie Frau Prof. Dr. Miorita Ulrich und Frau Dr. Natalja Stagl (Universität Bonn). Alle Teilnehmer verband das Interesse an Balkanologie im allgemeinen bzw. an Slavistik und Südslavistik im besonderen.

Das Unternehmen war im SS 2002 durch ein arbeitsintensives Exkursionsseminar und wissenschaftliche Vorträge (finanziert über die Bamberger Zweigstelle der Südosteuropa-Gesellschaft) vorbereitet worden. Die Seminarsitzungen bereiteten die Teilnehmer auf ihre Reise vor, es wurden Themen behandelt wie beispielsweise „Frühgeschichte und griechische Kolonisation

Süddalmatiens und seiner Inseln“, „die römische Landnahme und ihre heutigen Spuren“ oder „die Renaissancearchitektur der Inseln“. Die Teilnehmer erhielten Informationen über die wichtigsten Renaissancedichter und Historiographen der Inseln, die Theatergeschichte, die Sprachgeschichte, Volksliedgut, am Rande auch über Geographie, Klima, Vegetation und Weinanbau.

Bei exzellentem Wetter konnten alle geplanten Schiffspassagen und Besichtigungen realisiert werden (sogar die „Blaue Grotte“ der Insel Bisevo war zugänglich). Mancher Ausflug ließ sich mit einem Bad im immer noch warmen Meer verbinden, und die dalmatinischen Weine („Faros“ z. B.) fanden ihre Liebhaber. Nicht nur die wissenschaftliche Vorbereitung, sondern auch die mediterrane Atmosphäre der kroatischen „Sonneninseln“ (Hvar gilt als „dalmatinisches Madeira“) haben zum Gelingen beigetragen. ■

LS



Im Weinkeller Hvar beim Kosten dalmatinischer Weine.

## Vermischtes

### Uni-Shop in neuem Domizil

### Sportkleidung und weiteres von der Uni Bamberg



Zu einer Fachmesse oder zu einem studentischen Auslandsaufenthalt mit Uni-Klamotten gehen? Den Eltern in der Ferne eine Postkarte mit Uni-Motiv schicken? Nichts leichter als das. Der neue Uni-Shop hat im Juli sein Domizil in der Kapuzinerstraße 34 bezogen und ist von Montag bis Freitag von 10-13 Uhr geöffnet. Angeboten wird von Dieter Mattern, dem Inhaber des Geschäftes und Lizenznehmer der Universität Bamberg, hauptsächlich Sportbekleidung, also T-Shirts (8 Euro), Polo-Shirts (16 Euro), Sweat-Shirts (28 Euro) in den gängigen Größen (S bis XXL) und in unterschiedlichen Farben, Taschen (7 Euro), sowie Baseball-Caps (9 Euro). Alle Textilien tragen das Siegel bzw. das Logo der Otto-Friedrich-Universität. Damit ist die Möglichkeit für Studenten, Mitarbeiter, sowie Freunde und Gönner der Universität gegeben, ihre Identifikation mit der Hochschule auch nach außen hin sichtbar zu dokumentieren.

Mittelfristig sollen auch die Artikel der Universität, die derzeit noch in der Zahlstelle in der Kapuzinerstraße 16 veräußert werden, z. B. Anstecknadeln (2 Euro), Münzen, Aufkleber (70 Cent), Foto-Postkarten und künstlerische Postkarten (40 Cent), Plakate (5 Euro) oder Publikationen wie das Forschungsforum, die Universitätsreden, die Imagebroschüre u. a. ins Angebot aufgenommen werden.

Im Internet unter  
[www.usc-bamberg.de](http://www.usc-bamberg.de). ■

Udo Güldner

## Emeritus Prof. Horst Weigelt

Der bisherige Inhaber des Lehrstuhls für Historische und Systematische Theologie, Prof. Dr. Horst Weigelt, wurde am 16. Juli von der Fakultät Pädagogik, Philosophie, Psychologie feierlich verabschiedet. Dekan Prof. Dr. Max Peter Baumann zeichnete die wissenschaftliche Laufbahn Weigelts nach, der in Erlangen promoviert und sich habilitiert hatte und 1975 nach Bamberg berufen wurde. Bereits 1978 bis 1984 engagierte er sich in der akademischen Selbstverwaltung zunächst als Dekan, dann im Akademischen Senat. Drei Bereiche seien in Weigelts wissenschaftlichem Wirken hervorgetreten: die Reformationsepoche, die Aufklärung und der Pietismus. Nicht zuletzt habe er auch wesentliche Beiträge zur Geschichte der evangelischen Kirche in Bayern geleistet; außerdem ist seine Mitarbeit an der Kritischen Edition der Lavater-Schriften zu erwähnen. Rektor Prof. Ruppert, selber Theologe, würdigte die wissenschaftliche Breite Weigelts („Vertreter des theologischen Zehnkampfes“) und auch seine 25jährige Tätigkeit als Bibliotheksbeauftragter. Den Dank der Evangelischen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg für die 27jährige Lehrtätigkeit Weigelts in Erlangen überbrachte Dekan Prof. Dr. Walter Sparr. Die über 22jährige kollegiale Zusammenarbeit lobte der Reli-

gionspädagogie Prof. Dr. Dr. Rainer Lachmann als einzigartig. Sie hätten sich ideal ergänzt, durch die „vorbehaltlose Anerkennung des Anderen, eine verlässliche Grundsympathie und die gemeinsame christliche Grundüberzeugung“. Als symbolträchtiges Geschenk überreichte Lachmann seinem Kollegen eine Flasche erlesenen Weines: Jugendheimer Ruhländer Auslese aus dem Jahr 1977 vom Weingut Schick. In Vertretung von Oberkirchenrätin Dr. Dorothea Greiner von der Evang.-Lutherischen Kirche in Bayern dankte Dekan Dr. Hans-Martin Weiss aus München (ehemaliger Assistent bei Weigelt) für die Verdienste um die Kirchengeschichte und die Systematische Theologie. Bemerkenswert sei auch Weigelts stetes Ringen um Gerechtigkeit gewesen, gegenüber den Assistenten, historischen Persönlichkeiten, For-



In der ehemaligen Kapelle im Marcus-Haus v.l.: Prof. Lachmann, Dekan Prof. Dr. Sparr, Dekan Dr. Weiss (ehem. Assistent), Jürgen Wolff (wiss. Assistent bei Prof. Lachmann), Prof. Weigelt, wiss. Assistent Kleinschroth

schungsgegenständen sowie Schülern und Studenten. Das Wesen seiner Lehrmethode sei argumentative Klarheit und theologische Neugier, bekundeten die wissenschaftlichen Assistenten Dietmar Kleinschroth und Jürgen Wolff.

„Religion braucht Diskurs mit anderen Disziplinen“, appellierte Weigelt in seinem Rückblick an seine Zuhörer. Künftig will der Novalis verehrende Emeritus neben wissenschaftlicher Arbeit verstärkt die Begegnung mit anderen Kulturen suchen und in Hilfsorganisationen mitarbeiten. ■ GB



## Abschied von Prof. Sigurd Baumann

Schwer ins Zeug legten sich die Sportdidaktikstudierenden und die Mitarbeiter des Sportzentrums bei der Sommernachtsfeier in der Hochschulsportanlage im Volkspark, um ihrem nach dem Sommersemester in den Ruhestand gehenden Chef Prof. Dr. Sigurd Baumann einen gebührenden Abschied zu bereiten. In die Feierstimmung mischten sich auch wehmütige Gedanken, verabschiedete man doch einen sehr ge-

schätzten und beliebten Dozenten. Die Damen der Hauptschullehramtsstudierenden präsentierten einen sehenswerten Tanz, die improvisierte humorige Bodenturnkür der Herren war ein großer Lacherfolg. Als Reminiszenz auf die außerordentlichen Ski-fahrqualitäten von Prof. Baumann präsentierten die weiblichen Grundschullehrstudierenden eine selbst choreografierte attraktive Turnshow im Skioutfit, die Prof.

Baumann mit einer Flugrolle abschließen musste. Anschließend trug seine langjährige Sekretärin Waltraud Großmann zusammen mit den studentischen Hilfskräften ein selbstverfasstes Abschiedsgedicht vor, das viele Stationen der langjährigen Zusammenarbeit in Erinnerung rief.

Der Einladung zur Verabschiedung von Prof. Baumann folgten auch Kanzlerin Martina Petermann und Dekan Prof. Dr. Max Peter Baumann (im Bild mit Prof. Dr. Sigurd Baumann). ■ Stefan Voll

## Bevölkerungswissenschaftler Prof. Josef Schmid emeritiert

Nach 25 Jahren der Forschung und Lehre an der Universität Bamberg wurde der Soziologe, Volkswirt und Bevölkerungswissenschaftler Prof. Dr. Josef Schmid am 18. Juli von seiner Fakultät festlich in den Stand des Emeritus bzw. des „Entpflichteten“ verabschiedet. Prorektor Prof. Dr. Johann Engelhard und Dekan Prof. Dr. Wenzel stellten seine Verdienste heraus. Prof. Dr. Friedrich Heckmann, Leiter des „europäischen forums für migrationsstudien (efms)“, würdigte für die Fachgruppe Soziologie die wissenschaftliche Laufbahn des Scheidenden.

Die Universität Bamberg errichtete den ersten Lehrstuhl für Bevölkerungswissenschaft in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg; Prof. Schmid wurde mit seiner Berufung 1980 sein erster Inhaber. Prof. Heckmann erinnerte in seinem Redebeitrag an die Geschichte des Faches Bevölkerungssoziologie und an dessen Schwierigkeiten aus der Tatsache heraus, dass im Nationalsozialismus insbesondere Bevölkerungspolitik ein historisch belastetes Fach gewesen sei. In Bamberg wurde Bevölkerungswissenschaft aber bewusst als Sozialwissenschaft neu gegründet und zwar aus der Tradition der „Kieler Schule“ von Gerhard Mackenroth und dem in München lehrenden Prof. Karl Martin Bolte, Lehrer und „Chef“ des seinerzeitigen Assistenten Josef Schmid. Dem gesellschaftlichen Bedürfnis nach Forschung und Ausbildung in

Demographie trage man in Bamberg mit dem Studienschwerpunkt „Bevölkerung, Migration und Integration“ im Soziologiestudium sowie mit einem Wahlpflichtfach Bevölkerungswissenschaft Rechnung.

Die Direktorin des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung in Wiesbaden, Prof. Dr. Charlotte Höhn, würdigte Schmid als temperamentvollen Streiter für seine dezidierten Standpunkte in den weitgehend ungelösten Problemen des Staates, wie Bevölkerungsrückgang, Alterung und geregelte Zuwanderung.

In seiner mit Spannung verfolgten Abschiedsrede im Audimax über das „demographische 21. Jahrhundert“ wandte sich Prof. Schmid vor allem an die anwesende akademische Jugend: Sie würde den globalen Innovationswettbewerb, die Sanierung des Generationenvertrags und die Entwicklung der Dritten Welt erleben und begleiten müssen und mit Aufgaben konfrontiert werden, für die es noch keine Rezepte und Orientierungsmuster gibt.

Die bekanntesten Publikationen Josef Schmid's sind:

Einführung in die Bevölkerungssoziologie, Rowohlt 1976; Bevölkerung und soziale Entwicklung – Der demographische Übergang als soziologische und entwicklungspsychologische Konzeption, 1984 (wurde in das Lexikon der wichtigsten soziologischen Werke aufgenommen); Bevölkerungsveränderungen in Deutschland – Eine Revolution auf leisen Sohlen, 1984; Das verlorene Gleichgewicht – Eine Kulturökologie der Gegenwart, 1992; Bevölkerung – Umwelt – Entwicklung. Eine humanökologische Perspektive, 1994; Sozialprognose – Die Belastungen der nachwachsenden Generation, 2000.

Beruflich und gesellschaftlich engagiert hat sich Prof. Schmid darüber hinaus in zahlreichen Organisationen, so als Mitglied des Kuratoriums des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung und als Mitglied der International Union for the Scientific Study of Population. Nicht zuletzt sei auf seine rege Presse- und Rundfunkarbeit hingewiesen. ■ GB

## Abschiedsvorlesung von Prof. Rudolf Rieks: Aristophanes- rezeption im 19. Jahrhundert



Prof. Dr. Rudolf Rieks (re.)

„Mit 65 Jahren, da fängt das Leben an, mit 65 Jahren, da hat man Spaß daran...“

Mit einer leicht veränderten Version von Udo Jürgens' Schlager hat die *Schola Latina Bambergensis* Dr. Rudolf Rieks verabschiedet. Der Professor für Klassische Philologie mit Schwerpunkt Latinistik beendete zum Wintersemester seine aktive Lehrzeit. Am 17. Juli hielt er im Hörsaal 122 seine Abschiedsvorlesung. Rieks' Vorlesung stand ganz im Zeichen des Aristophanes; durch sein einzigartiges Sprachgenie, seine Sprachmeisterschaft, Verskunst und Musikalität, seine Phantasie, seinen Freimut und durch seine Liebe zu Athen zeichnete sich Aristophanes zu einem der größten Dichter der Antike aus. Rieks rekapitulierte die Aristophanesrezeption im Deutschland des 19. Jahrhunderts.

Prof. Dr. Rudolf Rieks war seit 1978 an der Universität Bamberg. Als Dekan der Fakultät Split 1992 war er maßgeblich an verschiedenen Entwicklungen beteiligt, wie zum Beispiel an der Änderung des Magisterprüfungssatzes. Seiner Beharrlichkeit ist es mit zu verdanken, dass Latein und Griechisch als Fächerkombination für Lehramt Gymnasium an der Universität Bamberg studiert werden kann. Er hat, so Dekan Prof. Dr. Sebastian Kempgen das Fach Latein zum Blühen gebracht. ■ GL



Im Foyer des Fakultätsgebäudes Feldkirchenstraße 21 v.l.: Dekan Prof. Wenzel, Emeritus Prof. Schmid, Prof. Dr. Charlotte Höhn, Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, Prof. Heckmann

## Veranstaltungskalender

### Veranstaltungsreihen

#### Musik in der Universität

Feldkirchenstr. 21, Audimax

Veranstalter: Lehrstuhl für Musikpädagogik und Musikdidaktik

**10.11.2002: Konzert mit dem Ars-Nova-Ensemble**, Werke von A. Schlünz, H. Lohse, M. Trojahn, W. Heider, B. Hummel, Glanert (in Zusammenarbeit mit dem Verein Neue Musik in Bamberg e.V.)  
17:00 Uhr

**21.11.2002: Komponistenporträt**, Sander Germanus, Amsterdam/NL stellt sich vor. Vortrag mit Klangbeispielen und Live-Interpretation; Andreas Weimer, Klavier  
20:00 Uhr, Musiksaal 507, Feldkirchenstr. 21

**28.11.2002: Kammermusikabend Bamberger Violinduo**, Werke von W.A. Mozart, J. Brahms, P. Sarasate, J. Cage, H. Lohse u.a. Eva Wengoborski-Sohni und Manfred Wengoborski, Violine; Rudolf Ramming, Klavier

#### Theologisches Forum

jeweils 20:00 Uhr, An der Universität 2, Raum 025 (Hörsaal 1)

Veranstalter: Fakultät Katholische Theologie

**14.11.2002: „Mit einem ‚Tumor im Gedächtnis‘ (E. Levinas): Geschichte und Perspektiv des jüdisch-christlichen Gesprächs“**, Prof. Dr. Hans-Hermann Henrix

**05.12.2002: „'Es gibt siebzig Wege zu Gott' (Talmud): Chancen für den interreligiösen Dialog aus jüdischer Sicht“**, Rabbiner Bea Wyler

### Gender-Tagung am 10./11. Januar 2003

#### Strukturierung von Wissen und die symbolische Ordnung der Geschlechter

Ort: Marcushaus 3

Veranstalter: Die Frauenbeauftragten der Uni Bamberg

Programmschwerpunkte:  
„Genderaspekte in Gegenwartskultur und Gesellschaftspolitik“

„Die Geschlechterkategorie in der Kulturgeschichte“

Vorträge und Workshops  
Information und Anmeldung  
mail: frauenbeauftragte@asv.uni-bamberg.de  
www.uni-bamberg.de/  
frauenbeauftragte

#### Archäologisches Kolloquium

jeweils 19:00 Uhr c.t., Am Kranen 12 (Hochzeitshaus), Hörsaal 201

Veranstalter: Lehrstuhl für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit, Vor- und Frühgeschichte, Islamische Kunst und Archäologie in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Mittelalterstudien

**05.11.2002: „Drunter und drüber - Bauarchäologische Befunde aus der Stadt Göttingen“**, Betty Arndt, Göttingen

**26.11.2002:** Gastvortrag zu einem Thema der Islamischen Archäologie

**03.12.2002: „Tradition und Innovation: Mittelalterliche Eisengewinnung in der Deutschen Mittelgebirgszone - Technologie, Ökologie, Landesgeschichte“**, Vortrag von Prof. Dr. Albrecht Jockenhövel, Universität Münster

#### „Unerbetene Zwischenrufe - Propheten und Prophetinnen in ihrer Zeit“

jeweils 15:00 Uhr, An der Universität 2, Raum 025

Veranstalter: Fakultät Katholische Theologie der Universität Bamberg zum Jahr der Bibel 2003

**08.11.2002: „Der Prophet Amos“**, Leitung: Prof. Dr. Klaus Bieberstein, Dipl. Theol. Barbara Schmitz, Prof. Dr. Heinz-G. Schöttler, Prof. Dr. Lothar Wehr

#### Fremdheit - Frauen und Migration

donnerstags 18:00 Uhr, Fachbereich Soziale Arbeit, Kärntenstr.7, Raum 0.108

Veranstalter: Fachbereich Soziale Arbeit in Kooperation mit den Frauenbeauftragten des Fachbereichs und der Universität Bamberg

**07.11.2002: „Beratung und Familientherapie mit Migrantinnen“**, Judith Hanser, Mag. Ethnologin, Wien

**28.11.2002: „Heiraten im Kontext von Migration und Integration - Eheschließungen junger Türkinnen in Deutschland“**, Dr. Gaby Strassburger, Essen

### Ringvorlesungen

#### „Großbritannien - Europa“

jeweils 16:00 Uhr c.t., An der Universität 2, Raum 133

Veranstalter: Zentrum für Großbritannienstudien

**06.11.2002: „The Euro versus Tradition“**, Tom Levine, Berliner Zeitung

**13.11.2002: „Großbritannien auf dem Weg zu einer ‚normalen‘ europäischen Demokratie“**, Privatdozent Dr. André Kaiser, Universität Köln

**20.11.2002: „Europa - Dauerzankapfel zwischen Labour und den Tories“**, Dr. Reinhard Meier-Walser, Hanns-Seidel-Stiftung, München

**04.12.2002: „Modern Labour Market Services in Europe: the British and German“**, Elaine Trewartha, Britische Botschaft, Berlin Experience

**11.12.2002: „In the Slow Lane: Euro-sceptic Discourse in British Politics and the Media“**, Prof. Dr. Gerlinde Mautner, Wirtschaftsuniversität Wien

**18.12.2002: „Anglizismen in Europa“** Prof. Dr. Manfred Görlach, Universität Köln

**15.01.2003: „Großbritannien zwischen Europa und den USA - Die Amtsperiode des 1. und 2. Kabinetts Blair“**, Prof. Dr. Dietmar Herz, Universität Erfurt

**22.01.2003: „If it Looks like an Elephant, Talks like an Elephant and Walks like an Elephant, it is an Elephant: A Kaleidoscope of British Voices on Europe“**, Dr. Claudia Schattmann-Kuntschner, British Council InfoPoint, München

#### „Es war einmal ...

**Eine kleine Ringvorlesung über Märchen im Morgen und Abendland“** dienstags 20:00 Uhr s.t., An der Universität 5, Raum 024

Veranstalter: Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften

**12.11.2002: „Was ist ‚orientalisch‘ an Tausendundeine Nacht?“**, Dr. Roxane Haag-Higuchi

**19.11.2002: „Linguistik des Märchens: Es war einmal als Existentialkonstruktion“**, Prof. Dr. Miorita Ulrich

**26.11.2002: „'Cindefuckingrella!' - märchenhafte Dekonstruktion des american dream in Pretty woman“**, Prof. Dr. Dina De Rentis

**03.12.2002: „Peter und der Wolf. Russische Volks- und Kunstmärchen“**, Cand. Phil. Angelina Maier

**10.12.2002: „Märchen in den Medien und ihre Verbreitung innerhalb der Kinder- und Jugendliteratur“**, Prof. Dr. Hans-Jörg Uther, Göttingen (Hörsaal U2/025, 18.00-20.00 Uhr!)

### Antrittsvorlesungen

**05.11.2002: „Mutterwitz und Vaterland: Witze als Genre politischer Kommunikation“**, Prof. Dr. Rudolf Stöber (Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft)

20:00 Uhr, An der Universität 5, Raum 122  
Veranstalter: Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften

**04.12.2002: „'Göttliche Mauern' - Religion und Identität in der Antike“**, Prof. Dr. Hartwin Brandt

19:00 Uhr, An der Universität 2, Raum 025 (Hörsaal I)  
Veranstalter: Dekanat Geschichts- und Geowissenschaften

## Veranstungskalender

### Gastvorträge

(siehe z. T. auch Veranstaltungsreihen, Ringvorlesungen, Vorlesungsreihen, Vorstellungsvorträge)

**05.11.2002: "Humpty Dumpty and the Power of Language"**, Professor Michael Butler, University of Birmingham  
16.00 Uhr c.t. An der Universität 5, Raum 122

Veranstalter: Zentrum für Großbritannienstudien

**05.12.2002: „Wie entsteht ein Wörterbuch?“**, Veronika Schnorr  
Collins Verlag, Stuttgart  
16.00 Uhr, An der Universität 5, Raum 122  
Veranstalter: Zentrum für Großbritannienstudien

**07.11.2002: „Mittelalterstudium in Italien“**, Prof. Dr. Hubert Houben, Lecce (Bamberger mediävistische Gastvorträge des Zentrums für Mittelalterstudien)  
10:00 Uhr c.t., Am Kranen 12 (Hochzeitshaus), Raum 005  
Veranstalter: Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte unter Einbeziehung der Landesgeschichte

**07.11.2002: „Theologie vor der Herausforderung der Armut. Eine frauenspezifische Perspektive“**, Prof. Dr. Virginia Raquel Azcuy, Buenos Aires  
20:00 Uhr, An der Universität 2, Hörsaal 1  
Veranstalter: Frauenbeauftragte der Universität Bamberg und Lehrstuhl für Christliche Soziallehre und Allgemeine Religionssoziologie

**18.11.2002: „Wirtschaftsethik als Erweiterung von Handlungsmöglichkeiten. Zum Ansatz von Amartya Sen“**, Dr. rer. pol., Dr. phil. Johannes Wal-lacher, München  
10:00 Uhr, An der Universität 2, Hörsaal 1  
Veranstalter: Lehrstuhl für Christliche Soziallehre und Allgemeine Religionssoziologie

### Tagungen, Seminare, Konferenzen ...

**22. - 23.11.2002:** Forschungskolloquium „Schreiben zwischen Produkt- und Prozessorientierung. Ergebnisse und Desiderata der neueren Schreibforschung in Schule und Hochschule“  
Leitung: Prof. Dr. Ortwin Beisbart  
10:00 Uhr, An der Universität 5, Raum 222  
Veranstalter: Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur

**02.12. - 03.12.2002: Werkstatt Theologie „Interkonnektionelle Ökumene katholisch-evangelisch“.** Weitere De-

tails und der genaue Verlauf des Programms sind Plakaten und Programmen an der Fakultät zu entnehmen bzw. über E-Mail-Adresse: davidboesl@gmx.de zu erfragen.

02.12. - 10:00 Uhr

03.12. - 08.30 Uhr, jeweils: An der Universität 2, Hörsaal 1

**05.12.2002: Seminar - „Assessment Center: Wie meistere ich das härteste Personalauswahlverfahren“** für Studentinnen und wissenschaftliche Mitarbeiterinnen, Referentin: Dr. Birgit Weichmann, PR-Beraterin und Journalistin, Regensburg  
17:00 Uhr, An der Universität 2, Raum 230

Veranstalter: Die Frauenbeauftragten der Universität Bamberg in Kooperation mit der Beauftragten für Frauenbelange des Arbeitsamtes Bamberg

**06.12.2002: Seminar „Wie bewerbe ich mich richtig?“ für Studentinnen und wissenschaftliche Mitarbeiterinnen.** Referentin: Dr. Birgit Weichmann, PR-Beraterin und Journalistin, Regensburg  
09:00 Uhr, An der Universität 2, Raum 130  
Veranstalter: Die Frauenbeauftragten der Universität Bamberg in Kooperation mit der Beauftragten für Frauenbelange des Arbeitsamtes Bamberg

### Forum Studium & Beruf

Veranstalter: Hochschulteam Oberfranken  
Weitere Veranstaltungen finden sich in der von der Bundesanstalt für Arbeit/ Hochschulteam Oberfranken herausgegebenen Broschüre „Beruf & Studium“, erhältlich bei der Zentralen Studienberatung. Detailinfo: Thomas Klose (Berater im Hochschulteam) 0951/9128-829 oder thomas.klose@arbeitsamt.de

**07.11.2002: „Professionelle Bewerbungsunterlagen - Anschreiben. Lebenslauf, Zeugnisse“**, Referentin: Dipl. Päd. Ute Leitmeier, Unternehmensberatung Bamberg  
18:00 Uhr, An der Universität 2, Raum 133 (Hörsaal 3)

**15.11.2002: Workshop - „Gespräche und Diskussionen erfolgreich führen“** Referentin: Dipl. Päd. Ute Leitmeier, Unternehmensberatung Bamberg (Kosten: 5 EURO)  
14:00 Uhr, Promenadestr. 5, Räume der Kath. Hochschulgemeinde

**21.11.2002: Workshop - „Dress-Codes und moderne Umgangsformen“** (Kosten: 10 Euro)  
18:00 Uhr, Berufsinformationszentrum (Gruppenraum), Arbeitsamt Bamberg, Mannlehenweg 27

**25.11.2002: Workshop - „Präsentation - Persönlichkeit - Publikum“**, Referent: Privatdozent Dr. Michael Meyer, Bam-

berg (Kosten: 12 Euro)  
13:30 Uhr, Berufsinformationszentrum (Gruppenraum), Arbeitsamt Bamberg, Mannlehenweg 27

**06.12.2002: Workshop - „Rhetorik und Körpersprache“**, Referentin Dipl. Päd. Iris Kettel, Bayreuth (Kosten: 10 EURO)  
14:00 Uhr, Kath. Hochschulgemeinde, Promenadestr. 5

### Veranstaltungen des Market Team

Veranstalter: Market Team, Ressort IT  
nähere Informationen unter [www.market-team.com/bamberg](http://www.market-team.com/bamberg)

**21.11.2002: Exkursion zu Consors nach Nürnberg, „Optionsscheine für Einsteiger“**

Treffpunkt: 08:15 Uhr am Bahnhof Bamberg, Beginn der Veranstaltung um 09:30 Uhr

Anmeldungen an: steffen-ralf.kaiser@stud.uni-bamberg.de

**04.12.2002: „Reality Check - Persönliche Einblicke in einen Weltkonzern“**, Vortrag von Procter & Gamble in der Uni

**Mitte November:** UML-Workshop mit 100world (2täglich; Sa/So)

### Sonstige Veranstaltungen

**06.11.2002: „Faust-Illustrationen im 20. Jahrhundert“**, Dia-Vortrag von Prof. Dr. Wolf Segebrecht  
20:00 Uhr, An der Universität 5, Raum 024  
Veranstalter: Professur für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft

**09.11.2002: Feier zum 25-jährigen Jubiläum des Studiengangs Politikwissenschaft an der Universität Bamberg**  
16:00 Uhr, Hotel Residenzschloss  
Veranstalter: Die Fachvertreter für Politikwissenschaft

**14.11.2002: Auftaktveranstaltungen zum „5-Euro-Businesswettbewerb“** (weitere Details: unter [www.5-euro-business.de](http://www.5-euro-business.de))  
15:30 - 17:30 Uhr, Feldkirchenstr. 21, Raum 301  
oder 18:00 - 20:00 Uhr, An der Universität, Raum 133  
Veranstalter: Universität Bamberg in Kooperation mit dem Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft e.V. und dem bfz Bamberg

**15.11.2002: Magisterprüfungsabschlussfeier**  
20:00 Uhr, An der Universität 2, Raum 025 (Hörsaal 1)

## Veranstungskalender / Personalia

Veranstalter: Universität Bamberg

**27.11.2002: „Nacht der Forschung“**, diesmal Vorstellung der laufenden Projekte der Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern der Otto-Friedrich-Universität Bamberg in Form von Kurzvorträgen, Poster- und Buchpräsentationen etc.

18:30 Uhr, Dominikanerstraße 4, Aula der Universität

Veranstalter: Prorektorin Forschung

**28.11.2002: „Rahmenplan frühkindliche Bildung – ein Diskussionsvorschlag der GEW“**, Bernhard Eibeck, GEW Hauptvorstand, Organisationsbereich Jugendhilfe und Sozialarbeit.  
14:00 Uhr, Marcushaus 3, Hörsaal 232N  
Veranstalter: Lehrstuhl für Elementar- und Familienpädagogik;

**30.11.2002: Offizielle Zeugnisübergabe für die Absolventen der Fakultät SoWi und WiAi**

18:00 Uhr c.t., Dominikanerstraße 4, Aula der Universität

Veranstalter: Dekanat Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

**04.12.2002: Autorenlesung mit Durs Grünbein**

20:15 Uhr, An der Universität 5, Raum 024  
Veranstalter: Lehrstuhl Neuere deutsche Literaturwissenschaft

**06.12. – 07.12.2002: Forschungskolloquium „Familienbilder im Buch der Bücher – Versuche zur Wirkungsgeschichte“**

13:00 Uhr, Kapuzinerstraße 22, Raum, 208 (Alter Senatssaal)

Veranstalter sind die Lehrstühle: Christliche Soziallehre und Allgemeine Religionssoziologie, Deutsche Philologie des Mittelalters, Didaktik der deutschen Sprache und Literatur

**07.12.2002: 7. Bamberger Andragogentag: „Betriebliche Weiterbildung und Personalentwicklung“**

10:00 Uhr, Markusplatz 3, Räume: Foyer; 232N; 016; 116; 126N

Veranstalter: Lehrstuhl Andragogik

### Universitätsgottesdienste

sonntags, 19:00 Uhr, St. Martin, Grüner Markt

Veranstalter: Fakultät Katholische Theologie und Katholische Hochschulgemeinde Bamberg

**03.11.2002:** Dr. Elmar Koziel

**10.11.2002:** Pfr. Markus Bolowich

**17.11.2002:** Prof. Dr. Heinz-Günther

Schöttler

**24.11.2002:** Pater Dr. Hanspeter Schmitt OCarm.

**01.12.2002:** Prof. Dr. Alfred E. Hierold

## Personalia

### Neue Dekane/Prodekane

ab 01. Oktober 2002 sind im Amt: Fakultät Sozial- und Wirtschaftswissenschaften:



**Dekan: Prof. Dr. Hans Rattinger**

(Lehrstuhl für Politikwissenschaft II) (Bild)

**Prodekan: Prof. Dr. Jan-Reinard Sieckmann** (Professur für Öffentliches Recht)

Fakultät Geschichts- und Geowissenschaften:



**Dekan: Prof. Dr. Barnd Schneidmüller**

(Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte unter Einbeziehung der Landesgeschichte) (Bild)

**Prodekanin: Prof. Dr. Bärbel Kerckhoff-Hader**

(Lehrstuhl für Volkskunde/Europäische Ethnologie), bisher Dekanin

Fakultät Katholische Theologie:



**Dekanin: Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins**

(Lehrstuhl für Christliche Soziallehre und Allgemeine Religionssoziologie) (Bild)

**Prodekan: Prof. Dr. Heinz-Günther Schöttler** (Professur

für Pastoraltheologie)

### Ernennungen nach vorheriger Professurvertretung:

**Universitätsprofessorin Dr. Dina De Rentis** zum 06. September 2002 (Lehrstuhl Romanische Literaturwissenschaft)

**Universitätsprofessor Dr. Christoph Schlieder** zum 01. August 2002 (Lehrstuhl Angewandte Informatik in den Kultur-, Geschichts- und Geowissenschaften)

**Universitätsprofessor Dr. Guido Wirtz** zum 15. Juli 2002 (Lehrstuhl Praktische Informatik)

## Neu an der Uni

**Universitätsprofessor Dr. Hans-Peter Blossfeld** (Lehrstuhl Soziologie I), seit 01. September 2002

seit 01. Oktober 20002:

**Universitätsprofessor Dr. Martin Haase** (Lehrstuhl Romanische Sprachwissenschaft)

**Universitätsprofessor Dr. Thomas Baier** (Lehrstuhl Klassische Philologie/Schwerpunkt Latinistik)

**Universitätsprofessor Dr. Matthias Freudenberg** (Lehrstuhl für Evangelische Theologie, Schwerpunkt Systematische Theologie und theologische Gegenwartsfragen)

## Lehrbefugniserteilung

mit Wirkung

vom **01. Mai 2002 an:**

**Dr. Klaus Geus** für das Fachgebiet „Alte Geschichte“

**Dr. Bernhard Steinhauf** für das Fachgebiet „Kirchengeschichte mit Schwerpunkt Alte Kirchengeschichte und Patrologie“

vom **28. August 2002 an:**

**Dr. phil. Hans Losert** für das Fachgebiet „Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit“

vom **24. September 2002 an:**

**Dr. phil. Ursula Götz** für das Fachgebiet „Deutsche Sprachwissenschaft“  
Hiermit ist das Recht zur Führung der Bezeichnung „Privatdozent“ verbunden.

## Dienstjubiläen feierten:

**40-jähriges Dienstjubiläum:**

**Universitätsprofessor Dr. Rudolf Rieks** (Lehrstuhl Klassische Philologie/Schwerpunkt Latinistik), 01. August 2002  
**Professor Dr. Manfred Haidl** (Pädagogik I/FH), 03. September 2002,

**Universitätsprofessor Dr. Dietrich Dörner** (Institut für Theoretische Psychologie), 30. September 2002

**25-jähriges Dienstjubiläum:**

01. August 2002:

**Universitätsprofessor Dr. Detlef Sembill**

(Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik)

**Bibliotheksangestellte Ingrid Hauke**  
**Bibliotheksangestellter Rudolf Pohlner**

15. September 2002:

**Reg.-Amtfrau Sonja Hein**, Leiterin des Referats III/4

27. September 2002:

**Lehrstuhlsekretärin Monika Fiedler**

01. Oktober 2002:

**Reg. Oberinspektorin Monika Betz**,

Leiterin des Referats III/3

**Bibl. Inspektorin Margarete Eberlein** am 17. Oktober 2002:



## Personalia / Publikationen

**Bibl. Oberinspektor Andreas Bähr,**  
**Bibl. Amtfrau Pia Knab,**  
**Bibl. Oberinspektorinnen: Hannelore Reinhard und Hilde Schmittinger**

### Geburtstage feierten:

**90. Geburtstag** im Oktober **Prof. Dr. Eduard Epple** (Honorarprofessor)  
**75. Geburtstag** im August **Prof. Dr. i.R. Hermann Heyer** (Sozialarbeit/Sozialpädagogik I/FH)  
**65. Geburtstag:**  
 im August:  
**Prof. Dr. Rolf Bergmann** (Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaft und Ältere Deutsche Literatur)  
**Prof. Dr. Josef Schmid** (Lehrstuhl für Bevölkerungswissenschaft),  
 im September **Prof. Dr. Wolfgang Vierneck** (Lehrstuhl für Englische Sprachwissenschaft und Mediävistik)  
**60. Geburtstag** im Juli **Prof. Dr. Wolfgang Protzner** (Professur für Didaktik der Geschichte)

### Emeritierung/Eintritt in den Ruhestand

Zum 30. September 2002 wurden emeritiert:

**Universitätsprofessor Dr. Hans Richard Becker** (Lehrstuhl für Geographie)  
**Universitätsprofessor Dr. Horst Erich Weigelt** (Lehrstuhl für Evangelische Theologie mit Schwerpunkt Systematische Theologie und theologische Gegenwartsfragen)  
 Zum 30. September 2002 sind in den Ruhestand eingetreten:  
**Universitätsprofessor Dr. Sigurd Baumann** (Lehrstuhl für Sportdidaktik und Leiter des Hochschulsportzentrums)  
**Universitätsprofessor Dr. Rudolf Rieks** (Lehrstuhl für Klassische Philologie mit Schwerpunkt Latinistik)  
**Universitätsprofessor Dr. Josef Schmid** (Lehrstuhl für Bevölkerungswissenschaft)

### Funktionen

**Dr. Roxane Haag-Higuchi** ist seit Juli 2002 Vertreterin der Universität Bamberg in der Frauenkommission der Stadt Bamberg. Sie übernahm diese Funktion nach dem Ausscheiden von Dr. Silvia Pfister.

Seit 1. Oktober 2002 ist **Prof. Dr. Bärbel Kerkhoff-Hader** neu im Amt der Frauenbeauftragten der Universität Bamberg. Sie tritt die Nachfolge von Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins an, die zur Dekanin der Fakultät Kath. Theologie gewählt wurde. Das Amt der Frauenbeauftragten neh-

men Prof. Dr. Eleonore Ploil und Prof. Dr. Bärbel Kerkhoff-Hader gemeinsam wahr. Die Amtszeit geht bis zum Ende des Sommersemesters 2003.

### Preisverleihungen

**Universitätsprofessor Dr. Detlef Berg** (Psychologie mit schulpyschologischem Schwerpunkt) erhielt den von der International School Psychology Association den ISPA Distinguished Service Award 2002.

**Universitätsprofessor em. Dr. Hermann Reifenberg** der Mainzer Ehrenbürger erhielt im Rahmen einer akademischen Feier des Fachbereichs Katholische Theologie der Universität Mainz das „Goldene Doktordiplom“.

**Privatdozent Dr. Gert Hübner** erhielt für seine Habilitationsschrift im Fach Deutsche Philologie des Mittelalters „Erzählform im höfischen Roman“ den 1. Preis der **Hans-Löwel-Stiftung**

Der zweite Preis wurde für die Dissertationen von **Dr. Nikolaus Ruge** für seine sprachwissenschaftliche Arbeit: „Aufkommen und Durchsetzung morphembezogener Schreibungen 1500-1700“ und von **Dr. Tobias Specker**, der im Fach Betriebswirtschaftslehre/ Internationales Management das „Postmerger-Management in den ost- und mitteleuropäischen Transformationsstaaten“ untersuchte, vergeben. Drei dritte Preise gingen an **Dr. Andreas Renz** (Fach: Theologie/ Dogmatik), für „Der Mensch unter dem Anspruch Gottes: Offenbarungsverständnis und Menschenbild des Islam im Urteil gegenwärtiger Theologie“, **Dr. Jürgen Maier** (Fach: Politikwissenschaft) für „Politikverdrossenheit in der Bundesrepublik Deutschland: Dimensionen – Determinanten – Konsequenzen“ und **Dr. Christian Stücken** (Fach: Neuere Geschichte) für „Der Mandarin des Himmels. Zeit und Leben des Chinamissionars Ignaz Kögler SJ (1680-1746)“.

### Publikationen

**Beisbart, Ortwin;** Hildebrand-Günther, Renate; Springmeyer, Ursula (Hrsg.): Erika Essen: Bildung durch Sprachbewusstsein und sprachliches Gestalten. Ausgewählte Schriften. (=Beiträge zur Geschichte des Deutschunterrichts. Hrsg von Bode Lecke, Band 49) Frankfurt: Peter Lang 2002

**Geus, Klaus;** Zimmermann, Klaus (Hrsg.): Punicæ - Libyca - Ptolemaica: Festschrift für Werner Huß zu seinem 65. Geburtstag. (Orientalia Lovaniensia Analecta; 104 = Studia Phoenica; 17). Leuven: Peeters, 2001

**Jahraus, Oliver und Neuhaus, Stefan** (Hrsg.): Kafkas „Urteil“ und die Literaturtheorie. Zehn Modellanalysen. Stuttgart: Reclam 2002

**Liebel, J. Hermann:** Täter-Opfer-Interaktion bei Kapitalanlagebetrug. Wiesbaden: Luchterhand 2002

**Liebel, J. Hermann & Swanink, J. Koos:** Fraud Fighters – Die Bekämpfung von Kapitalanlagebetrug in Holland. Wiesbaden: Luchterhand 2002

**Neuhaus, Stefan:** Literatur und nationale Einheit in Deutschland. Tübingen und Basel: Francke 2002. [Habilitationsschrift]

**Neuhaus, Stefan;** Selbmann, Rolf; Unger, Thorsten (Hrsg.): Engagierte Literatur zwischen den Weltkriegen. (=Schriften der Ernst-Toller-Gesellschaft 4). Würzburg: Königshausen & Neumann 2002

**Neuhaus, Stefan;** Weber, Mareike (Hrsg.): „Lütte“ und „Wer will unter die Indianer?“ Zwei Kinderbücher von Erich Kästners Freundin Herti Kirchner. (=Archiv zum Erich-Kästner-Jahrbuch 1). Eitorf: gata-Verlag 2002

**Neuhaus, Stefan:** Das Spiel mit dem Leser. Wilhelm Hauff: Werk und Wirkung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2002

**Rehm, Johannes:** Erziehung zum Weltethos. Projekte interreligiösen Lernens in multikulturellen Kontexten (=Arbeiten zur Religionspädagogik, Band 20). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2002

**Scharold, Irmgard** (Hrsg.): Scrittura femminile. Italienische Autorinnen im 20. Jahrhundert zwischen Historie, Fiktion und Autobiographie. Tübingen: Narr 2002

**Schadel, Erwin** (Hrsg.): Johann Amos Comenius. Wiederholte Ansprache an Baron Wolzogen/Iteratus ad Baronen Wolzogenium sermo (=Schriften zur Triadik und Ontodynamik, hrsg. von **Heinrich Beck und Erwin Schadel**, Band 22). Frankfurt/M, Berlin u.a.: Peter Lang 2002

**Schmid, Michael:** „Make or Buy: Exploiting the value-added chain for a gainful division of labor between North and South“ (=Volkswirtschaftliche Diskussionsbeiträge hrsg. von den Fachvertretern für Volkswirtschaftslehre an der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bamberg, Band 89). Bamberg 2002

## Publikationen / Internationale Auftritte

**Selg, Herbert;** Sigmund Freud - Genie oder Scharlatan? Eine kritische Einführung in Leben und Werk. Stuttgart: Kohlhammer 2002

Sulyok-Pap, Márta; **Wenzel, Heinz-Dieter** (Hrsg.): Finanzwissenschaft in Transformationsländern. Konferenzband. (=Public Economics Series, Volume 2, ed. von H.-D. Wenzel). Bamberg: BERG-Verlag 2002

**Theis-Berglmaier, Anna Maria** (Hrsg.): Internet und die Zukunft der Printmedien. Kommunikationswissenschaftliche und Medienökonomische Aspekte. Münster (u.a.): LIT Verlag 2002 (diese Forschung wurde gefördert von der VolkswagenStiftung)

Mançellari, Ahmet; Meyer, Ditmar; **Wenzel, Hans-Dieter** (Ed.). „Problems of Economic Theory and Policy in the Transition Period“. Tagungsband des Ersten Europäischen Doktorandenseminars (EDS) (in Budapest, Sept. 2001), (=Public Economics Series, Volume 4, ed. von H.-D. Wenzel). Bamberg: BERG-Verlag 2002

## Internationale Auftritte

**Rainer Atzbach M.A.**, Wissenschaftlicher Angestellter am Lehrstuhl für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit im DFG-Projekt „Mühlberg-Ensemble“, präsentierte auf der internationalen Fachtagung „Medieval Europe 2002“ in Basel vom 10. bis zum 15. September 2002 ein Poster zum Thema „Concealed leather and fur finds from Kempten/ Allgäu“, das die neuesten Forschungsergebnisse des Projekts umreißt.

In Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Iranistik ist es **Bibliotheksrat Dr. Andreas Drechsler** gelungen, von der Friedrich-Baur-Beteiligungs-GmbH die Bereitstellung von 7.000 Euro für die Beschaffung einzigartiger Buchbestände aus Afghanistan zu erwirken. Damit wird die Afghanistan-Sammlung im Rahmen der iranistischen Bestände der Unibibliothek Bamberg erheblich aufgewertet. Schon jetzt werden die iranistischen Titel in hohem Maß überregional abgefragt und verwendet.

**Universitätsprofessorin Barbara Finster** (Islamische Kunst und Archäologie) hat auf „The First National Congress on Iranian Studies“ Teheran/Iran vom 17. bis 20. Juni 2002 einen Vortrag zum Thema: „Notes on the Ornamentation of the Domes in Iranian Sacred Buildings“ gehalten.

**Privatdozent Dr. Manfred Garhammer** (Vertretung des Lehrstuhls für Soziologie I) hat auf dem Colloque international „La qualité de vie au quotidien. Cadre de vie et travail“ in Marseille (Frankreich) am 8. Juli 2002 einen Vortrag zum Thema: „Quality of life in European societies - a social indicator system and cross-cultural comparison“ gehalten.

**Universitätsprofessor Dr. Michael Gehring** (Professur für Internationale Politik) und drei seiner Mitarbeiter (Dipl.-Pol. **Sachka Stefanova**, **Sebastian Krapohl** und **Michael Kerler**) haben vom 26. bis 28. September 2002 drei Vorträge im Zusammenhang mit Prof. Dr. Gehrings aktuellem Drittmittelprojekt „Rationalität durch Verfahren“ auf der „1st Pan-European Conference on European Union Politics“ in Bordeaux, Frankreich gehalten. Das gemeinsame Vortragspanel heißt: „Haber-masian Rationality in European Governance? Communicative Action and Interests in Single Market Regulation“. Die einzelnen Vorträge: Prof. Dr. Gehring: „How to Circumvent Parochial Interests without Excluding Stake-holders“, Dipl.-Pol. Sachka Stefanova und Michael Kerler: „European Standardization in the field of Machinery“, Sebastian Krapohl, MSc (LSE): „A New Mode of Single Market Regulation: The European Agency for the Regulation of Pharmaceuticals“.

**Universitätsprofessor Dr. Helmut Glück** (Deutsche Sprachwissenschaft/ Deutsch als Fremdsprache) hielt sich auf Einladung des Goethe-Instituts Tallinn vom 9. bis 13. Oktober 2002 in Estland auf. Er hielt auf dem 3. baltischen Deutschlehrertag in Tallinn vor 350 Lehrerinnen und Lehrern aus Estland, Lettland und Litauen einen Vortrag über die aktuellen sprachpolitischen Diskussionen in Deutschland. An der Universität Tallinn führte er Gespräche über eine mögliche Universitätspartner-schaft; ein Besuch der Tallinner Prorektorin für Forschung in Bamberg ist für Anfang 2003 geplant. Weiterhin besuchte er das Germanistische Institut der Universität Tartu (Dorpat) zu Gesprächen über ein mögliches gemeinsames Forschungsvorhaben zur Geschichte der Baltendeutschen.

**Universitätsprofessor Dr. Lothar Laux** (Lehrstuhl für Psychologie IV - Persönlichkeitspsychologie) hat auf der „11th European Conference on Personality“, die vom 21. -25. Juli 2002 in Jena stattfand, einen Vortrag zum Thema „Personality and self-presentation: The histrionic style“ gehalten. Dr. Karl-Heinz Renner hat auf dieser Konferenz einen Vortrag zum Thema „Potentials and risks of histrionic self-presentation“ gehalten. In beiden Vorträgen wurden konzeptuelle und empirische Ergebnis-

se des DFG-Projekts „Theatralität und Persönlichkeit“ vorgestellt, das seit 1997 am Lehrstuhl für Persönlichkeitspsychologie durchgeführt wird und in diesem Jahr endet.

- Auf der selben Konferenz hat **Dipl.-Psych. Georg Merzbacher**, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Psychologie IV - Persönlichkeitspsychologie, ein Poster zum Thema „Relation between self-presentation and the Big Five“ präsentiert. Dieses Poster wurde von einer Jury mit dem „First Poster Award“ ausgezeichnet.

**Privatdozent Dr. Michael Meyer** (Englisch Literaturwissenschaft) hielt auf der „Triennial Conference of EACLAS, Bodies and Voices“, an der University of Copenhagen im März 2002

einen Vortrag: „Transgressive Voices and Bodies in Caribbean Women's Stories“

- Auf der Tagung Goldsmiths College, University of London, „Literary Representations of London“ im Juli 2002 hat er einen Vortrag zum Thema: „Theatrical Spectacles and the Performance of Spectators in Wordsworth's London“ gehalten.

- Im September 2002 auf der Konferenz der European Society for the Study of English in Strassburg hielt Dr. Meyer einen Vortrag zum Thema: The Poetics of History and Historical Poetry.

**Privatdozent Dr. Stefan Neuhaus** (Neuere deutsche Literaturwissenschaft) hielt am 23. Juli 2002 an der University of Melbourne, Australien, einen Vortrag zum Thema: „Christa Wolf, Medea und der Mythos“.

- Im Rahmen der Konferenz „Kästner-Debatte. Kritische Positionen zu einem kontroversen Autor“ an der University of New South Wales, Sydney, Australien, vom 25. - 27. Juli 2002 hat er einen Vortrag: „Erich Kästner und der Kanon“ gehalten.

**Universitätsprofessor Dr. Andreas Oehler** (Lehrstuhl für BWL, insbes. Finanzwirtschaft) befand sich vom 4. bis 6. August 2002 auf der „Alternatives Perspectives on Finance and Accounting 6th Biennial Conference 2002“ und hielt einen Vortrag mit dem Titel „Dying out or dying hard? Disposition investors in stock markets“ mit Ergebnissen seines DFG-Forschungsprojektes „Varianten börslicher Preisbildung“.

- Vom 21. bis 24. August 2002 auf dem „European Finance Association 29th Annual Meeting 2002“ hielt er einen Vortrag mit dem Titel „Dying out or dying hard? Disposition investors in stock markets“ mit Ergebnissen seines DFG Forschungsprojektes „Varianten börslicher Preisbildung“
- Vom 1. bis 5. September 2002 hat Prof. Oehler auf der „Operations Research 2002

## Internationale Auftritte

International Conference on Operations Research“ einen Vortrag mit dem Titel „Dying out or dying hard? Disposition in investors in stock markets“ mit Ergebnissen seines DFG-Forschungsprojektes „Varianten börslicher Preisbildung“ gehalten.

**Universitätsprofessor Dr. Jost Reichmann** (Lehrstuhl für Andragogik) führte vom 8. - 11. Juli 2002 in Belgrad im Rahmen des Projektes des Auswärtigen Amtes „Stabilitätspakt für Südosteuropa für Sonderprojekte zur Förderung der Erwachsenenbildung als Beitrag zur Stabilität in Jugoslawien“ eine Multiplikatoren-schulung zu „Visualisieren, Präsentieren, Modellieren“ durch.

**Rektor Prof. Dr. Godehard Ruppert** hat vom 7. bis 11. Juli 2002 am Oxford Round Table (Großbritannien) teilgenommen. Die Diskussionen dieses internationalen Treffens, das jährlich Universitätsrektoren und -präsidenten aus allen Erdteilen zu einem Erfahrungsaustausch zusammenführt, waren bestimmt von den Themen „International Trends in Government Financing of Higher Education“, „Government Control and the Status of Institutional Autonomy“ und „Impact of Technology and Distance Learning on Higher Education“.

**Prof. Dr. habil. Erwin Schadel** (Forschungsstelle Interkulturelle Philosophie und Comenius-Forschung) hat auf dem „Georg-von-Peuerbach-Symposion 2002“ der Johannes-Kepler-Universität Linz, Österreich (20. - 22. September 2002) einen Vortrag zum Thema: „Grundlinien einer harmonikalen Wirklichkeitsauffassung. Musikontologische Überlegungen im Ausgang von Johannes Kepler“ gehalten.



v.l.: Kanzler Schöck (Erlangen-Nürnberg), Kanzler Lorenz (Kaiserslautern), Fohrbeck (DAAD), Kanzler Rust (München), Kanzlerin Wieland (Paderborn), Kanzler Scholz (Hannover), Rektor Hippler (Karlsruhe), Rektor Ruppert (Bamberg), Kanzler Möller (Bochum), Rektor Weber (Paderborn).

Vom 15. bis 21. September 2002 hat **Prof. Ruppert** an der hochschulpolitischen Informationsreise des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) teilgenommen. Die kleine Delegation deutscher Universitätsrektoren und -kanzler führte Gespräche in Finnlands Akademie der Wissenschaften, in der Universität Helsinki, der Technischen Universität Helsinki, in den Universitäten Jy-



Der Präsident der EU-Kommission Prodi (Mitte) im Kreis der Rektoren und neapolitanischen Wissenschaftler: Rektor Prof. Ruppert (2. v.l.), Rektor Prof. Pasquale Ciriello, Istituto Universitario Orientale Neapel (5. v.l.), Vice-Präsident Prof. Claude Allibert, Institut National des Langues et Civilisations Orientales, Paris (7. v.l.) Rektor Prof. Franciszek Zejka, Uniwersytet Jagielloński, Krakau (8. v.l.), Altrektor Prof. Miklós Szabó, Budapest (10. v.l.).

**Rektor Prof. Godehard Ruppert** hat am 31. Mai 2002 auf Einladung des Istituto Universitario Orientale sowie der Associazione Professionale Universitaria und der Europäischen Kommission in Neapel (Italien) an der Tagung „Una Filosofia per l'Europa. Le Humanities nei sistemi formativi europei“ teilgenommen. Im Anschluss daran fand am 31. Mai und 1. Juni 2002 in Neapel eine Konferenz mit dem Titel „I confini dell'Europa. Proposte per una formazione commune europea“

statt. Zu dieser Konferenz hatten die Abgeordneten der Sozialistischen Partei Europas im Europäischen Parlament und das Centro d'iniziativa culturale Mezzogiorno Europa den Präsidenten der EU-Kommission, Romano Prodi, sowie die Rektoren der Universitäten Bamberg, Budapest, Krakau und Paris (INALCO) eingeladen, um insbesondere die Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf die Hochschulbildung zu diskutieren.

**Universitätsprofessor Dr. Michael Schmid** (Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre und Internationale Wirtschaft) hielt vom 10. - 18. Oktober 2002 an der Universität Tirana (Albanien) folgende Vorträge: „Make or Buy: Exploiting the value-added chain in a North-South Model“, The Macroeconomics of Commodity Price Shocks“, The Macroeconomics of Ressource exporting Countries“, „Intertemporal Aspects of the Open Economy“.

**Universitätsprofessor Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang Viereck** (Lehrstuhl für Englische Sprachwissenschaft und Mediävistik) hielt auf der vom Institut für Bulgarische Sprache der Akademie der Wissenschaften veranstalteten Tagung am 4. Oktober 2002 in Sofia einen Vortrag über das Thema „The Atlas Linguarum Europae and its insights into the cultural history of Europe“. Anschließend hielt sich Professor Viereck zu Kooperationsgesprächen mit der Rumänischen Akademie der Wissenschaften vom 9. - 11. Oktober 2002 in Bukarest auf.

**Prof. Dr. Heinz-Dieter Wenzel** (Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insb. Finanzwissenschaft) nahm vom 28. September bis 03. Oktober 2002 an der Einweihung des neuen Fakultätsgebäudes der Fakultät für Business and Economic Sciences der Universität Tirana in Tirana, Albanien teil. Im Rahmen des Festaktes wurde auch der sogenannte „Bamberg Room“ eröffnet, dessen Fachbibliothek und Computerausstattung durch Projektmittel finanziert wurde. Die Bedeutung dieses Ereignisses wurde durch die Anwesenheit des albanischen Ministerpräsidenten unterstrichen.

- Vom 18. bis 20. Oktober 2002 hat Prof. Wenzel am Festakt zum fünfzigjährigen Bestehen der Universität Sarajewo teilgenommen. Die Universität Sarajewo wurde in die Projektpartnerschaft mit den Universitäten Bamberg, Budapest und Tirana aufgenommen, um die regionale Koopera-

## Internationale Auftritte und Besuche

tion zu stärken.

- Im Rahmen des Partnerschaftsprojekts wurden vom 17. August bis 07. September und 14. September bis 13. Oktober 2002 Kurzzeitpraktika für Bamberger Studierende in Tirana, Albanien organisiert und finanziert. In Zusammenarbeit mit den Projektpartnern vor Ort konnten unter anderem Praktikumsplätze im Finanzministerium, in der Zentralbank und im statistischen Institut Albanien gewonnen werden.

**Universitätsprofessorin Miorita Ulrich** (Romanische Sprachwissenschaft) leitete vom 10. - 11. Oktober 2002 an der Universität Cluj-Napoca, Rumänien eine Podiumsdiskussion „Glanz und Elend der Übersetzung“ und führte einen Kompaktkurs für Magistranden der Übersetzungswissenschaften durch.

**Dr. Anne-Julia Zwierlein**, wissenschaftliche Assistentin am Lehrstuhl für Britische Kultur, hielt im Rahmen des „Seventh International Milton Symposium“ vom 4. - 8. Juni 2002 in Beaufort, SC, (USA) einen Vortrag zum Thema „The Land of their Capti-

vity: Milton and the Abolition of the Slave Trade“.

## Internationale Besuche, Forschungsaufenthalte

Im Rahmen des DAAD-Programms „Projektbezogener Personenaustausch mit Polen“ hielt sich **Dr. Monika Witt**, Oppeln/Nysa vom 29. Juli - 7. August 2002 zu Forschungszwecken in Bamberg auf. Thema des Projekts war: „Zwischen Prozess- und Produktorientierung in schul- und hochschuldidaktischer Arbeit: Schreibkompetenzerwerb durch ‚essayistisches Schreiben‘. Ein Vergleich zwischen mutter- und fremdsprachlichem Ansatz.“

**Professor Dr. Fernando Valdés Fernandez**, Universidad Autónoma Madrid hielt sich vom 22. Juni - 16. Juli 2002 an der Universität Bamberg auf und im Rahmen des Blockseminars: „Stadt und Burgen im islamischen Al-Andalus“ hielt er einen Vortrag zum Thema: „Córdoba im 11. Jahrhundert. Eine archäologische Erörterung des ‚Halsband der Taube‘ von Ibn Hazm“.



Die neue Ausgabe des uni.vers erscheint pünktlich zum Dies academicus am 11. November 2002.

Themenschwerpunkt ist „Die Bamberger Dominikanerkirche“.

## Einladung zum

# Dies academicus 2002

11. November, 17 Uhr  
Aula der Universität (ehem. Dominikanerkirche),  
Dominikanerstraße 4

### Programm:

- Begrüßung
- Schlüsselübergabe
- **Grüßwort:** Prof. Dr. Hans Wolfgang Brachinger, Vizerektor der Universität Freiburg, Schweiz / Université de Fribourg, Suisse
- **Festvortrag** „Disziplinierte Wissenschaft – Eine Erfindung der Dominikaner“, Prof. em. Dr. Dr. Arnold Angenendt
- Preisverleihungen
- **Musikalische Gestaltung:** Dr. Roland Kocina, Bernhard Herold, Christoph Lambert, Frank Ludwig

Die Hochschulleitung lädt  
alle Lehrenden, Studierenden und  
Mitarbeiter der Universität herzlich ein.

Impressum

## uni ■ doc

**Informationsdienst  
der Otto-Friedrich-Universität Bamberg**

**Herausgeber** Der Rektor,  
Prof. Dr. Dr. Godehard Ruppert

### Redaktion

Günter Barthenheier, M.A. (GB), verantwortw.;  
Alexander J. Wahl, M.A. (ajw) – halbtags  
Gisa Leitner Dipl. Germ. (GL) – halbtags

**Veranstaltungskalender/Personalia/  
Publikationen/Internat. Aktivitäten**

Teresa Giedom

### Finishing

Nela Putz Dipl. Germ. (np) – halbtags

### Satz und Layout

kobold layout, bamberg – [www.kobold-layout.de](http://www.kobold-layout.de)

### Druck

Universitätsdruckerei / Harald Dörr,  
Werner Riedel  
Auflage 3000

### Redaktionsanschrift

Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
der Universität Bamberg,  
Kapuzinerstraße 16-20,  
96047 Bamberg

Tel.: (09 51) 8 63-10 21

Fax: (09 51) 8 63-40 21, -40 20

<http://www.uni-bamberg.de/aktuelles>

[pressestelle@zuv.uni-bamberg.de](mailto:pressestelle@zuv.uni-bamberg.de)

### Erscheinungsweise

7 mal während der Vorlesungszeit.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.  
Namentlich gekennzeichnete Beiträge, besonders  
im Meinungsforum sowie Leserbriefe, geben  
nicht unbedingt die Meinungen von Herausgeber  
und Redaktion wieder.

**Redaktionsschluss für uni.doc 7/2002**

04. Dezember 2002

**Erscheinungstermin für uni.doc 7/2002**

18. Dezember 2002